



Paläontologie

Heft 38
Oktober 1998

aktuell

Mitteilungsblatt der Paläontologischen Gesellschaft
Beigabe zur Paläontologischen Zeitschrift

Inhalt:

Vorwort des Herausgebers	1
Aktuelles zu „Paläontologie aktuell“	1
68. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Berlin	2
Bericht über die 68. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Berlin	2
Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung in Berlin	3
Mitteilungen der Paläontologischen Gesellschaft	8
Neues Faltblatt und Posterausstellung – Paläontologische Gesellschaft zeigt Flagge	8
Aus der Kommission für Öffentlichkeitsarbeit	9
Verleihung der Zittel-Medaille	10
„Friedrich-August-von-Alberti-Medaille“ gestiftet	13
Die Paläontologische Gesellschaft im Internet	14
Das Forum Paläontologie	15
Nachrufe	17
Ehrungen/Personalien	17
Prof. Dr. KARLHEINZ ROTHAUSEN, 70 Jahre	17
Goethe-Plakette für WILLI ZIEGLER	18
Friedrich von Alberti-Preisträger 1998	19
Verleihung des Friedrich-von-Alberti-Preises an Herrn Dr. JENS FRANZEN	20
Inge-und-Werner-Grüter-Preis 1998	25
Prof. Dr. JOBST WENDT im Ruhestand	25
Paläontologie aktuell	26
Alligator wirbt für Weltnaturerbe Messel	26
Aus den Hochschulen und Instituten	28
Personalentwicklungen	28
Von der Königlichen Bergakademie zur Technischen Universität Berlin	32

Sammlungen und Bodendenkmalpflege	34
Die wissenschaftlichen Kooperationen des Westfälischen Museums für Naturkunde im Rahmen der paläontologischen Bodendenkmalpflege	34
Kommentar zu dem Artikel von W. RIEGRAF	37
Entgegnung auf einen Artikel von C. DIEDRICH	38
Neue Wirbeltierreste aus dem Mittleren Jura des Weser-Wiehengebirges	41
Aus der Alfred-Wegener-Stiftung	41
Aufgaben und Ziele der Alfred-Wegener-Stiftung (AWS)	41
Deutsche Wissenschaften von der „Festen Erde“ – Plädoyer für gemeinsames Handeln – GEOSPECTRA 99	43
Einladung zum Innovationsforum 1999 der Alfred-Wegener-Stiftung	44
Mäzenatentum für die Geowissenschaften	45
Alfred-Wegener-Stiftung im Internet	46
Sammlungen und Museen	47
Die Wissenschaftlichen Originale in den Sammlungen der BGR in Berlin-Spandau	47
Literaturverzeichnis der Wissenschaftlichen Originale der Sammlungen von BGR u. NLFb	48
Naturhistorisches Museum in Heilbronn wieder eröffnet	49
GOLDFUSS-Gedächtnisausstellung	51
Übereignung der Bryozoen-Sammlung VOIGT	52
Tagungen	53
7. Sitzung des Wissenschaftlichen Beirates für die Grube Messel am 25.2.1998	53
Treffen der deutschsprachigen Ostracodologen 1998	55
Die Zukunft der Ichnotaxonomie?	55
Geotope – Lesbare Archive der Erdgeschichte	58
Vermischtes	58
Inge-und-Werner-Grüter-Stiftung	58
Nachdruck von „FRIEDRICH VON ALBERTI (1834), Beitrag zu einer Monographie des Bunten Sandsteins, Muschelkalks und Keupers, und die Verbindung dieser Gebilde zu einer Formation“	59
Buchbesprechungen	59
Tagungskalender	65
Hinweise der Redaktion	68
Impressum	68

Vorwort des Herausgebers

Aktuelles zu „Paläontologie aktuell“, dem Mitteilungsorgan der Paläontologischen Gesellschaft

„Paläontologie aktuell“ wurde als Mitteilungsorgan der Paläontologischen Gesellschaft 1980 von KLAUS VOGEL begründet. Er schrieb: „Dieses Blatt ist ein Versuchsballon, der nur fliegen kann, wenn Sie, d.h. die in- und ausländischen Mitglieder unserer Gesellschaft mitwirken. Es soll die Kommunikation innerhalb der Gesellschaft fördern. Es soll wichtige und aktuelle Hinweise und Kurzberichte enthalten, Rückblicke i.a. nur, wenn es für Zukünftiges wesentlich ist.“ Nachdem das erste Heft noch im DIN A-4 Format mit 9 Seiten startete, erschienen alle weiteren im heutigen Format. Die Redaktion der ersten 5 Hefte führte W. V. KOENIGSWALD, Heft 6 (1982) bis 19 (1989) R. FISCHER und schließlich die Hefte 20 und 21 D. HERM und A. STEIGER, jedoch schon 1990 mußten wir in Münster ab Heft 22 diese Aufgabe übernehmen.

Das Mitteilungsblatt, einfach und preisgünstig konzipiert, ist im Laufe der Jahre immer besser angenommen worden und im Umfang gewachsen. Während der Seitenschnitt mit insgesamt 559 S. bis 1990 bei knapp 27 pro Heft lag, beträgt dieser seit den letzten acht Jahren fast 57 bei insgesamt 900 Seiten der Nummern 22-37. Diese neunhundert Seiten in insgesamt 16 Heften hat in den Jahren 1990 bis 1998 im wesentlichen meine Mitarbeiterin MARIA PORTSCHER zusammengestellt und das Layout angefertigt bis zur Druckvorlage. In dieser Zeit hat Frau PORTSCHER neben ihren Institutsaufgaben während meines Vorsitzes auch die für die Paläontologische Gesellschaft und bald darauf auch die gesamten Sekretariatsaufgaben für die Alfred-Wegener-Stiftung, deren Geschäftsstelle aus Kostengründen völlig aufgelöst werden mußte, übernehmen müssen. Dabei fielen damals auch zahlreiche zusätzliche Arbeiten durch die Entwicklung der Wiedervereinigung, durch die Einrichtung der *geotechnica*-Veranstaltungen seit 1991 und die Neugründungen der Alfred-Wegener-GmbH und des Alfred-Wegener-Fördervereins im Übermaße an, die sie alle zu meistern hatte. Frau PORTSCHER möchte nun von dieser Aufgabe entlastet werden. Diese wird von Dipl. Geol. SUSANNE RADAU, meiner Mitarbeiterin am Lehrstuhl, weitergeführt (Tel.: 0251/83-33973, Fax: 0251/83-33968, email: radaus@uni-muenster.de). Frau PORTSCHER gebührt der herzlichste Dank der Paläontologischen Gesellschaft für die so über Jahre geleistete intensive Arbeit.

Das Inhaltsspektrum der Hefte weitete sich im Laufe der Jahre aus. Als Mitteilungsblatt des Vorstandes bringt es vorrangig Informationen über die Paläontologische Gesellschaft, so u.a. auch über den Ablauf der Jahrestagungen und der damit verbundenen Exkursionen wie auch der Mitgliederversammlungen, weiter aber auch aktuelle Berichte, Meinungen und Stellungnahmen. Mitglieder berichten über wichtige nationale und internationale Treffen, Sitzungen, Tagungen und Kongresse. So wurde in den letzten 16 Heften über mehr als 80 derartige Veranstaltungen mehr oder weniger ausführlich protokolliert. Leider haben sich hier aber zwei wichtige Gruppierungen in der Paläontologischen Gesellschaft, nämlich die Paläobotaniker und die Wirbeltier-Paläontologen, trotz vielfacher Bitten sehr rar gemacht: Berichte über APP-Treffen finden sich nur in den Heften 26 und 32, über die der Wirbeltier-Paläontologen wurde in den Heften 23, 25, 27 und 36 berichtet. Außerordentlich wichtig sind Darstellungen der aktuellen Entwicklungen in der Paläontologie, aber auch deren Wurzeln in der Vergangenheit und Chancen in der Zukunft. Viele, die berufen wären, pflegen aber auch hier zu schweigen. In den letzten Jahren kam die Diskussion der Fragen der Ausbildung und Lehre an den Hochschulen und der

damit verbundenen neuen Ideen zur Reform der Diplom-Prüfungsordnungen hinzu. Die Bitte, auch aus den einzelnen Instituten zu berichten, verhalte fast ungehört. Die beiden Beiträge im letzten Heft (37) mögen hier Schule machen. Leider erfahren unsere Mitglieder oft erst nach längerer Zeit zögerlich über Personalentwicklungen (Berufungen, Pensionierungen und Emeritierungen, Tod) an den Universitäts- und reinen Forschungsinstituten und Museen. Auch hier sollte Verantwortungsgefühl gegenüber der Gemeinschaft entwickelt werden. Über die Entwicklung der Paläontologie in den deutschsprachigen Nachbarländern habe ich trotz mehrfacher Anfragen nichts mehr gehört. Dabei waren unsere Kollegen aus Österreich und der Schweiz stets in unseren Vorständen zum Teil sogar führend eingebunden. So konnte der Leser unseres Mitteilungsorgans insgesamt zwar manches an Personalien wie auch über Ehrungen, Geburtstage, Nachrufe erfahren, jedoch blieb dieses bislang stets ein Torso. Auch Darstellungen wichtiger neuer Projekte, Bekanntgabe von Datenbanken, Ausgrabungen und neuer Bodendenkmäler waren und sind stets gefragt, Vollständigkeit ist hier nicht näherungsweise erreicht worden. Weiter versuchen wir auch wichtige Ereignisse in den Museen und Sammlungen zu erfassen und über Sonderausstellungen oder wichtige Neufunde zu informieren. Dazu gehört natürlich auch der Kontakt zu internationalen Gremien, den Nachbargesellschaften und zu unserem Dach, der Alfred-Wegener-Stiftung, zum Berichtsumfang. Und schließlich soll der Tagungskalender über wichtige zukünftige Veranstaltungen informieren. Buchbesprechungen hingegen sollten stets die Ausnahme sein, nur besonders wichtige oder interessante Werke werden mit kurzen Stellungnahmen abgedruckt.

Wir erhielten in den letzten Jahren zunehmend mehr positive Stimmen zur Gestaltung und zum Inhalt von „Paläontologie aktuell“. Doch könnte dieses Organ noch wesentlich stärker Informationsquelle und Verbindung zwischen den Mitgliedern unserer wissenschaftlichen Gesellschaft sein, wenn jeder hier den Ort sähe, Informationen weiterzugeben. Oft genug ist hierzu aufgefordert worden. Ich will es bei dieser Gelegenheit noch einmal tun. Das Internet ist sicher kein vollwertiger Ersatz, zudem haben viele unserer Mitglieder keinen Internet-Anschluß. Weiter bin ich überzeugt, daß viele sicherlich abends einmal zu Gedrucktem greifen statt vor dem Bildschirm zu sitzen. Außerdem bleibende Dokumentation! Arbeiten Sie deshalb mit und stärken Sie das leider bislang gegenüber anderen Gesellschaften sehr schlecht ausgeprägte Wir-Gefühl in unserer Gesellschaft. Für Beiträge sind wir – meine Mitarbeiterin Frau Dipl. Geol. S. RADAU und ich – sehr dankbar.

F. STRAUCH, Münster

68. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Berlin

Bericht über die 68. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Berlin

Vom 06. bis 09. Oktober 1998 fand mit großem Zuspruch in Berlin die 68. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft, gemeinsam mit weiteren übrigen deutschen geowissenschaftlichen Gesellschaften statt. Anlaß war das 150-jährige Bestehen der Deutschen Geologischen Gesellschaft, die gemeinsame Tagung hatte das Rahmenthema: „Geowissenschaften in Ökonomie und Ökologie – das System Erde“. Insgesamt waren 1400 Teilnehmer zu verzeichnen. Damit war „Geo-Berlin 98“ die größte geowissenschaftliche Tagung, die je in Deutschland stattfand. Mit insgesamt 200 Mitgliedern der Paläontologischen Gesellschaft nahmen etwa gleich viele Personen wie im Vorjahr teil.

Co-Veranstalter war die Technische Universität Berlin, die Vorträge fanden in den Räumen des weitläufigen Hauptgeländes der Universität statt. Neben 4 rein paläontologischen Fachsitzungen, mit 30 Referaten, standen weitere zahlreiche Veranstaltungen mit paläontologischen Themen auf dem Plan, insbesondere aus dem Bereich „Fazies- und Ökosysteme in Raum und Zeit“ sowie auch bei der Fachsitzung „Isolierte Eozän-Vorkommen“. Leider war es aufgrund der zum Teil gleichzeitigen Terminierung nicht möglich, alle interessierenden Vorträge zu hören. Breiter Raum war auf der Tagung auch der Präsentation von Postern gegeben, auch wenn nur wenige Poster mit rein paläontologischen Themen zu sehen waren. Hinzu kamen jedoch neun Poster unserer Gesellschaft zur Öffentlichkeitsarbeit, die unter dem Generalthema „Was ist Paläontologie“ standen. Verschiedene Themen wurden hier von unterschiedlichen Autoren zusammengestellt und von MARKUS BERTLING und ANGELIKA HESSE zu einem einheitlichen Ausstellungskonzept vereinigt. Hier sind alle Mitglieder aufgefordert, in dieser Reihe mit weiteren Darstellungen für künftige Tagungen beizutragen.

Auch diese Tagung hielt sich an das Gliederungsschema 2-3-2 mit Vor- und Nachexkursionen bzw. Vortragstagen.

Die Gesamttagsleitung hatte Prof. JOHANNES SCHROEDER, zusammen mit Dr. HOLL, unsere Gesellschaft war im Organisationskomitee durch Herrn Prof. A. VON HILLEBRANDT vertreten.

Sonntag und Montag sowie Samstag und Sonntag führten insgesamt 21 Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung des Tagungsortes, wobei vorwiegend 4 Exkursionen paläontologische Bezüge hatten.

Das außerordentlich umfangreiche und interessante Programm trug sicherlich mit zur hohen Teilnehmerzahl an dieser Gesamttagung bei. Interessante thematische Zusammenstellungen förderten in den Fachsitzungen das interdisziplinäre Denken. Mit Bedauern muß allerdings festgestellt werden, daß das Programm durch den Einzelnen nicht voll genutzt werden konnte, da die Vielfalt einfach zu groß war.

Die Veranstaltung insgesamt verlief Dank der guten Organisation weitgehend problemlos, lediglich bei der Ausschilderung der Veranstaltungsorte hätte mehr an die Nicht-Ortskundigen gedacht werden müssen. Doch angesichts der Größe dieser Tagung läßt sich über solche Kleinigkeiten leicht hinwegsehen, es gilt diese hervorragende Organisationsleistung durch die Tagungsleitung, das Organisationskomitee und die Kollegen, die Exkursionen und Vortragsprogramm gestalteten, zu würdigen.

Herzlichen Dank für die ausgefüllten Tage in Berlin!

M. WUTTKE, Mainz

Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung der Paläontologischen Gesellschaft am 07.10.1998 in Berlin

Beginn: 19.00 Uhr

Vor Behandlung der Tagesordnung gibt H.-G. HERBIG bekannt, daß Herrn Prof. HERM durch den Bundespräsidenten ROMAN HERZOG das Bundesverdienstkreuz für seine Verdienste um die Paläontologie verliehen wurde. Vorstand, Beirat und Mitgliederversammlung gratulieren sehr herzlich.

TOP 1 (Feststellung der Tagesordnung):

Die Tagungsordnung wird einstimmig angenommen.

TOP 2 (Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung während der 67. Jahrestagung in Daun, Eifel am 25.09.1997 (Paläontologie aktuell, 36: 15-19)): Das Protokoll wird einstimmig genehmigt.

TOP 3 (Bericht des Vorsitzenden):

Herr H.-G. HERBIG teilt aus der Vorstandsarbeit folgende Punkte mit: Die „Kommission der Deutschen Wissenschaften der festen Erde“ tagte in Essen. Sie plädierte für eine bessere Absprache zwischen den einzelnen geologischen Gesellschaften, um einen monolithischen Block in der AWS zu bilden. Die „Konferenz der Vorsitzenden der Geologisch/Paläontologischen Vereinigungen“ sprach sich für rechtzeitige Personalabsprachen aus, um Vertreter in internationale Gesellschaften entsenden zu können. Desweiteren plädierte sie für eine bessere Öffentlichkeitsarbeit und für mehr Einflußnahme in der Politik.

Im Jahre 2000 wird der nächste Internationale Geologenkongreß in Rio de Janeiro stattfinden. Um rege Beteiligung der Paläontologie wird gebeten; auf die Möglichkeit, bei der DFG Kongreßreise-Anträge zu stellen, wird besonders hingewiesen. Der übernächste Kongreß wird vermutlich im Jahre 2004 in Wien stattfinden. Die „Nachrichten der Deutschen Geologischen Gesellschaft“ können auch durch Nichtmitglieder für DM 25,- bezogen werden, wie der Vorsitzende der DGG, Herr NEUMANN-MAHLKAU, mitteilte.

In der Zeit vom 05. bis 07. Oktober 1999 wird die 151. Hauptversammlung der Deutschen Geologischen Gesellschaft, zusammen mit der 3. Internationalen Fachtagung der Fachsektion Geotopschutz in Wiesbaden stattfinden. Ausrichter ist das Hessische Landesamt für Bodenforschung in Wiesbaden. Um rege Beteiligung von Paläontologen wird gebeten.

Die Alberti-Stiftung der Hohenloher Muschelkalk-Werke hat ihren Paläontologie-Preis von DM 20.000,- erstmals in diesem Jahr vergeben. Die Mitglieder sind aufgefordert, im Jahreswechsel, Berufspaläontologen bzw. Amateure zu benennen, die einer Preisvergabe würdig sind. Hierfür müssen ein Lebenslauf und eine schriftliche Begründung dem Vorstand der Gesellschaft eingereicht werden. Der Vorsitzende gratuliert Herrn Dr. FRANZEN als erstem Preisträger vom Forschungsinstitut Senckenberg sehr herzlich im Namen aller Mitglieder. Die Ehrung erfolgte vor allem in Anerkennung für Herrn FRANZENs Einsatz für die Erhaltung und Erforschung der Grube Messel sowie als Würdigung seines Lebenswerkes, z.B. in der Hominiden-Forschung. Herr FRANZEN dankt der Mitgliederversammlung und sieht seinen Beitrag als Bestandteil des Kampfes von Wissenschaft und Öffentlichkeit um die Erhaltung der Grube Messel.

Bei Herrn HAGDORN ist ein von der Alberti-Stiftung herausgegebenes Reprint des Buches von FRIEDRICH VON ALBERTI zu erhalten: „Beitrag zu einer Monographie des Bunten Sandsteins, Muschelkalks und Keupers und die Verbindung dieser Gebilde in einer Formation“. In diesem Buch wird erstmals der Begriff der Trias geprägt. Herr HERBIG teilt mit, daß Herr HAGDORN seine im Muschelkalk-Museum Hagdorn, Ingelfingen, befindliche Sammlung in die Alberti-Stiftung einbringen wird. Er würdigt dies als sehr noble Geste.

Herr HERBIG plädiert dafür, sich in der kürzlich gegründeten Gesellschaft für biologische Systematik zu engagieren, in der Zoologen, Botaniker, Protistenforscher und Paläontologen mit besonderem Interesse an Biodiversitätsforschung und Taxonomie zusammengeschlossen sind.

Die DFG hat eine Denkschrift zur „Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“ herausgebracht, in der Ethik-Empfehlungen für einen verantwortlichen Umgang mit wissenschaftlichen Daten empfohlen werden.

Für die weitere Diskussion „Paläontologie im 21. Jahrhundert“ wurde eine Diskussionsgrundlage zum DFG-Rundgespräch „Paläontologie in Deutschland im 21. Jahrhundert“, im Naturkundemuseum in Berlin vom 10. bis 11. Oktober 1998 angefertigt, mit dem Titel: Geobiologische Prozesse als Antrieb der Evolution im System Erde. Hierfür wurden verschiedenste Beiträge deutscher Paläontologen von Herrn STEININGER und Herrn DULLO zusammengestellt. Diese sollen auch ins Internet gestellt werden.

Öffentlichkeitsarbeit: Der Vorsitzende stellt das neue Informations-Faltblatt der Gesellschaft „Paläontologie – für alle Zeiten des Lebens“ vor und dankt den Mitgliedern der Kommission für Öffentlichkeitsarbeit für ihre Arbeit. Jedes Institut ist aufgefordert, die eigene Web-Seite mit einem Link auf die Homepage der Paläontologischen Gesellschaft zu ergänzen. Für die Berliner Tagung wurden durch verschiedene Autoren die Grundlagen für 9 öffentlichkeitswirksamen Poster geliefert, die von Herrn BERTLING und Frau HESSE gestaltet wurden. Diese Poster sollen im Frühjahr 1999 auch durch alle Interessierten auf CD-ROM bezogen werden können, damit in den Instituten individuelle Ausdrucke angefertigt werden können. Alle Mitglieder der Gesellschaft sind aufgefordert, Beiträge zu weiteren Postern zu liefern. Die Kommission für Öffentlichkeitsarbeit wird beauftragt, ihre Arbeit fortzusetzen und als nächstes eine Pressemappe sowie Briefpapier mit einem ansprechenden Briefkopf für die Gesellschaft anzufertigen.

Im Februar des Jahres tagte die Unterrichtskommission in Bad Honnef, hieran nahmen von der Paläontologischen Gesellschaft die Herren OSCHMANN, SCHNEIDER und HERBIG teil. Probleme treten weiterhin bei der Modularisierung des Studiums sowie bei der Strukturierung (Bachelor) des Studienganges auf. Die Kommission wird sich bei der Hochschulrektorenkonferenz dafür einsetzen, daß den einzelnen Instituten genügend Raum bleibt, die Studiengänge nach lokalen Schwerpunkten zu gestalten.

Die Stellensituation an manchen deutschen Instituten ist weiter unklar. An der Universität Greifswald ist die Paläontologie durch die Zusammenlegung der C4-Professur Historische Geologie und der C3-Professur Paläontologie zu einer gemeinsamen C3-Professur defacto eine Stelle verlorengegangen. Herr HERBIG äußert die Bitte, Probleme rechtzeitig mitzuteilen, weil nur so von seiten der Gesellschaft Aktion ergriffen werden kann.

Herr STEININGER berichtet von den Bemühungen, unter der Federführung Senckenbergs, alle paläontologischen Sammlungen in der Bundesrepublik zu erfassen und diese Informationen allgemein zugänglich zu machen. Dies betrifft auch Institute, die geschlossen wurden bzw. Bereiche, in denen die Sammlungen verwaist sind.

TOP 4 (Bericht der Schriftleitung der Paläontologischen Gesellschaft):

In Vertretung von Herrn SCHRÖDER zitiert Herr FÜRSICH aus einem Brief von Herrn SCHRÖDER: Band 72, Heft 1/2 ist mit 18 Aufsätzen erschienen, hierin sind erstmals Übersichtsartikel zu Rahmenthemen der paläontologischen Forschung enthalten. Der Übersichtsartikel von Herrn ZIEGLER über Conodonten wird im ersten Heft 1999 erscheinen. Heft 3/4 ist mit 15 Arbeiten im Druck, hiermit sind dieses Jahr 450 Seiten dank des rationelleren Druckverfahrens zu bewältigen gewesen. Die Zeitschrift findet wachsende Zustimmung, da ständig mehr Arbeiten eingereicht werden. Es muß überlegt werden, das Niveau noch weiter anzuheben, um die Zahl der eingehenden Manuskripte auf diese Weise zu begrenzen. 1999 werden 3 Hefte zu ca. 190 Seiten

erscheinen, da ansonsten die Portokosten zu hoch werden. Seit Herstellung des Layouts in eigener Regie der Gesellschaft wurden keine Druckfahnen an die Autoren verschickt, um Arbeitsbelastung und Kosten zu reduzieren und das Herstellungsverfahren zu beschleunigen, Vorstand und Beirat plädierten allerdings dafür, zur alten Praxis zurückzukehren. Dies kann allerdings nur unter der Bedingung geschehen, daß lediglich Fehler der Redaktion kostenfrei behoben werden, Änderungen gegen das Manuskript sind nicht möglich.

Herr FÜRSICH äußert den Wunsch, nach 12 Jahren Tätigkeit als Schriftleiter, auszuschneiden und die Arbeit auf andere Schultern zu verteilen, da er noch für andere Zeitschriften aktiv sei. Herr HERM spricht ihm daraufhin Dank und Anerkennung im Namen der Mitgliederversammlung aus.

TOP 5 (Bericht des Schatzmeisters und der Kassenprüfer):

Die Entwicklung des Vermögens der Gesellschaft hat sich dank der Umgestaltung auf das rationellere Druckverfahren positiv entwickelt. Eine ausführliche Darstellung der Bilanz und der Mitgliederbewegung wird im nächsten Heft von Paläontologie aktuell erscheinen.

Im Januar des Jahres ist Herr HORST BÖCKLER aus Odenthal verstorben, die Mitgliederversammlung ehrt ihn durch eine Schweigeminute.

Die Kasse wurde von den Kassenprüfern (E. SCHINDEWOLF und E. MARTINI) geprüft und nicht beanstandet.

TOP 6 (Entlastung des Vorstandes):

Der Vorstand und der Rechnungsprüfer werden einstimmig entlastet.

TOP 7 (Wahlen zu Vorstand und Beirat):

Satzungsgemäß scheidet nach 3-jähriger Amtszeit aus Vorstand und Beirat folgende Mitglieder zum 31.12.1998 aus:

Stellvert. Vorsitzende: Prof. P. SCHÄFER, Kiel;
Schriftleiter: Prof. F. T. FÜRSICH, Würzburg;
Schatzmeister: Dr. T. JELLINEK, Frankfurt;
Schriftführer: Dr. M. BERTLING, Münster;
Beirat: Dr. E. PIETRZENIUK, Berlin.

Der Vorstand legt gemäß § 8 der Satzung folgende Wahlvorschläge vor:

Stellvert. Vorsitzende: Prof. W. Chr. DULLO, Kiel, Prof. R. LEINFELDER, Stuttgart, Prof. J. SCHNEIDER, Freiberg;
Schriftleiter: Dr. M. AMLER, Marburg;
Schriftführer: Dr. A. BRAUN, Bonn, Dr. B. REICHENBACHER, Karlsruhe;
Beirat: Dr. A. BROSCINSKI, Hannover, Dr. H. HINZ-SCHALLREUTER, Berlin, Dr. E. MÖNNIG, Coburg, Dr. G. RADTKE, Wiesbaden.

Als stellvertretender Vorsitzender wird Herr Prof. J. W. SCHNEIDER, als Schriftleiter Herr Dr. M. AMLER, als Schriftführerin Frau Dr. B. REICHENBACHER, in den Beirat Frau Dr. A. BROSCINSKI und Herr Dr. E. MÖNNIG gewählt.

TOP 8 (Bestätigungen):

Per Akklamation werden Herr JELLINEK als Schatzmeister und die Herren SCHRÖDER und SANDER als Schriftleiter bestätigt.

TOP 9 (Wahl der Rechnungsprüfer):

Herr SCHINDLER und Herr MARTINI werden einstimmig als Rechnungsprüfer bestätigt.

TOP 10 (Ehrungen):

Die Zittelmedaille wird dieses Jahr zweimal verliehen, und zwar an Herrn KLAUS KELBER aus Würzburg und Herr SIEGFRIED REIN aus Erfurt für ihre Verdienste der Erforschung der germanischen Trias. Die Friedrich-von-Alberti-Stiftung überbringt Grüße und läßt den Preisträgern ein Reprint der ALBERTI-Monographie überreichen. Die ausführliche Würdigung der Preisträger findet sich in diesem Heft an anderer Stelle.

Auf Antrag wird Herr Prof. F. STRAUCH aus Münster für seine Verdienste für die Gesellschaft und die Paläontologie in Deutschland im allgemeinen von der Mitgliederversammlung einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Vorstand, Beirat und Mitgliederversammlung gratulieren sehr herzlich.

Herr HERBIG dankt im Namen von Vorstand, Beirat und den Mitgliedern Herrn VON HILLEBRANDT sehr herzlich für seinen Beitrag zur Ausrichtung der Paläontologischen Tagung in Berlin.

TOP 11 (Jahrestagungen 1999 und 2000):

Die 69. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft wird in der Zeit vom 20.09. bis 26.09.1999 in Zürich stattfinden. Herr RIEBER erläutert das geplante Exkursionsprogramm von triadischen über kreidezeitlichen bis zu alttertiären Fundstellen in der näheren und weiteren Umgebung von Zürich. Geplant sind sowohl Vor- wie Nachexkursionen. Im Jahr 2000 wird die Tagung in Coburg stattfinden, Herr MÖNNIG teilt mit, daß die Stadt Coburg die geplante Tagung personell und finanziell unterstützen wird; auch die Coburger Landesstiftung hat Unterstützung zugesagt. Die Tagung wird im modernen Kongreßzentrum der Stadt stattfinden.

TOP 12 (Verschiedenes):

Herr HERBIG teilt mit, daß die Inge-und-Werner-Grüter-Stiftung 1999 einen Preis für Wissenschaftspublizistik in Höhe von DM 20.000,- ausgelobt hat. Dieser Preis wird u.a. für hervorragende Arbeiten auf den Gebieten der biologischen Evolution und der Paläontologie vergeben, die das Ziel haben, wissenschaftliche Ergebnisse über die Grenzen der jeweiligen Disziplinen hinaus bekannt zu machen. Die Mitglieder sind aufgefordert, entsprechende Arbeiten einzureichen.

Es schließt sich eine Diskussion über den Tagungsverlauf in Berlin an, wobei die Meinung geäußert wurde, daß wichtige Themen der Paläontologie auf die letzte Sitzung der Tagung abgedrängt und nicht adäquat präsentiert wurden (Herr G. BECKER). Herr HERM zieht ein sehr positives Resümee, da sehr viele Kontakte ermöglicht worden seien, die nicht zu bekommen wären. Allerdings erschwerten die zahlreichen Vorträge/Sessions Kontakte innerhalb der Paläontologie. Der interdisziplinäre Ansatz habe den Blick über den Tellerrand ermöglicht, man müsse aber in Zukunft aufpassen, daß nicht die biologischen Schwerpunkte verloren gingen, bzw. daß die Paläontologie nicht unter dem Oberbegriff Geosciences geschluckt werde (Herr HAAS). Herr HERBIG plädiert für gemeinsame Tagungen mit der Gesellschaft für Biosystematik (Beifall), lediglich alle 4 Jahre sollten gemeinsame Tagungen mit den übrigen Geowissenschaftlichen Gesellschaften stattfinden, um das politische Gewicht zu erhöhen. Ansonsten sollten die Kontakte auf kleineren Tagungen intensiviert werden. Er sei positiv vom Programm überrascht worden, in dem die Paläontologie sehr gut vertreten sei. Herr VON HILLEBRANDT hebt hervor, daß sich die

Paläobotanik sehr stark an der Tagung beteiligt habe, der Vorsitzende des Paläobotanischen Arbeitskreises, Herr KERP, sieht den Ablauf ebenfalls sehr positiv.

Insgesamt nahmen 1400 Teilnehmer, davon 200 Paläontologen, an der Tagung in Berlin teil.

M. WUTTKE, Mainz

Mitteilungen der Paläontologischen Gesellschaft



Kommission Öffentlichkeitsarbeit

Neues Faltblatt und Posterausstellung – Paläontologische Gesellschaft zeigt Flagge

Die Geotagung vom 5.-9. Oktober in Berlin war der erste Anlaß, auf den die 1997 in Daun gegründete Kommission Öffentlichkeitsarbeit hingearbeitet hatte. Ziel war es, ein neues Faltblatt und die Posterausstellung zu präsentieren. Beide Ziele wurden erreicht und trugen einen guten Teil dazu bei, daß die Gesellschaft in Berlin einen eigenständigen, profilierten Auftritt hatte. Trotz der nicht ganz glücklichen Platzierung der Poster – entgegen den Ankündigungen der Veranstalter! – hob sich das in Berlin präsentierte Material ausgesprochen positiv von der Darstellung der anderen Gesellschaften ab. Erstmals präsentierte die Gesellschaft dabei übrigens öffentlich ihr neues Logo. Neben der Paläontologischen Gesellschaft mit ihren Materialien stellte sich die Friedrich-von-Alberti-Stiftung und das Muschelkalkmuseum Ingelfingen mit Faltblättern dar, um auf die am 11. Oktober erstmals vollzogene Verleihung des Friedrich-von-Alberti-Preises hinzuweisen.

Akzeptanz schaffen

5000 Exemplare des Faltblattes waren zur Tagung fertiggestellt worden. Mehrfach mußte am Infotisch bei der Posterausstellung nachgelegt werden; ein deutlicher Hinweis auf das Interesse am Thema Paläontologie.

Um Mißverständnissen vorzubeugen: Das Faltblatt dient nicht in erster Linie der Mitgliederwerbung; es soll auch nicht (nur) im Kollegenkreis zirkulieren. Es ist vielmehr für paläontologische Laien und Interessierte bestimmt, um ihnen (optisch) anschaulich eine Vorstellung davon zu vermitteln, was Paläontologie ist, was sie leistet und welche aktuellen Bezüge sie hat. Das Faltblatt soll vor allem in Museen, an Instituten und Behörden und im Dialog mit politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entscheidern und Multiplikatoren wie Journalisten eingesetzt werden.

Im Rahmen der kurzen Darstellung wird dabei ganz bewußt vereinfacht und auf zuviel Wissenschaftlichkeit verzichtet; ein Punkt, der vereinzelt kritisch angemerkt wurde. Die Paläontologie und die Paläontologen vergeben sich damit nichts – im Gegenteil: Nur wenn es gelingt, eine breite Öffentlichkeit für die Paläontologie zu interessieren und von ihrer gesellschaftlichen Bedeutung zu überzeugen, wird es möglich sein, den Status der Disziplin –

Stichwort Stellensituation – nachhaltig zu verbessern. Dann kann auch wieder an eine offensivere Mitgliederwerbung gedacht werden, weil die Paläontologische Gesellschaft neuen Mitgliedern nicht nur wissenschaftlichen Austausch, sondern wirkliche Interessenvertretung und damit gute Argumente für einen Beitritt bietet.

Das Gros der Exemplare wurde auf drei überregional bekannte Museen verteilt, um Erfahrungswerte zum Absatz zu bekommen: Das Naturkunde Museum Berlin, das Museum am Löwentor Stuttgart und das Senckenberg-Museum in Frankfurt dienen dabei als Pilotobjekte.

Kontingente abrufen

Alle Mitglieder erhalten übrigens zu Beginn des Jahres ein Exemplar mit der nächsten Jahresrechnung; die Inhalte des Faltblattes sind auch auf der Homepage der Gesellschaft unter der (neuen) Adresse <http://www.palaeo.de/palges> abzurufen. Zu Beginn nächsten Jahres steht das Faltblatt für Interessenten kostenlos (Porto und Verpackung trägt Besteller) zur Verfügung. Bitte richten Sie Bestellungen der gewünschten Stückzahlen an Schatzmeister THOMAS JELLINEK in Frankfurt (tjelline@sngkw.uni-frankfurt.de).

Berlin war ein gelungener Auftakt für eine Intensivierung und Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit der Gesellschaft. Wenn wir diese Arbeit weiterhin konsequent fortsetzen, haben wir als kleine, aber schlagkräftige Gesellschaft eine gute Chance, uns unter den übrigen geowissenschaftlichen Gesellschaften mühelos an die Spitze der öffentlichen Wahrnehmung zu setzen, denn wir haben eine Menge an interessanten Informationen zu bieten.

Daten gesucht

Als nächstes großes Projekt der Kommission steht die Erarbeitung einer Pressemappe an. Hinzu kommt der Auf- bzw. Ausbau von Adressdateien und Datenbanken. Alle Mitglieder sind hierbei aufgerufen, ihren 'Fundus', z.B. an lokalen und regionalen Medienkontakten, der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen. Bitte wenden Sie sich an eines der Mitglieder der Kommission. Je rascher wir hier Strukturen aufbauen, desto schlagkräftiger sind wir! Schon jetzt recht herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Die Kommission Öffentlichkeitsarbeit trifft sich zur nächsten Sitzung voraussichtlich am 4. Dezember 1998 in München. Neue Mitstreiter sind sehr herzlich willkommen. Informationen sind erhältlich bei RALF BREYER, An der Steinkaute 17a, 63225 Langen; Tel: 06103/929392 / Fax: 06103/923135; email: textrakom@t-online.de

R. BEYER, Langen

Aus der Kommission für Öffentlichkeitsarbeit: Poster zu aktuellen Themen der Paläontologie fertiggestellt!

Rechtzeitig zur gemeinsamen Tagung mit der DGG und DMG in Berlin war es mit der Unterstützung einer kleinen Gruppe von Kollegen möglich, die von der Kommission für Öffentlichkeitsarbeit angeregte Reihe von Postern zu aktuellen Themen der Paläontologie mit neun Plakaten zu starten. Mit gutem Erfolg auch außerhalb der Gesellschaft wurden in Berlin folgende Themen präsentiert (Autoren in Klammern):

- Paläontologie (M. BERTLING & F. STRAUCH)
- Paläontologie und Museen (C. BRAUCKMANN et al.)
- Fossile Riffe als Klimaindikatoren (R. LEINFELDER & M. NOSE)

- Tambach – Urreptilien im Thüringer Perm (T. MARTENS)
- Fossile Pflanzen als Umweltindikatoren (V. MOSBRUGGER et al.)
- Sandelzhausen – miozäne Nashörner im Alpenvorland (G. RÖBNER)
- Aktuopaläontologie in Polarregionen (P. SCHÄFER)
- Aussterbephase in der Erdgeschichte (F. F. STEININGER)
- Enspel – ein Vulkankratersee des Oligozäns (M. WUTTKE).

Das zu den Entwürfen seitens der Autoren eingegangene Material wurde von ANGELIKA HESSE und MARKUS BERTLING redaktionell z.T. stark bearbeitet und in möglichst einheitlichem Layout präsentiert. Die Herstellung der Poster erfolgte in Münster, wo mittelfristig auch die Lagerung und Koordination der Ausleihe (nicht nur zu hochoffiziellen, vom Vorstand verantworteten Anlässen!) erfolgen soll. Als Wanderausstellung stehen sie Museen, Instituten, Behörden, Schulen, Volkshochschulen und ggf. auch Firmen zur Verfügung. Derzeit werden drei Poster im Senckenberg-Museum in Frankfurt und sechs bei der Firma Kranz in Bonn ausgestellt. Alle Darstellungen werden auf der neuen homepage der Gesellschaft abrufbar sein.

Schließlich ist für alle Mitglieder auch eine CD mit den Originaldateien (PC-CorelDraw 5.0) zum Selbstkostenpreis von DM 15,- in Münster erhältlich (markus.bertling@uni-muenster.de)

Die Poster-Reihe soll jährlich um etwa fünf Exemplare erweitert werden. Für 1999 sind folgende Themen (Arbeitstitel) vorgesehen: Grabung in Nusplingen, Paläoökologie von Muscheln im Mesozoikum, Paläoökologie des Posidonienschiefers, Messel, Paläoökologie paläozoischer Pflanzen. Auch für das Jahr 2000 haben bereits einige Kollegen ihr Interesse bekundet, doch sollte sich jeder aus der Leserschaft angesprochen fühlen, Aspekte unserer Wissenschaft zu benennen (und ggf. selbst Material zu liefern), die für Außenstehende (andere Geowissenschaftler, Laien) interessant sein könnten.

M. BERTLING, Münster

**Verleihung der Zittel-Medaille an
KLAUS KELBER, Würzburg und SIEGFRIED REIN, Erfurt
anlässlich der Mitgliederversammlung der Paläontologischen Gesellschaft,
7.10.1998, Berlin**

Die Paläontologische Gesellschaft vergibt im Jahr 1998 zweimal die Zittel-Medaille, um Amateur-Paläontologen aus den Reihen unserer Gesellschaft für ihre besonderen Verdienste um unsere Wissenschaft zu ehren, sei es für ihre wissenschaftliche Beiträge, der Verbreitung paläontologischer Erkenntnisse in der Öffentlichkeit oder anderen herausragenden Aktivitäten.

Ich freue mich ganz besonders, hier in Berlin, in der zukünftigen Hauptstadt Deutschlands zwei Persönlichkeiten aus Ost und West zu ehren und dadurch das Zusammenwachsen Deutschlands auch in der Paläontologie symbolhaft herausheben zu dürfen. Ich freue mich weiterhin, daß beide Preisträger sich mit einem erdgeschichtlichen System befassen, das wie kein zweites für Deutschland typisch ist und bis vor wenigen Jahren durch die innerdeutsche Grenze willkürlich und überaus schmerzlich in zwei Sphären getrennt war, zwischen denen ein wissenschaftlicher und vor allem ein persönlicher wissenschaftlicher Austausch kaum möglich war. Dieses System ist die Germanische Trias. Ich freue mich auch, daß beide Preisträger der Einladung der Paläontologischen Gesellschaft gefolgt sind, zur Preisverleihung nach Berlin zu kommen und

noch mehr, daß sich beide unseren Mitgliedern mit einem Vortrag bzw. einem Poster zu ihren wissenschaftlichen Schwerpunkten präsentieren.

Die diesjährigen Preisträger sind

KLAUS KELBER aus Würzburg
und
SIEGFRIED REIN aus Erfurt-Rohda.

Beim Anblick der Publikationsliste von Herrn KLAUS KELBER könnte manchem hauptamtlichen Paläontologen fast ein kleiner Neid anfliegen: gut dreißig Publikationen, begonnen 1974 mit einem Aufsatz über Terebratel-Pacunopsiden-Riffe im basalen Hauptmuschelkalk Unterfrankens im Aufschluß und fortgesetzt mit zahlreichen Aufsätzen in verschiedenen Exkursionsführern, Trias-Sonderbänden, Tagungsbänden und verschiedensten, auch internationalen Zeitschriften bis hin zu „Communications of the Geological Survey, Namibia“. Geschrieben wurden die Aufsätze zum Teil mit Koautoren aus dem universitären Umfeld in Würzburg und Triasfachleuten aus anderen Städten. Dazu kommen knapp an die dreißig Vorträge, gut die Hälfte davon als Eingeladener Sprecher und Eingeladener Führer auf Exkursionen der Deutschen Quartärvereinigung und des Oberrheinischen Geologischen Vereins sowie Gestaltung/Mitgestaltung von vier Ausstellungen in Würzburg, Weimar und Heilbronn (darunter den offiziellen Beitrag der Universität Würzburg zur Bayerischen Landesgartenschau „Die versunkene Pflanzenwelt aus den Deltasümpfen Mainfrankens“ erschienen als Sonderheft 1 (1990) der Zeitschrift Beringeria). Und das als Amateur, als Autodidakt ohne akademische Ausbildung neben dem eigentlichen Beruf!

Von Hause aus Chemigraph, hat Herr KELBER als Lithograph und Farblithograph im Druckgewerbe gearbeitet und sich gerade im Bereich der Photographie weitergebildet. Zwischendurch arbeitete er acht Jahre als hauptberuflicher Musiker in internationalen Bands mit Engagements in Skandinavien und ganz Mitteleuropa. Offensichtlich hat ihn jedoch die schon als Schüler gepflegte Liebe zur Geologie und Paläontologie in der Umgebung seiner Heimatstadt Würzburg, also zur Fränkischen Trias, nie losgelassen, so daß er 1977 die Möglichkeit ergriff, als Fotograf und Zeichner, neuerdings auch als Webmaster für das Internet an das Mineralogische Institut der Universität Würzburg zu gehen.

Neben Interessen im mainfränkischen Muschelkalk und im Tertiär der Rhön sind die Arbeitsschwerpunkte von Herrn KELBER in erster Linie der Lettenkeuper und seine Pflanzenwelt. Mit deren Studium hat er in wissenschaftlichen Kreisen inzwischen den Ruf als der wohl derzeit beste Kenner der Keuperfloren Süddeutschland erlangt und dem kleinen Trupp der deutschen mesozoischen Paläobotaniker erhebliche Dienste erwiesen. Dabei geht es nicht nur um Taxonomie, sondern vor allem auch um die Paläobiologie und Anatomie der Keuperpflanzen, der Interaktion mit Insekten und taphonomischen Aspekten. Besonders möchte ich seine letzte große Arbeit herausheben, nämlich die Monographie „Keuperpflanzen: Die Enträtselung einer über 200 Millionen Jahre alten Flora“. Sie wurde anlässlich einer Ausstellung in Heilbronn in der Reihe Museo, Bd. 11 publiziert und belegt exemplarisch Schwerpunkt und Arbeitsweise des Preisträgers. Bezugnehmend auf diese Monographie schreibt ein Kollege „Mit seinem ihm eigenen großen Engagement hat er mehrfach gezeigt, daß er in der Lage ist, auch umfangreiche Ausstellungen zu konzipieren und zusammenzutragen, für die er wie selbstverständlich auch hervorragend illustrierte Begleithefte geliefert hat“. Auch eine Buchbesprechung in Review of Paleobotany and Palynology betont die Qualität des Textes und der selbst aufgenommenen und

entwickelten Photographien – wobei viele Stücke aus der umfangreichen Privatsammlung stammen. Als Amateur weiß Herr KELBER besonders, wie wichtig das Hinaustragen von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Öffentlichkeit ist und wie das geleistet werden kann. Für die Kunst der öffentlichkeitswirksamen Darstellung und die Qualität der eigenen wissenschaftlichen Arbeiten ehrt die Paläontologische Gesellschaft Herrn KLAUS KELBER mit der Zittel-Medaille.

Mit der Verleihung der Zittel-Medaille an Herrn SIEGFRIED REIN ehrt die Paläontologische Gesellschaft zum ersten Mal einen verdienten Amateur-Paläontologen aus den neuen deutschen Bundesländern. Damit verbindet sie vor allem auch ihre Wertschätzung vor den Leistungen anderer Amateur-Paläontologen aus Mittel- und Ostdeutschland, die in schwieriger Zeit fachlich wertvolle Arbeit geleistet haben.

Die Kindheit von Herrn REIN war gekennzeichnet von der Vertreibung aus dem Heimatdorf Warnsdorf in den Sudeten. Nach Schulabschluß in Dresden und einem Studium für Sport und Mathematik in Chemnitz sowie Karl-Marx-Stadt arbeitete Herr REIN als Lehrer in Sondershausen, Nordhausen und Erfurt. Mit beachtenswertem Einsatz für den Sport wurde er Lehrer an einem Sportgymnasium, Trainer im Hochleistungssport und nach einem Diplomsporthelehrer-Studium in Leipzig schließlich Sportlehrer an der Pädagogischen Hochschule Erfurt. Ab 1978 wandte sich Herr REIN in Erfurt dem Unterricht naturwissenschaftlicher Fächer zu (Biologie, Geographie/Geologie, Astronomie). In diese Zeit fällt auch der Beginn der aktiven Naturschutzarbeit und der bis heute gepflegten, engen Zusammenarbeit mit dem Erfurter Naturkundemuseum. Erste Publikationen zu Kleinsäugetern, Lurchfaunen und zur generellen Situation und Beschreibung von Landschaften und Schutzgebieten in der Umgebung Erfurts sowie erste paläontologische Publikationen folgten. Schon seit 1984 galt das besondere Interesse den Ceratiten und ihrer Paläobiologie. 1991 ließ sich der Preisträger in den Vorruhestand versetzen, um sich diesen typischen Cephalopoden des Muschelkalk vollständig widmen zu können. Wie auch bei Herrn KELBER gehen die Arbeiten weit über taxonomische und biostratigraphische Aspekte hinaus und verleihen ihnen besondere Bedeutung. Untersuchungen und Publikationen über juvenile und fastigate Ceratiten, über Ceratitenkiefer, Conellenbildungen, über Gehäuseanomalien, das Regenerationsvermögen, über Biostratigraphie und Phylogenie von Ceratiten sowie der Aufbau einer eigenen Datenbank für Ceratiten haben Herrn REIN einen allseits geschätzten Ruf bei renommierten Trias-Forschern und Cephalopoden-Paläontologen eingetragen. Kontakte zur „etablierten Wissenschaft“ pflegt der Preisträger durch den Besuch internationaler Spezial-Tagungen, wie dem Schöntaler Muschelkalk-Symposium oder dem gerade in Halle an der Saale durchgeführten „Symposium on Epicontinental Triassic“. Umgekehrt finden auch bekannten Wissenschaftler den Weg zur wertvollen Spezialsammlung im Hause REIN nach Erfurt. Im Naturkunde-Museum Erfurt finden sich weitere wichtige Stücke in Dauerleihgabe, wie überhaupt dieses Museum angesichts der regen Publikationstätigkeit von Herrn REIN in den Veröffentlichungen des Naturkunde-Museums Erfurt die wissenschaftliche Heimat des Preisträgers ist. Wie bei Herrn KELBER schließt sich damit ein Kreis von der Amateur-Paläontologie zum wissenschaftlichen Autodidakten und Forscher und zurück zur öffentlichkeitswirksamen Tätigkeit. In diesem Sinn verleiht die Paläontologische Gesellschaft als Ausdruck der Wertschätzung der Verdienste um die Paläontologie die Zittel-Medaille.

H.-G. HERBIG, Köln

„Friedrich-August-von-Alberti-Medaille“ gestiftet

FRIEDRICH AUGUST VON ALBERTI (4.9.1795-12.9.1878), Geologe und Bergmann, wurde weltweit bekannt durch die Einführung und wissenschaftliche Begründung des erdgeschichtlichen Formationsnamens „Trias“. Er ist der einzige deutsche „Geognost“, der ein heute weltweit gültiges stratigraphisches System als eigenständigen Zeitabschnitt in die geologische Literatur des 19. Jahrhunderts eingeführt hat. Als Geburtsstunde der „Trias“ gilt ALBERTIS zweites Buch von 1834 „Beitrag zu einer Monographie des Bunten Sandsteins, Muschelkalks und Keupers, und die Verbindung dieser Gebilde zu einer Formation“.

Wesentliche Anregungen für sein wissenschaftliches Werk erhielt ALBERTI durch die Untersuchung der geologischen Verhältnisse in der Region Heilbronn-Franken. Hier verbrachte er knapp 30 Jahre seines Lebens. So ist sein Name untrennbar mit der Erschließung der bedeutenden Salzvorkommen am Unteren Neckar bei Bad Friedrichshall ca. 10 km nördlich von Heilbronn verbunden. Unter ALBERTIS Leitung wurde 1859 im Bergwerk Friedrichshall zum ersten Mal im Neckarraum Salz bergmännisch über einen Schacht gefördert, eine technische Meisterleistung zu jener Zeit. Die letzte Ruhestätte von F. A. VON ALBERTI befindet sich auf dem Alten Friedhof von Heilbronn.

Anlässlich der Wiederkehr des 200. Geburtstages dieses bedeutenden württembergischen Naturwissenschaftlers im Jahr 1995 beschloß der Vorstand des Vereins „Heilbronner Mineralien- und Fossilienfreunde e.V.“ eine „Friedrich-August-von-Alberti-Medaille“ zu stiften. Der Heilbronner Verein ist in seiner Öffentlichkeitsarbeit vor allem der Popularisierung der Erd- und Landschaftsgeschichte der Region Heilbronn-Franken verpflichtet. Gleichzeitig tritt er als Förderverein der regionalen Bezirksgruppe der bundesweit aktiven und wissenschaftlich orientierten „Vereinigung der Freunde der Mineralogie und Geologie“ (VFMG) auf.

Mit der Stiftung der Medaille in Silber und Bronze möchte der Verein dazu beitragen, die Erinnerung an die Persönlichkeit und das Lebenswerk F. A. VON ALBERTIS wachzuhalten, sowie die an Traditionen reiche regionale Geologie mehr in das Bewußtsein der Öffentlichkeit zu rücken. Darüber hinaus soll die in Silber geprägte Ausgabe der Medaille an Personen verliehen werden, die sich im Sinne ALBERTIS vor allem um die Erforschung der Erd- und Landschaftsgeschichte der Region Heilbronn-Franken und/oder deren Popularisierung verdient gemacht haben.

Nach den vom Verein der „Heilbronner Mineralien- und Fossilienfreunde e.V.“ festgelegten Richtlinien kann die „Alberti-Medaille“ in Silber im einzelnen verliehen werden:

- Für besondere wissenschaftliche Leistungen bei der Erforschung der Germanischen Trias als der bestimmenden geologischen Einheit der Region Heilbronn-Franken.
- Für besondere Verdienste bei der Auswertung und Popularisierung von geologischen, paläontologischen und mineralogischen Objekten öffentlicher und privater Sammlungen insbesondere aus der Region Heilbronn-Franken einschließlich deren Erhaltung und Bewahrung als Kulturgut.
- Für besondere Anstrengungen bei der Schaffung und Wahrung eines Vertrauensverhältnisses sowie einer von beiderseitigem Nutzen getragenen Zusammenarbeit zwischen Vertretern öffentlicher Institutionen und sachkundigen Mineralien- und Fossilien sammelern.



Die Auszeichnung mit der „Alberti-Medaille“ soll nach Vereinsbeschuß höchstens einmal jährlich, mindestens aber einmal innerhalb von drei Jahren vorgenommen werden. Vorschläge zur Auszeichnung sind an der Vorstand des Vereins der „Heilbronner Mineralien- und Fossilienfreunde e.V.“ zu richten. Selbstnennungen sind nicht zulässig. Die Entscheidung über eine Auszeichnung wird durch den Vorstand nach Anhörung einer fachkundigen, jeweils neu zu benennenden, Jury getroffen.

Am 14. Juli 1998 wurde die „Alberti-Medaille“ im Rahmen einer Feierstunde im Naturhistorischen Museum der Stadt Heilbronn im Beisein des Oberbürgermeisters Dr. MANFRED WEINMANN zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorgestellt und die silberne Medaille in einem anschließenden Festakt erstmals verliehen. Als erster Preisträger wurde nach einstimmigem Vorstandsbeschuß der Leiter des Naturhistorischen Museums der Stadt Heilbronn, Dr. WOLFGANG HANSCH, bestimmt. In seiner Laudatio würdigte der Ehrenvorsitzende des „Vereins der Heilbronner Mineralien- und Fossilienfreunde e.V.“ KARL KLÖPPING vor allem die in den zurückliegenden Jahren durch Dr. WOLFGANG HANSCH geleistete Arbeit bei der Popularisierung der Erd- und Landschaftsgeschichte des Heilbronner Raumes sowohl in der Region als auch überregional und die Leistungen beim Umbau sowie der kompletten Neugestaltung des Naturhistorischen Museums der Stadt. Gleichzeitig wurde in der Begründung Bezug genommen auf die breiter gewordene Ausstellungspalette der Städtischen Museen Heilbronn mit auch überregional beachteten Ausstellungen.

Die Veranstaltung zur Verleihung der „Alberti-Medaille“ soll auch in Zukunft im Naturhistorischen Museum der Stadt Heilbronn stattfinden.

E. SCHÄFFER, Heilbronn

Die Paläontologische Gesellschaft im Internet

Mit der Übernahme einer Kustodenstelle am Institut für Paläontologie der Freien Universität Berlin hat Priv. Doz. Dr. M. SCHUDACK sein Amt als Webmaster der Paläontologischen Gesellschaft niedergelegt. Die Paläontologische Gesellschaft gratuliert zur neuen Position und dankt für alle geleistete Arbeit! Dankenswerterweise hat sich Dr. A. CLAUSING bereit erklärt, die Homepage von Halle a.d.S. aus weiterzuführen.

Der Internetzugang ist nunmehr dank einer finanziellen Zuwendung von Prof. Dr. LEINFELDER leichter über <http://www.palaeo.de/palges> möglich. Ich möchte alle Paläontologischen Institute, Abteilungen, Arbeitsgruppen, etc. sehr darum bitten, von Ihrer persönlichen Homepage aus ein link zur Homepage der Paläontologischen Gesellschaft zu schalten, um so für unsere Gesellschaft zu werben!

H.-G. HERBIG, Köln



Forum Paläontologie

Das Forum Paläontologie bittet um Mithilfe zur Erweiterung des Veranstaltungsprogramms

Das FoPal ist eine Initiative zur Ergänzung der paläontologischen Lehre auf interuniversitärer Ebene. Sein Ziel ist es, Blocklehrveranstaltungen zu speziellen Themen aus allen Bereichen der Paläontologie bundesweit anzukündigen und damit einem größeren Interessentenkreis zugänglich zu machen. Um das Veranstaltungsprogramm zu erstellen und auf ein breites thematisches Spektrum zu erweitern, ist das FoPal auf die Mithilfe und den Beitrag der in der Paläontologie tätigen Lehrpersonen angewiesen. Kursangebote schließen sowohl seit Jahren durchgeführte, als auch neukonzipierte Blocklehrveranstaltungen ein. Die Kursinhalte müssen sich auf aktuellem Forschungsstand befinden, sie können und sollen insgesamt ein breites inhaltliches Spektrum vertreten, wie Arbeitstechniken und Geräteanwendung, Vorlesungen und Übungen zur speziellen oder allgemeinen Paläontologie, Grabungspraktika, Geländeübungen, Exkursionen usw. Interdisziplinäre Angebote sind ein wichtiger Beitrag.

Eventuell könnten auch spezielle Lehrveranstaltungen einzelner Institutionen, die über ein Semester laufen und unter oftmals geringen Interessentenzahlen leiden, zu Blockveranstaltungen umgestaltet werden. Damit würde auch externen Interessenten eine Teilnahme ermöglicht.

Kursangebote richten Sie bitte (wenn möglich per email) an die Koordinationsstelle:
Dr. THOMAS M. KAISER, Universität Greifswald, Zoologisches Institut und Museum, Johann-Sebastian-Bach Str. 11-12, D-17489, Greifswald. Tel: 03834/864265, Fax: 03834/864252, email: kaiser@rz.uni-greifswald.de.

Bitte machen Sie Angaben zu folgenden Punkten:

1. Titel der Veranstaltung
2. Name und Institution des Veranstaltungsleiters
3. Kurze Beschreibung des Kursinhaltes
4. Angabe der Zielgruppe
5. Ort: (Anschrift des Veranstaltungsortes)
6. Zeit: (Datum des ersten und letzten Veranstaltungstages)
7. Minimale und maximale Teilnehmerzahl
8. Angabe über eventuelle Kosten
9. Anmeldung: Name, Anschrift, Tel., Fax. und email-Adresse des/der Organisators/en.

Die Kursangebote werden dann umgehend in die FoPal Homepage eingebunden. Sie werden gegen Ende des Jahres auch in der weltweit größten Bildungsdatenbank KURS DIREKT des Instituts der deutschen Wirtschaft <http://www.kursdirekt.de> abgelegt und über ein Schlagwortregister zugänglich sein. Zusätzlich werden an geowissenschaftliche Institute und Museen Posterausdrucke versandt, um Studenten direkt anzusprechen.

Das Forum Paläontologie hofft auf rege Resonanz.

Neue Kursangebote im Forum Paläontologie:

Röntgenworkshop für Paläontologen und Biologen

Dr. JÖRG HABERSETZER

Forschungsinstitut Senckenberg

Neben der Aufnahmetechnik auf Röntgenfilm wird die Fluoreszenz- und Papierradiographie vorgestellt und an (z.T. mitgebrachten) Objekten vertieft. Verfahrensschritte um möglichst unkompliziert publikationsfähige Bilder zu erhalten, werden an Beispielen vorgestellt. Die Demonstration weiterführender Spezialverfahren (digitale Radiographie und Mikroröntgentechnik) rundet das Programm ab. In diesem Grundkurs wird kein Röntgenschein vorausgesetzt, da ausschließlich an einem Vollschutzgerät gearbeitet wird.

Ort: Forschungsinstitut Senckenberg, Frankfurt

Zeit: nach Vereinbarung im Mai 1999

Teilnehmerzahl: 6 – 10

Anmeldung: Dr. JÖRG HABERSETZER, Forschungsinstitut Senckenberg, Senckenberganlage 25, D-60325 Frankfurt, Tel: 069/7542-268, Fax: 069/7542-203, email: Jhaberse@sng.uni-frankfurt.de

Theorie & Praxis der Computer-Kladistik

Prof. Dr. GERHARD HASZPRUNAR, Zoologisches Institut der LMU München

Die phylogenetische Systematik hat in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte vor allem in Bezug auf computergestützte Analyseverfahren gemacht. Das Ziel des Kurses ist es, theoretische und praktische Grundlagen dieser Methoden zu vermitteln, wobei viel Zeit für die freie Diskussion verwendet wird. Es sollen die grundlegenden Theorien, die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen der „Computer-Kladistik“ vor allem in Bezug auf morphologische (phänotypische) Merkmale aufgezeigt werden. Die Teilnehmer werden in die Bedienung der derzeit wichtigsten Programme (PAUP & MacCLADE) eingeführt, wobei auch selbständig am Computer gearbeitet wird. Vorbereitete Daten können mitgebracht werden.

Ort: München

Zeit: 18.- 22. Oktober 1999

Anmeldung: Prof. Dr. GERHARD HASZPRUNAR, Zoologisches Institut der LMU München, Luisenstraße 14, 80333 München, Tel: 089/8107-104, Fax: 089/8107-300, email: haszi@zi.biologie.uni-muenchen.de

Interuniversitärer Kompaktkurs Klastische Sedimentation

Prof. R. HESSE, Prof. R. GAUPP (Jena) und Prof. J. MUTTERLOSE mit Unterstützung der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Sedimentation und Tektonik, Sequenz-Stratigraphie, Beckenanalyse mit ausgewählten Faziesmodellen.

Ort: Ruhr-Universität Bochum, Institut für Geologie, Lehrstuhl für Sediment- und Isotopen-Geologie.

Zeit: 15.–20. Februar 1999. Täglich von 9.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.30.

Anfragen und Anmeldung: Sekretariat Institut für Geologie, Lehrstuhl für Sediment- und Isotopen-Geologie (Frau KEMPER), Universitätsstr. 150, Ruhr-Universität Bochum, D-44801 Bochum, Tel.: 0234/700-3250; Fax: 0234/709-4571 oder email: Reinhard.Hesse@ruhr-uni-bochum.de

Anmeldung unter Einzahlung des Kostenbeitrages von DM 150,- (Studenten DM 75,-) durch Überweisung auf Postbankkonto 203567-808 München, BLZ 70010080 (Prof. R. HESSE).

Das vollständige und aktuelle Kursangebot des Forum Paläontologie finden Sie unter der WWW-Adresse:

<http://www.uni-greifswald.de/~fopal/>

oder über ein Link auf der Homepage der Paläontologischen Gesellschaft:

<http://www.geologie.uni-halle.de/palges/pg.html>

T. M. KAISER & G. RÖBNER, Greifswald

Nachrufe

Am 04.08.1998 verstarb Dr. RUDOLF HOLLMANN. Er wurde am 25.08.1931 in Riga geboren. Nach Jahren der Tätigkeit in Münster lebte er zuletzt in Braunschweig. Er hat als ehrenamtlicher Mitarbeiter die Bibliothek des Institutes für Geowissenschaften der Technischen Universität Braunschweig geleitet.

F. STRAUCH, Münster

Ehrungen/Personalia

Prof. Dr. F. T. FÜRSICH wurde zum Präsidenten der „European Palaeontological Association“ für die Amtsperiode 1999 - 2001 gewählt. Die Paläontologische Gesellschaft gratuliert sehr herzlich und wünscht Kollegen FÜRSICH eine glückliche Hand und ein erfolgreiches Wirken für die Paläontologie.

Prof. Dr. D. HERM, München, ist das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse am 8.10.1998 vor allem für seine Tätigkeit als Senator bei der DFG und seine Leistungen für die Geowissenschaften im Rahmen der Wiedervereinigung verliehen worden.

Prof. Dr. HERBERT HAGN, München, erhielt nach der Bayerischen Denkmalschutzmedaille (1997) jetzt am 27.10.1998 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.

Die Würde eines Ehrendoktors der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Marburg ist nach Mitteilung von Kollegen SCHMIDT-EFFING, Marburg, unserem Mitglied Herrn GÜNTHER SCHAUMBERG aus Eschwege zuerkannt worden. Die Promotion zum Dr. h. c. erfolgte bereits im WS 1996/97.

F. STRAUCH, Münster

Prof. Dr. KARLHEINZ ROTHAUSEN, 70 Jahre

KARLHEINZ ROTHAUSEN wurde am 1. Juli 1928 in Düsseldorf geboren. Er absolvierte sein Studium in Köln, mit Zwischensemestern in Tübingen und Bonn. Eine erste fachbezogene berufliche Tätigkeit nach Promotion und Diplom war 1956 an der „Westfälischen Berggewerkschaftskasse“ in Bochum. Danach erhielt er das Angebot, als Assistent an das Mainzer, damals noch ungeteilte, Geologisch-Paläontologische Institut zu kommen. Mit den Professoren FALKE (Geologie) und TOBIEN (Paläontologie) hatte er wesentlichen Anteil am Auf- und Ausbau dieser

Institution. Erst 1965 nach einer Freistellung durch ein entsprechendes Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft konnte er seine Habilitation über Squalodontiden abschließen. Von 1968 bis 1970 übernahm der Dozent ROTHAUSEN dann eine ehrenvolle Lehrstuhlvertretung des Faches Paläontologie in Köln. 1972 erfolgte darauf die Ernennung zum Abteilungsvorstand und Professor im Mainzer Paläontologischen Institut. 1973 als erster, gewählter Dekan des neuen Fachbereichs Geowissenschaften war er mit allen Problemen der damaligen Umstrukturierung der Hochschule konfrontiert. Als Vizepräsident der Universität von 1977-1980 setzte er sich u.a. für die Entwicklung eines Finanzierungsmodells ein, in dem auch die Bedürfnisse kleinerer Fächer Berücksichtigung fanden. Von 1983-1985 war er Vorsitzender der Paläontologischen Gesellschaft und seit 1988 bis heute als Gutachter für die DFG tätig. Seine integrierende Fähigkeit zeigte sich z.B. daran, Wissenschaftler zu einem Team, für Projekte, etwa für die Untersuchung des Mainzer Kalktertiärs, zusammenzuführen. Auf sein besonderes soziales Engagement wies auch sein Einsatz als Vorstandsvorsitzender des Mainzer Studentenwerkes hin.

Anlässlich seines 70. Geburtstages wurde Professor ROTHAUSEN eine Festschrift gewidmet (Mainzer Naturwissenschaftliches Archiv, Beiheft 21, herausgegeben von K. I. GRIMM, M. C. GRIMM & M. MORLO). Die Festschrift spiegelt deutlich die vielfältigen wissenschaftlichen Interessen des Jubilars wider: ausgehend vom Devon, über das Perm, zur Fundstelle Höwenegg und zu Pathologien bei Walen und dem Menschen. Ein Großteil der Arbeiten beschäftigt sich mit dem Tertiär des Mainzer Beckens, das durch Prof. ROTHAUSEN auch über die Fachkreise hinaus Interesse gefunden hat.

Die Ehrung und Überreichung der Festschrift im Rahmen einer Feierstunde fanden am 16. Juli 1998 im Naturhistorischen Museum Mainz, das für die Drucklegung der Festschrift verantwortlich war, statt. Dort begrüßte Herr Direktor Dr. F. NEUFFER die Festversammlung, zu der zahlreiche Freunde, Kollegen und Schüler des Jubilars aus Nord und Süd angereist waren, dazu Vertreter der Universitätsleitung und die Leiter der benachbarten Geologischen Landesämter. Die wegweisende Festrede „Paläontologie im Elfenbeinturm oder gesellschaftsrelevante Disziplin“ hielt Prof. Dr. F. STRAUCH (Münster). Eine ausführliche Laudatio findet sich in der erwähnten Festschrift, verfaßt von Herrn Prof. Dr. V. SONNE, dem früheren langjährigen Leiter des Geologischen Landesamtes Rheinland-Pfalz.

Abschließend möchten wir aus dieser Laudatio ein Zitat anbringen, das den Jubilar kennzeichnet: welche „Ruhe und Gelassenheit aus einer inneren Fröhlichkeit und Ausgeglichenheit“ strahlt KARLHEINZ ROTHAUSEN aus.

D. E. BERG & K. I. GRIMM, Mainz

Goethe-Plakette für WILLI ZIEGLER

Als dem „Retter der Grube Messel“ wurde Professor Dr. WILLI ZIEGLER am 25. Februar 1998 die Goethe-Plakette des Landes Hessen verliehen. Der Wissenschaftler, der von 1980 bis 1995 Direktor des Forschungsinstitutes und Naturmuseums Senckenberg war, nahm die Auszeichnung aus den Händen von Wissenschaftsministerin CHRISTINE HOHMANN-DENNHARDT entgegen. ZIEGLER erhalte die „beste und höchste Auszeichnung“ für kulturelles Engagement in Hessen, weil er neben seinem herausragenden persönlichen wissenschaftlichen Werk das Senckenberg-Institut wieder zu großer Blüte geführt habe und Wesentliches zu Ruhm, Forschungsqualität und internationalem Ansehen dieser Einrichtung beigetragen habe, sagte die Ministerin während einer Sitzung des wissenschaftlichen Beirates für die Grube Messel, deren Vorsitzender ZIEGLER fünf Jahre lang war. Besonders stellte HOHMANN-DENNHARDT den Einsatz des Geehrten für die

Grube Messel heraus. Vor allem in den 80er Jahren führte er einen unermüdlichen Kampf gegen die Pläne, die einmalige Fossilfundstelle mit Müll zu verfüllen.

[...]

Auch die Aufnahme der Messeler Fossilfundstätte in die UNESCO-Liste des WeltNaturerbes sei im wesentlichen ZIEGLER zu verdanken.

[...]

Professor Dr. W. ZIEGLER, der als erster mit der Goldenen Senckenberg-Medaille ausgezeichnet wurde, ist auch Träger des Verdienstordens 1. Klasse der Bundesrepublik, Inhaber der Hessischen Verdienstmedaille und Träger der Goethe-Plakette der Stadt Frankfurt. Der heute 69jährige Naturforscher ZIEGLER bearbeitet auch drei Jahre nach seiner Pensionierung ein großes Aufgabenfeld in Forschung und Wissenschaft im In- und Ausland. Von „zur Ruhe setzen“ ist nicht die Rede – zum Leidwesen seiner Ehefrau. Neben seiner Mitarbeit in der Deutschen Forschungsgemeinschaft, in der Max-Planck-Gesellschaft gehört er dem neu gegründeten Geo-Forschungszentrum in Potsdam und der Alfred-Wegener-Stiftung in Köln an. Als Ehrenamtlicher Mitarbeiter der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft arbeitet er auch weiterhin im Labor und in den geologisch-paläontologischen Sammlungen Senckenbergs. Schließlich ist der Forscher ein gefragter Redner bei nationalen und internationalen wissenschaftlichen Kongressen und Gremien.

Senckenberg Naturforschende Gesellschaft, Frankfurt

Friedrich von ALBERTI-Preisträger 1998: Dr. JENS LORENZ FRANZEN aus Frankfurt am Main

Erster Preisträger des 1997 von der Friedrich-von-Alberti-Stiftung der Hohenloher Muschelkalkwerke gestifteten Preises ist Dr. JENS LORENZ FRANZEN aus Frankfurt am Main. Der am Forschungsinstitut Senckenberg tätige Paläontologe erhält den Friedrich-von-Alberti-Preis, der mit DM 20.000 dotiert ist, für seine Verdienste um die Erforschung und Erhaltung der Grube Messel und in Anerkennung seines reichen wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Werkes über vorzeitliche Säugetiere und die Stammesgeschichte des Menschen. Die festliche Preisverleihung fand am Sonntag, den 11. Oktober 1998 in Ingelfingen statt. Zu diesem Anlaß zeigte das Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz seine Ausstellung „Fossilagerstätte Enspel“.

Die von 20 Werken aus der Schotterbranche im baden-württembergischen Franken gegründete Wissenschaftsstiftung hat zum Ziel, die Paläontologie zu fördern, die Wissenschaft, welche die ausgestorbenen Tiere und Pflanzen und ihre Lebensbedingungen erforscht. Dazu gehört die alljährliche Vergabe des Alberti-Preises. Preisträger sind im Wechsel Berufspaläontologen und Privatpaläontologen, die auf ihrem Fachgebiet herausragende Einzelleistungen oder ein bedeutendes Gesamtwerk geschaffen haben. Vorschläge preiswürdiger Kandidaten können bei der Paläontologischen Gesellschaft e.V. eingereicht werden. Deren Gremien legen ihre Nominierungen dann der Alberti-Stiftung vor, welche die Preisträger bestimmt. Eigenbewerbungen sind ausgeschlossen. Der Preis wird ungeteilt an eine oder geteilt an mehrere Personen oder Personengruppen verliehen. Die Paläontologische Gesellschaft, der über 1000 Wissenschaftler aus der ganzen Welt angehören, stellt der Stiftung ihr Fachwissen und ihre Kontakte zur Verfügung, womit gewährleistet wird, daß der Preis stets an die Würdigsten verliehen wird.

Neben dem Friedrich-von-Alberti-Preis fördert die Stiftung herausragende wissenschaftliche Arbeiten, bevorzugt von jungen Forschern, Aufbau, Dokumentation und Aufbereitung von Fossiliensammlungen, Maßnahmen zu Bergung, Sicherung und Präparation von Fossilfunden, deren Präsentation in Museum und Ausstellung sowie populärwissenschaftliche Darstellungen der Erd- und Lebensgeschichte. Diese Förderung gilt in erster Linie paläontologischer Aktivität in der Region, also im baden-württembergischen Franken. So ermöglichte es die Stiftung Diplomgeologen RAINER SCHOCH aus Tübingen, der gerade seine Doktorarbeit über die Mastodonsaurier aus dem Lettenkeuper von Kupferzell abgeschlossen hat, an einem Kongress in Prag teilzunehmen und dort seine Forschungsergebnisse vorzutragen.

Die Stiftung hat einen Reprint des wissenschaftlichen Hauptwerks von FRIEDRICH VON ALBERTI vorgelegt, in dem er im Jahr 1834 die erdgeschichtliche Epoche der Trias begründet hat. Die Preisträger bekommen die Sonderausgabe des Nachdrucks von diesem wertvollen und seltenen Buch als Beigabe zum verliehenen Geldpreis überreicht.

Pressemitteilung E. MÜHLHAUSEN, Ingelfingen

Verleihung des Friedrich-von-Alberti-Preises an Herrn Dr. JENS FRANZEN, Forschungsinstitut Senckenberg, Frankfurt a M.

Am 11. Oktober 1998 wurde zum erstenmal der mit 20.000,- DM dotierte Friedrich-von-Alberti-Preis der gleichnamigen Stiftung der Hohenloher Muschelkalkwerke an Herrn Dr. JENS FRANZEN verliehen. Die Preisverleihung des einzigen dezidierten Paläontologie-Preises in der Bundesrepublik fand in festlichem Rahmen in der Stadthalle Ingelfingen unter Beteiligung hochrangiger Vertreter von Wissenschaft und Wirtschaft aus Baden-Württemberg sowie Vertretern der Paläontologischen Gesellschaft statt.

Grußworte

Sehr geehrte Stifter des Friedrich-von-Alberti-Preises, sehr geehrte Mitglieder in Vorstand, Beirat und Kuratorium der Stiftung, sehr geehrte Festgemeinde – und vor allem – sehr geehrter Laureat, lieber Herr Dr. FRANZEN!

Die Paläontologische Gesellschaft überbringt die besten Grüße und Glückwünsche anlässlich dieser ersten Verleihung des Friedrich-von-Alberti-Preises. Dabei sage ich ausdrücklich „die Gesellschaft“, denn gerade in der letzten Woche fand in Berlin anlässlich der großen Gemeinschaftstagung der deutschen geowissenschaftlichen Gesellschaften die Mitgliederversammlung statt und alle Anwesenden zollten durch langen Applaus dem Laureaten ihren Respekt und der Alberti-Stiftung ihren Dank.

Was Geologie und Paläontologie ist, brauche ich Ihnen in Hohenlohe kaum zu sagen, wo Reben und Stein eine derart geglückte Verbindung eingehen, wo in den Steinbrüchen seit Jahrzehnten die in der ganzen Welt zelebrierten Ceratiten und Seelilien des Muschelkalks und Saurier aus dem Lettenkeuper zutage kommen – es sei nur die Fossilagerstätte Kupferzell erwähnt – und wo Sie mit dem Muschelkalk-Museum Hagdorn einen besseren Einblick in die Erdgeschichte bekommen können als in manch größerer Stadt. Selbst in meiner Universitätsstadt Köln, mit über 1 Million Einwohnern immerhin die viertgrößte Stadt der Bundesrepublik, werden Sie eine solche Sammlung nicht finden.

- -

Die Paläontologische Gesellschaft ist überaus glücklich, daß mit der Friedrich-von-Alberti-Stiftung zum erstenmal in Deutschland ein dezidiertes Paläontologie-Preis geschaffen wurde und zwar in einer Qualität, welche den Preisgeldern in anderen Naturwissenschaften gleichkommt, ebenso wie dem Preisgeld des von der DFG verliehenen geowissenschaftlichen Albert-Maucher-Preises. Dies stellt die Paläontologie endlich auf gleichen Rang mit den anderen Naturwissenschaften.

Wir verdanken diesen Preis einer kleinen Gruppe von Unternehmern, die erkannt haben, welche ideellen Schätze zum erdgeschichtlichen Verständnis unseres eigenen Ursprungs, unseres Hier und Heute in ihren Steinbrüchen lagern und die damit auch zum Ausdruck bringen wollen, daß ohne Steinbruchtätigkeit die meisten paläontologischen Raritäten – bis hin zum Urvogel *Archaeopteryx* – nicht entdeckt worden wären.

- -

Der diesjährige Preisträger, der erste Laureat der Friedrich-von-Alberti-Stiftung überhaupt, Herr Dr. FRANZEN vom Forschungsinstitut Senckenberg in Frankfurt verkörpert in geradezu perfekter Weise die Vorstellung der Stifter. Er hat nicht nur wichtige wissenschaftliche Beiträge zum Ursprung des Menschen und den berühmten Fossilien der Grube Messel geliefert, sondern auch wesentlich zur Popularisierung dieser Messel-Fossilien beigetragen. Vor allem ihm ist es wesentlich zu verdanken, daß dieser ebenfalls von Menschenhand angelegte, künstliche Aufschluß unter Schutz gestellt und zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt wurde – wie die Altstadt von Bamberg oder das Schloß Sanssouci. Dies muß man sich als Stifter oder Paläontologe einmal auf der Zunge zergehen lassen: ein Steinbruch, eine Ölschiefergrube als Weltkulturerbe!

Damit möchte ich schließen. Dem Preisträger nochmals die Gratulation seiner Gesellschaft und der Friedrich-von-Alberti-Stiftung und der Paläontologischen Gesellschaft wünsche ich eine langjährige fruchtbare Zusammenarbeit zur Förderung der Paläontologie. Glückauf!

H.-G. HERBIG, Köln (gekürzt)

Laudatio

Sehr geehrter Herr Dr. FRANZEN, lieber Jens, sehr geehrte Familie FRANZEN, sehr geehrte Stifter, verehrte Gäste, mit unserem heutigen, ersten Preisträger des Alberti-Preises ehren wir einen Paläontologen, der in besonderer Weise Feld und Laborarbeit, Theorie und Praxis sowie auch – selten genug in unserem Fach – ihre Popularisierung miteinander zu verbinden weiß.

Dr. JENS LORENZ FRANZEN wurde am 27. April 1937 in Bremen geboren. Nach dem Abitur studierte er in Freiburg i.Br., in Kiel und dann wieder in Freiburg i.Br. Geologie und Paläontologie. Schon damals interessierte er sich besonders für die Wirbeltierpaläontologie und, im Nebenfach, für die Anthropologie. 1963 machte er sein Diplom in Geologie an der Universität zu Freiburg i.Br. Ein Studium der Anthropologie sowie eine zunehmende Spezialisierung auf die Paläontologie der Säugetiere schlossen sich an. Ein zweijähriges Stipendium der Stiftung Volkswagenwerk ermöglichte ihm unter anderem einen halbjährigen Studienaufenthalt an verschiedenen französischen naturhistorischen Museen und Universitäts-

instituten. 1968 promovierte Dr. FRANZEN mit dem bestmöglichen Ergebnis „summa cum laude“ zum Dr. rer. nat., mit einer Revision aller bekannten Funde des fossilen Pferdeverwandten Palaeotherium .

Es folgte eine kurze Zeit als wissenschaftlicher Assistent am Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Freiburg i.Br., bevor er, im Mai 1969, an das Forschungsinstitut Senckenberg überwechselte. Dort arbeitete er zunächst als DFG-bezahlter, persönlicher Assistent des Paläoanthropologen G. H. R. VON KOENIGSWALD, dem Entdecker zahlreicher javanischer Urmenschenfunde. Es spricht für die außerordentlichen Kenntnisse Dr. FRANZENS, daß er als Nebenfachstudent der Anthropologie über derartig solide Kenntnisse in diesem Bereich verfügte, daß er zum Assistenten eines der zur damaligen Zeit bekanntesten Paläoanthropologen reüssieren konnte. Die in ihn gesetzten Erwartungen erfüllte er voll, die Festanstellung erfolgte dann im Januar 1971.

Neugierde, Gestaltungs- und Forschungsdrang sowie sein grundlegendes Verständnis der Natur in ökologischen Zusammenhängen, führten FRANZEN zusätzlich dazu, sich neben seiner anthropologischen Forschung besonders der interdisziplinären Erforschung „Fossiler Großsäuger und deren Lagerstätten“ zu widmen, da er zu Recht hoffte, durch die Erschließung dieser Archive ganze Ökosysteme der Erdvergangenheit rekonstruieren zu können. Erfolge zeigte sein Ansatz insbesondere an den 1972 bzw. 1989 neu entdeckten Fossilagerstätten aus dem Obermiozän und Frühmittelpleistozän in den Weinbergen von Dorn-Dürkheim, sowie, seit 1996, in der von ihm wiederentdeckten Lagerstätte von Eppelsheim, Ablagerungen ehemaliger Flußschlingen des Rheins. Über viele Jahre hinweg wurde an den Lagerstätten intensiv und erfolgreich gegraben, meist mit Dr. G. STORCH zusammen. Die Grabungen in Eppelsheim dauern bis heute an und sollen auch die nächsten Jahre fortgeführt werden. In Konsequenz dieses erfolgreichen Ansatzes erfolgte dann bereits am 1. Januar 1977 die Ernennung Dr. FRANZENS zum Kustos und Leiter einer eigenen Sektion „Paläoanthropologie II“, die sich speziell den oben genannten Fragestellungen widmet.

Daneben beteiligte sich Dr. FRANZEN auch an den Aktivitäten der senckenbergischen Arbeitsgruppe „Kritische Evolutionstheorie“. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Entwicklung eines Modells der Entstehung des aufrechten Ganges des Menschen, das erstmals 1972, d.h. bereits zwei Jahre vor der Entdeckung von „Lucy“ publiziert wurde. Wie sich gerade vergangene Woche auf der Paläontologischen Tagung in Berlin gezeigt hat, hat sich dieses Modell bis heute glänzend bewährt. Die Leitung der gesamten Paläoanthropologie übernahm er im Juli 1982 als Nachfolger Prof. VON KOENIGSWALDS, 1995 erfolgte seine Ernennung zum Abteilungsleiter.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, nach dieser hier vorgestellten, bereits beeindruckenden Vita, die bei anderen den Ertrag eines ganzen Forscherlebens darstellen könnte, möchte ich auf das Thema, bzw. den Forschungsbeitrag zu sprechen kommen, der bei der Beurteilung der Preiswürdigkeit eine besondere Rolle spielte.

Wie Sie ja wissen, möchte die Friedrich von Alberti-Stiftung der Hohenloher Muschelkalkwerke mit der Preisverleihung eine Brücke schlagen von der Fachpaläontologie zu der Öffentlichkeit und Rohstoffwirtschaft. Hierbei sollen insbesondere Personen für herausragende Leistungen auf dem Gesamtgebiet der Paläontologie und ihrer Popularisierung geehrt werden. Welche Lagerstätte böte sich hier mehr an als die ca. 50 Millionen Jahre alte Fossilagerstätte Messel bei Darmstadt, einst verplant als größte Mülldeponie Europas und heute das einzige Weltnaturerbe

der Bundesrepublik Deutschland, eine Lagerstätte, mit der Dr. FRANZEN bis heute wissenschaftlich und emotional aufs engste verbunden ist.

Zur Erinnerung: Bis zum Ende des Jahres 1971 erfolgte der Abbau des Messeler Ölschiefers zum Zwecke der Energiegewinnung. In der Zeit von fast einhundert Jahren wurden gut 20 Millionen Tonnen Gestein gebrochen und daraus eine Million Tonnen Rohöl gewonnen. Heute nicht mehr vorstellbar, wo Kommunen nicht nur im Rhein-Main-Gebiet mit nicht ausgelasteten Kapazitäten ihrer Müllverbrennungsanlagen zu kämpfen haben, sprach man damals von drohendem Müllnotstand. Hier bot sich für die Politik der Region die Grube Messel für die Mülleinlagerung an: ca. 1 km lang, ca. 700 m breit und bis zu 60 m tief, man wäre alle Müllsorgen für mindestens 20 Jahre los gewesen.

1973 setzt hier der aktive Beitrag von Dr. FRANZEN ein, der beispielhaft aufzeigt, welchen Beitrag die Wissenschaft zur gesellschaftlichen Entwicklung in Form der Bewußtseinsbildung beitragen kann, wenn sie sich denn der Öffentlichkeit öffnet und auf diese zugeht. Dr. FRANZEN organisierte für die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft nicht nur wissenschaftliche Rettungsgrabungen, die 1975 einsetzten, sondern er verstand es gleichzeitig, das Interesse der Öffentlichkeit für die paläontologischen Belange zu wecken, ihr begreiflich zu machen, daß die Funde in Messel etwas mit unserer eigenen Geschichte, d.h. den erdgeschichtlichen Voraussetzungen für die Entstehung der Menschheit zu tun haben. Man kann die charismatische Mobilisierungskraft von Herrn FRANZEN nicht hoch genug einschätzen, einmal im eigenen Haus, wo er erste Unterstützung durch den damaligen Direktor, Herrn Prof. SCHÄFER sowie von den Kollegen STORCH, PETERS, RICHTER und SCHAARSCHMIDT erfuhr. Er verstand es auch zusätzlich, eine Vielzahl von Kollegen anderer Institutionen in einen, von ihm ins Leben gerufenen, interdisziplinären Forschungsverbund zu integrieren und diesen zu koordinieren, entsprechend seinem umfassenden Ansatz für die Rekonstruktion fossiler Umwelten.

Seit 1975 beteiligten sich zwar eine ganze Reihe von Institutionen an den Rettungsgrabungen. Die Grabungen unter der Leitung von Dr. FRANZEN waren aber die einzigen, die wirklich konsequent einen wissenschaftlichen, auf eine Dokumentation aller Befunde ausgerichteten Ansatz verfolgten. Erleichtert wurde diese Vorgehensweise durch die erhebliche finanzielle Unterstützung durch die Stiftung Volkswagenwerk, bei der es ihm gelang, Fördermittel einzuwerben – sicher auch hier ein Werk persönlicher Überzeugungskraft, Glaubwürdigkeit und konzeptionellen Denkens. Parallel hierzu betrieb Dr. FRANZEN intensives Marketing für die Erhaltung der Fossilagerstätte, zahllose Beiträge und Interviews für Zeitungen, Rundfunk- und Fernsehsender sowie von ihm verfaßte populärwissenschaftliche Schriften zeugen davon. Auch hier halfen ihm seine nach außen vermittelten Werte: Glaubwürdigkeit durch Bescheidenheit und vor allem die Begeisterung für die Sache – verbunden mit dem Talent, komplizierte Sachverhalte verständlich und gleichzeitig druckreif herüberzubringen.

Ich erinnere mich noch gut an einen Drehtermin mit einem Fernsehsender während des Aufbaues der Sonderausstellung „Urpferdchen und Krokodile – Messel vor 50 Millionen Jahren“ 1977, als das Fernseheteam höchst verblüfft war, daß bereits das erste Statement in Form, Länge und Inhalt so ausgereift war, daß sich eine Wiederholung der Einstellung erübrigte.

Die Intensität seiner Bemühungen zur Rettung und der wissenschaftlichen Erforschung der Grube Messel ließen erst etwas nach, als er 1984 vor die Wahl gestellt wurde, sich weiter hauptamtlich für Messel oder die Paläoanthropologie zu engagieren, er entschied sich für letzteres und übergab die Messelgrabungen an seinen Nachfolger Dr. STEPHAN SCHAAL.

Der Ertrag seiner Forschungen schlug sich bis heute in rund 180 Publikationen nieder, davon betreffen rund 70 die Grube Messel und ihre Fossilien und etwa 50 die Evolution des Menschen. Die übrigen Arbeiten gelten verschiedenen fossilen Primaten und Huftieren, dem Obermiozän von von Dorn-Dürkheim sowie der Biostratigraphie. Besonders erwähnenswert ist dabei die Begründung eines neuen europäischen Säugetieralters, genannt Geiseltalium, benannt nach der weltbekannten, ebenfalls eozänen Braunkohlenlagerstätte Geiseltal bei Halle, das er gemeinsam mit H. HAUBOLD erarbeitete.

Erfolgreich war Dr. FRANZEN auch als Veranstalter dreier großer internationaler Konferenzen:

- 1983 The Early Evolution of Man (gemeinsam mit P. ANDREWS, London bei der WERNER REIMERS Stiftung in Bad Homburg)
- 1987 „Der Eozäne Messelsee“ (gemeinsam mit dem Geochemiker W. MICHAELIS, Hamburg im FIS)
- 1991 „100 years of Pithecanthropus – The Homo erectus Problem“ (als 4. Internationale Senckenberg Konferenz)

Auch im schaumusealen Bereich war Dr. FRANZEN aktiv. So trägt die paläoanthropologische Ausstellung seine, einen konstruktionsmorphologischen und paläoökologischen Ansatz verfolgende Handschrift. Gemeinsam mit der senckenbergischen Grafikerin R. KLEIN-RÖDDER erarbeitete er dort eine beispielgebende, instruktive und für die Problematik fesselnde Darstellungsform. Das gleiche galt 1977 für die erste Messelsonderausstellung „Urpferdchen und Krokodile – Messel vor 50 Millionen Jahren“, die inzwischen allerdings durch eine modernere, die neuesten Ergebnisse präsentierende Ausstellung seines Nachfolgers Dr. STEPHAN SCHAAL – dem Leiter einer mittlerweile eigenen „Abteilung Messelforschung“ – ersetzt wurde.

Seit 1993 nimmt Dr. FRANZEN Lehraufträge an der Universität Frankfurt am Main wahr, indem er Vorlesungen über die „Evolution des Menschen“, die „Evolution der Säugetiere“ und „Einführung in die Säugetierpaläontologie“ hält.

Seine Verbundenheit mit französischen Instituten spiegelt sich in der Berufung zum Mitglied des „Conseil Scientifique de rénovation du Musée de l'Homme, Paris“ wider. Seit 1995 ist Dr. FRANZEN außerdem Mitglied des „Coordination Comité of the Scientific Network on Hominoid evolution and environmental change in the Neogene of Europe“ der „European Science Foundation“.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich hoffe, daß ich Ihnen in meinen Ausführungen etwas vermitteln konnte über den Menschen hinter der Wissenschaft. Ich halte nichts davon, ganz gegen den z.Z. in den Medien gepflegten Stil, auch den privaten Teil eines Menschen in die Öffentlichkeit zu kehren – im Gegenteil, ich bin der Meinung, daß gerade ein Mensch, der so in der Öffentlichkeit steht, ein Recht auf den Schutz der Privatsphäre hat. Ich glaube, seine Wahl zum Vorsitzenden im Wissenschaftsausschuß bei Senckenberg sowie zum Vertreter dieses Ausschusses im Verwaltungsrat der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft und im Beirat der Paul Ungerer Stiftung, die Fortführung seiner Arbeit durch zwei seiner Schüler an anderen Fossilagerstätten und das Schwärmen von Studenten, die an seinen Grabungen teilgenommen haben, sprechen hier für sich.

M. WUTTKE, Mainz

Inge-und-Werner-Grüter-Preis 1998: Arbeiten über Korallenriffe ausgezeichnet

(nach einer Pressemitteilung des Stifterverbandes für die deutsche Wissenschaft)

In diesem Jahr wurde zum dritten Mal der mit 20.000 DM dotierte Inge-und-Werner-Grüter-Preis für gelungene Wissenschaftspublizistik vergeben. Das Stifterpaar, der Neurologe und Psychiater WERNER GRÜTER und die Pharmazeutin INGE GRÜTER, will mit ihrer Stiftung das Breitenverständnis vor allem biologischer Prozesse fördern. Nachdem bereits 1997 mit PETER WELLNHOFER (Bayerische Staatssammlung für Paläontologie und Historische Geologie, München) ein Paläontologe zu den Preisträgern gehörte, wurden am 17.06.1998 im Senckenberg-Museum (Frankfurt) erneut Kollegen unseres Faches ausgezeichnet: mit dem Verhaltensforscher IRENÄUS EIBL-EIBESFELD teilt sich die deutsche Koordinationsgruppe zum International Year of the Reef (IYOR) den Preis. Diese gemischt biologisch-paläontologische Gruppe setzt sich zusammen aus MOSHIRA HASSAN (GEOMAR, Kiel), REINHOLD LEINFELDER und KURT BRÜMMER (beide Universität Stuttgart) und GERT WÖRHEIDE (Universität Göttingen).

Bereits 70% der Riffe gelten weltweit als geschädigt; Ursachen sind u.a. Überfischung, Massentourismus, unkontrollierte Rodungen und Erwärmung der Meere. Um auf diese Problematik aufmerksam zu machen wurde 1997 auf Initiative von BOB GINSBURG (Miami) das International Year of the Reef ausgerufen. Dem deutschen IYOR-Komitee ist es dabei in vorbildlicher und international anerkannter Weise gelungen, eine breite Öffentlichkeit für die Gefährdung dieser so bedeutungsvollen Ökosysteme zu interessieren. Mit einem breitgefächerten Angebot haben sich Wissenschaftler unter der Koordination und maßgeblicher Beteiligung der Preisträger an Tauchclubs, Umweltorganisationen, Schulen und Medien gewandt. Unermüdet haben sie in Vorträgen, Seminaren, Fernsehauftritten und Presseberichten auf die vielfältige Bedeutung von Riffen für Weltklima, Küstenschutz, Ernährung, Pharmazie etc. hingewiesen. Die gleichzeitig von der DFG unterstützte Ausstellung „Städte unter Wasser“ hat weiter dazu beigetragen, die Vielfalt rezenter und fossiler Riffe einem breitem Publikum nahezubringen.

Wesentliche Teile der Arbeit der Stuttgarter Wissenschaftler sind in einem Schulmaterialienbuch und einem Arbeitsposter enthalten, die dank ihrer zahlreichen Illustrationen auch Studenten und Lehrenden eine gute Grundlage für Lehrveranstaltungen sein können. Auf der Homepage www.geologie.uni-stuttgart.de/riffe sind beide Werke direkt bestellbar, ebenso bei REINHOLD LEINFELDER (reinhold-leinfelder@geologie.uni-stuttgart.de; Fax: 0711/1211341).

M. BERTLING, Münster

Prof. Dr. JOBST WENDT im Ruhestand

JOBST WENDT wurde 1933 in Hamburg geboren. Nach seiner Schulausbildung in Mainz, Wiesbaden und Kulmbach begann er 1951 eine kaufmännische Lehre, die er jedoch infolge Firmenkonkurs vorzeitig abbrechen mußte. Nach eigenem Bekunden blieben von dieser Ausbildung lediglich Schreibmaschinenkenntnisse zurück. Den Weg zur Geologie und Paläontologie fand JOBST WENDT eher beiläufig durch einen Fingerzeig seines Bruders (Prof. Dr. IMMO WENDT, Hannover). 1953 nahm er das Studium der Geologie/Paläontologie in Mainz auf, wechselte später nach Bonn, dann nach Palermo, um schließlich in Tübingen seine berufliche wie private Heimat zu finden. Er promovierte 1962 am Geologisch-Paläontologischen Institut in Tübingen bei Prof. O. SCHINDEWOLF mit einer Arbeit über die Stratigraphie des Jura in Sizilien.

JOBST WENDT ist einer der wenigen Geologen seiner Generation, der neben dem Dokortitel auch ein Geologie-Diplom erworben hat, bemerkenswerterweise nach (!) der Promotion. Anschließend verblieb er zunächst als DFG-Stipendiat (1962-1965), dann als Wissenschaftlicher Assistent (1965-1971) von Prof. A. SEILACHER in Tübingen. 1971 habilitierte er sich mit einer Arbeit über jurassische Spaltenfüllungen im Mittelmeerraum, die in der Fachwelt auf große Resonanz stieß. 1975 erfolgte die Ernennung zum außerplanmäßigen und 1977 zum Ordentlichen Professor. Seitdem lehrt und forscht JOBST WENDT am Geologisch-Paläontologischen Institut in Tübingen in einem breiten Spektrum von Arbeitsgebieten. Der Schwerpunkt liegt dabei in der Karbonat-Sedimentologie und Invertebraten-Paläontologie, womit sich zwangsläufig eine Verknüpfung von Geologie und Paläontologie ergibt. Paläontologisch beschäftigte er sich besonders mit der sonst eher stiefmütterlich behandelten Gruppe der Schwämme. Seit dem Ende des Sommersemesters 1998 befindet sich JOBST WENDT offiziell im Ruhestand.

Nach Forschungstätigkeiten in den Dolomiten und dem Apennin galt das wissenschaftliche Hauptinteresse von JOBST WENDT seit Anfang der 80er Jahre dem Devon von Nordwest-Afrika, insbesondere Marokko und Algerien. Zahlreiche Publikationen erschienen zur Stratigraphie, Fazies und Paläogeographie kondensierter Cephalopodenkalke und zur Kellwasser-Fazies. Den Höhepunkt der Forschungstätigkeit von JOBST WENDT bildet jedoch sicherlich die Erforschung der spektakulären devonischen Mud-Mounds, die das Ziel einiger abenteuerlicher Expeditionen in die Wüste waren. Seit 1994 ist JOBST WENDT auch im Iran bei der Erforschung der Stratigraphie, Fazies und Paläogeographie des Devons und Karbons engagiert.

Im übrigen ist von Ruhestand bei JOBST WENDT wenig zu spüren. Er ist nach wie vor beschäftigt mit Lehrveranstaltungen, wie z.B. Karbonat-Sedimentologie, Gesteinskunde und Paläontologie der Invertebraten. Außerdem leitet er noch mehrere DFG-Forschungsprojekte, u.a. im Iran, in Nordwest-Afrika und in China. Damit verbunden ist die fortlaufende Betreuung einer Arbeitsgruppe, die zur Zeit 7 Diplomanden, 3 Doktoranden und einen wissenschaftlichen Assistenten umfaßt. Das Geologisch-Paläontologische Institut Tübingen wird sich sicherlich noch lange an der Mitarbeit von JOBST WENDT erfreuen.

B. KAUFMANN, Tübingen

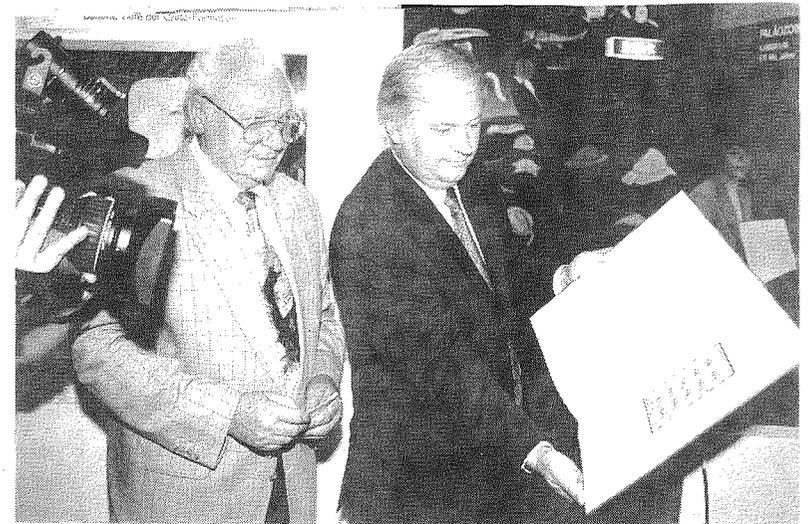
Paläontologie aktuell

Alligator wirbt für Weltnaturerbe Messel

Der parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Finanzen, HANSGEORG HAUSER, präsentierte im Rahmen eines Festaktes im Naturmuseum Senckenberg am 20.8.98 das Sonderpostwertzeichen „Grube Messel – Weltnaturerbe der UNESCO“. Das Motiv der von ISOLDE MONSON-BAUMGART (Frankreich) entworfenen Marke zeigt das Skelett eines Alligators der Gattung *Diplocynodon* aus der hessischen Grube Messel. Der Ersttagsstempel stellt den Querschnitt der 1995 in die Welterbeliste der UNESCO aufgenommenen Fossilienfundstätte dar. Prof. WILLY ZIEGLER, der frühere Direktor des Forschungsinstituts und Naturmuseum Senckenberg, erinnert in Vertretung seines Nachfolgers, Prof. Dr. F. F. STEININGER, in seiner Ansprache an den fast zwanzig Jahre dauernden Kampf der Bürgerinitiative Messel und der in

Messel aktiven Wissenschaftler gegen die Pläne aus der Grube Messel eine Hausmülldeponie zu machen. Worte der Anerkennung für das Weltnaturerbe fanden außerdem CELINE FRIES, Sprecherin der Bürgerinitiative Messel, REINER FÄTH, Bürgermeister von Messel und ROLF PRAML, Staatssekretär des hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst.

F. STEININGER, Frankfurt a.M.



Prof. W. ZIEGLER und Staatssekretär H. HAUSER

Aus den Hochschulen und Instituten

Personalentwicklungen

Berlin Technische Universität, Institut für Angewandte Geowissenschaften II

Prof. Dr. AXEL VON HILLEBRANDT ist ab 1.10.1998 im Ruhestand. Die Stelle hatte seit 1981 den KW-Vermerk, statt dieser wurde eine FIEBIGER-Professur für Hydrogeologie eingerichtet.

Habilitationen von Dr. P. LUGER und Dr. H. GEBHARDT.

Bonn Universität, Institut für Paläontologie

Prof. Dr. WOLFHART LANGER wird nach einem langjährigen Wirken an der Universität Bonn zum Ende des WS 1998/99 in den Ruhestand treten. Seine Stelle soll voraussichtlich (nach einjähriger Stellensperre) für die Fachrichtungen Mikropaläontologie und Historische Geologie wiederbesetzt werden.

Bochum Ruhr Universität, Institut für Geologie

Prof. Dr. BERNT SCHRÖDER, der die Historische Geologie vertrat, ist mit Beginn des Wintersemesters in den Ruhestand getreten.

Braunschweig Technische Universität, Institut für Geowissenschaften

Prof. Dr. WERNER SCHNEIDER, Leiter der Abteilung Sedimentgeologie mit enger Beziehung zur Paläontologie, ist in den Ruhestand gegangen. Seine Stelle trug einen KW-Vermerk und ist so verloren. Die Betreuung von Diplomarbeiten mit Themen der Kreide-Stratigraphie hat PD Dr. EKBERT SEIBERTZ per Lehrauftrag übernommen.

Die C3-Stelle für Paläontologie, die Prof. Dr. P. CARLS innehat, steht ebenfalls unter KW-Vermerk und entfällt im März 2002.

Der Studiengang Geologie-Paläontologie läuft laut Beschluß von 1995 ersatzlos aus. Das Institut wird mit halbiertem Stellenplan ohne Paläontologie und Mineralogie weitergeführt: C4 für Allgemeine, Historische und Regionale Geologie, 2 C3 für Angewandte Geologie, Hydrogeologie, Lagerstätten sowie Geochemie, die Aufgaben im Studiengang Geoökologie übernehmen.

Bremen Universität, Fachbereich Geowissenschaften

Habilitationen: Dr. SIBYLLE NO, (16.07.97) und Dr. ANDREAS MACKENSEN (16.07.1997).

Frankfurt a.M. Universität, Geologisch-Paläontologisches Institut

Nachdem Prof. Dr. K.-P. VOGEL in den Ruhestand trat, übernahm Prof. Dr. W. OSCHMANN, vormals Tübingen, mit dem WS 98/99 die Nachfolge.

Gießen Universität

Die Paläontologie ist nach dem Ausscheiden von Prof. Dr. W. BLIND vor drei Jahren leider immer noch nicht trotz vielfältiger Bemühungen durch eine etatisierte Stelle vertreten. Lehraufgaben hat Dr. G. SCHRAUT übernehmen müssen. Dieser skandalöse Zustand bleibt in der

Schwebe, zumal die Frage, ob Gießen mit Marburg zusammengelegt wird oder nicht, immer noch offen ist.

Im Laufe des Wintersemesters 98/99 wird das Habilitationsverfahren Dr. J. BLAU zum Abschluß kommen.

Göttingen Universität, Institut und Museum für Geologie und Paläontologie

Prof. Dr. WALTHER RIEGEL und Dr. SIEGFRIED RITZKOWSKI gehen in 1998 in den Ruhestand. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter ist Dr. ANDREAS REIMER eingestellt worden. Zwei akademische Ratsstellen tragen einen KW-Vermerk. Habilitiert hat sich Dr. MICHAEL PRAUSS.

Greifswald Universität

Die Stelle von K. RUCHHOLZ (Lehrstuhl Erdgeschichte), der 1990 die Altersgrenze erreicht hatte, wurde nicht mehr besetzt. E. HERRIG (C4) in Nachfolge von H. NESTLER (Lehrstuhl für Paläontologie) ist zum 31.03.1998 in den Ruhestand getreten. Er vertritt sich bis zur Neubesetzung der Stelle, die leider zurückgestuft als C3-Stelle für Paläontologie und historische Geologie ausgeschrieben ist. Somit sind hier zwei Kernlehrstühle nur noch durch eine C3-Stelle vertreten.

Im WS 98/99 kommt das Habilitationsverfahren von Dr. J. MALETZ („Paläogeographie mit Hilfe von Graptolithen: Die paläontologische Unterstützung zur Terrane-Analyse“) zum Abschluß.

Hannover Universität, Institut für Geologie und Paläontologie

Der Akademische Oberrat Dr. JOHANN-PETER GROETZNER trat in den Ruhestand, seine Stelle wird in eine C3-Stelle umgewandelt.

Heidelberg Universität, Geologisch-Paläontologisches Institut

Die akademische Ratsstelle am Institut (nur BAT II a/2, DFG) wurde mit dem Paläontologen PD Dr. NOOR M. FARSAN besetzt.

Karlsruhe Universität, Geologisches Institut

Habilitationen: An der Universität Karlsruhe, wo die Paläontologie von Prof. Dr. W. STINNESBECK (ERBEN-Schüler) mitvertreten wird, hatten sich in der Fachrichtung Geologie-Paläontologie Dr. BETTINA REICHENBACHER und in der Fachrichtung Geologie Dr. JONAS KLEY habilitiert.

Kiel Universität, Institut für Geowissenschaften (Geologie, Paläontologie)

Eine Paläontologie-Professur mit KW-Vermerk.

Köln Universität, Geologisches Institut

Pensionierung: Am 31.7.1997 wurde Prof. Dr. EUGEN K. KEMPF, langjähriger Inhaber der Professur für Mikropaläontologie pensioniert. EUGEN KEMPF hat seine wissenschaftliche Laufbahn bereits an der Universität zu Köln begonnen. Schwerpunkte seiner frühen Arbeit waren Stratigraphie im Tertiär und Pleistozän der Rheinlande. Wegweisend waren die in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre mit dem Transmissionsmikroskop durchgeführten ultrastrukturellen Untersuchungen fossiler Sporen. Ausgedehnte Forschungsreisen führten nach Afghanistan (Seistan, Hindukusch) und die Ostsahara, wo er sich ebenfalls jungen und jüngsten Ablagerungen widmete. Sein besonderes Interesse galt und gilt immer noch der Systematik und Paläoökologie vorwiegend nichtmariner Ostracoden. Mit dem von ihm in den *Sonderveröffentlichungen des Geologischen Instituts der Universität zu Köln* publizierten „Index and Bibliography of Ostracoda

– inzwischen vierzehn Bände mit fast 5000 Seiten – verschaffte er sich unter Ostracoden-Spezialisten weltweite Geltung. Eine ausführliche Widmung von EUGEN KEMPF findet sich in WEISS, R. H. & HERBIG, H.-G. (1997): Festschrift EUGEN KARL KEMPF. - Sonderveröffentl. Geol. Inst. Univ. Köln, 114. In diesem 559 S. umfassenden Band sind insgesamt 29 Arbeiten, vielfach mit dem Themenschwerpunkt „Ostracoden“, von Kollegen, Freunden und Schülern aus dem In- und Ausland dargestellt.

Berufung: Als Nachfolger von Prof. Dr. EUGEN K. KEMPF wurde auf die C3-Professur für Mikropaläontologie und Paläoökologie zum 1.9.1998 Prof. Dr. RAIMOND BELOW berufen. RAIMOND BELOW war nach Studium, Promotion und Habilitation in Bonn, Vertretung einer C3-Professur in Bochum und Heisenberg-Stipendium in Utrecht seit 1994 apl. Professor an der Universität Bonn. Wissenschaftliche Schwerpunkte sind organic matter analysis im Rahmen fazieller, paläoökologischer und paläoklimatologischer Fragestellungen, Biostratigraphie, Systematik und Phylogenie von mesozoisch-tertiären Dinoflagellaten sowie paläoklimatologisch ausgerichtete makrobotanische Untersuchungen an pleistozänen Blütfloren.

Weitere Veränderungen: Priv. Doz. Dr. SIBYLLE NOÉ wechselte nach Fertigstellung ihrer Habilitationsschrift „NOÉ, S. (1996): Spätstadium einer sterbenden Karbonatplattform: Schelfrand- und Außenschelf-Entwicklung der Mittleren und Oberen Tansill-Formation, Permian Reef Complex (Mittelperm; nördliche Guadalupe Mountains, New Mexico, USA). - Unpubl. Habil. Schrift FB Geowiss. Univ. Bremen, 286 S., 30 Abb., 38 Taf., Anhang I-XII, Anhang-Band Geländemosaike.“ (zum Druck vorgesehen in *Kölner Forum für Geologie und Paläontologie*) im Frühjahr 1997 von Bremen nach Köln, wo sie die Vertretung der C3-Professur für Mikropaläontologie inne hatte. Arbeitsschwerpunkte sind weiterhin Mikrofazies, Fauna und Diagenese-Muster in paläozoischen Riffen.

Dissertationen:

ZIMMERMANN, B. (1997): $\delta^{13}\text{C}$ in tibetischen Wachholdern. Klimaentwicklung der letzten 1600 Jahre. 129 S., 100 Abb., 17 Tab.; (Eigenverlag).

MESTERMANN, B. (1998): Mikrofazies, Paläogeographie und Eventgenese des *crenistrina*-Horizontes (Obervisé, Rhenohercynikum). - *Kölner Forum für Geologie und Paläontologie*, 2, 1-78, 14 Abb., 8 Taf.; (im Druck).

SCHRÖDER, St. (1997): Rugose Korallen und Stratigraphie des oberen Eifelium und unteren Givetium der Dollendorfer Mulde/Eifel (Mittel-Devon; Rheinisches Schiefergebirge). - 197 S., 3 Abb., 2 Tab., 24 Taf.; (im Druck für *Senckenbergiana lethaea*).

Leipzig Universität, Institut für Geophysik und Geologie

Mit großer Mühe hat Prof. Dr. ARNOLD MÜLLER in Leipzig den Studiengang Geologie-Paläontologie wiederbelebt und als Paläontologe ein immenses Lehrangebot auch im Bereich der Geologie aufstellen müssen. Jetzt wird das Lehrangebot durch die Ausschreibung einer dritten Stelle für diesen Studiengang wesentlich verbessert und Kollege Müller entlastet.

Marburg Universität

Mit Ende des Wintersemesters 97/98 trat Prof. Dr. G. HAHN zum 31.03.1998 in den Ruhestand. Die Wiederbesetzung der Stelle läuft seit etwa zwei Jahren. Die Vakanz wird durch Vertretungen zur Zeit überbrückt (SS 98 Prof. Dr. R. FISCHER, Hannover; WS 98/99 PD Dr. A. BRAUN, Bonn).

Jede frei werdende Professoren-Stelle wird in jedem Einzelfall auf Wiederbesetzung durch das Ministerium überprüft, was durchaus einige Jahre pro Stelle in Anspruch nehmen kann.

Die nach Ausscheiden von Prof. Dr. J. ANDERSON frei gewordene Stelle wurde bereits 1994 gestrichen. Weitere strukturelle Änderungen sind im Rahmen der Zusammenlegung der „Geologie-Paläontologie“ wie auch der „Mineralogie-Petrologie“ von Gießen und Marburg am Standort Marburg seit ca. 2 Jahren in ernsthafter Planung, wobei die Paläontologie, die nach früheren hessischen Strukturplänen in Marburg den Landesschwerpunkt bilden sollte, besonders schlecht wegkommt. So sind in Gießen in den letzten Jahren bereits alle drei Paläontologenstellen fachfremd neu besetzt worden (Stelle von Prof. Dr. PFLUG wurde durch einen Mineralogen – offensichtlich wegen deren immensen Studentenzahlen – besetzt, die von Prof. Dr. BLIND wird in eine angewandt-geologische umgewandelt, während die paläontologische Mitarbeiterstelle von der Geologie geschluckt wurde. Nach der genannten Kürzung des Stellenplanes für die Paläontologie in Marburg ist der dortige Bestand mit einer C4 „Paläontologie“, eine C3 „Paläontologie und Geologie“ und einer C1-Stelle (zur Zeit mit einem Hochschuldozenten besetzt) nur noch minimal bestückt. Dabei soll aus dieser Kapazität noch der Bedarf in Gießen mit abgedeckt werden. Eindeutige Gewinner sind die Teildisziplinen Geologie und Mineralogie.

München LMU-Universität, Institut für Paläontologie und Historische Geologie

Prof. Dr. DIETRICH HERM ist zum 31.03.1998 emeritiert worden. Prof. Dr. REINHOLD LEINFELDER (zuvor Inst. für Geologie und Paläontologie Stuttgart) hat den Ruf auf den Lehrstuhl in seiner Nachfolge zum 1.10.98 angenommen.

Stuttgart Universität, Institut für Geologie und Paläontologie

Nach der Berufung Prof. LEINFELDERs nach München wird die Stelle ab 1.10.98 durch Dr. M. FELDMANN vertreten.

Tübingen Universität, Institut und Museum für Geologie und Paläontologie

Zum Ende des Sommersemesters 1998 wurde Prof. Dr. J. WENDT pensioniert. Die Stelle wird offensichtlich für die Paläontologie nicht mehr besetzt.

Nach der Berufung von Prof. Dr. W. OSCHMANN nach Frankfurt wurde die C3-Professur für „Invertebraten-Paläontologie“ neu ausgeschrieben.

Würzburg Universität, Institut für Paläontologie

Dr. MARKUS WILMSEN hat am 1.07.98 eine Stelle als Wiss. Assistent angetreten.

Habilitation: Dr. MARTIN ABERHAN (Habilitationsschrift: Taxonomy and palaeobiogeography of early Jurassic bivalves of Western Canada: Implications for the tectonic evolution of Canadian terranes)

Gemeinschaftsstudiengang Geowissenschaften an deutschen Hochschulen

Berlin Technische Universität

Bereits seit 1994 ist ein neuer Studiengang Geotechnikwissenschaften und Angewandte Geowissenschaften eingerichtet. Es gibt keine Vertiefungsrichtung Paläontologie mehr, wie bis dahin möglich. Die Paläontologie beteiligt sich an der Ausbildung im Grundstudium und in der Vertiefungsrichtung Explorationsgeologie.

Bochum Ruhr-Universität

Die Arbeitsbereiche Geologie/Mineralogie/Geophysik werden zusammengelegt und der Diplomstudiengang Geowissenschaften eingeführt.

Bremen Universität

Im Fachbereich Geowissenschaften wird ab WS 1999/2000 der „Master of Environmental Earth Sciences“ an der Universität Bremen eingeführt.

Göttingen Universität

In Göttingen ist der neue von der AWS konzipierte und von der HRK übernommene neue Studiengang „Geowissenschaften“ eingeführt worden (Bakkalaureat nach dem 6.Semester). Damit verbunden ist die Einführung einer neuen Struktur, nämlich die Zusammenführung der bisherigen Abteilungen Geochemie, Geologie und Geophysik unter einem Dach mit der Bezeichnung „Geowissenschaftliches Zentrum“.

Hannover Universität

Mit Wintersemester 1997/98 wurde der Diplomstudiengang Geowissenschaften an Stelle der früheren Einzelstudiengänge eingeführt. Geplant ist die Vereinigung der Institute für Geologie und Paläontologie und für Mineralogie, womit eine Personalstrukturreform verbunden sein wird.

Kiel Universität

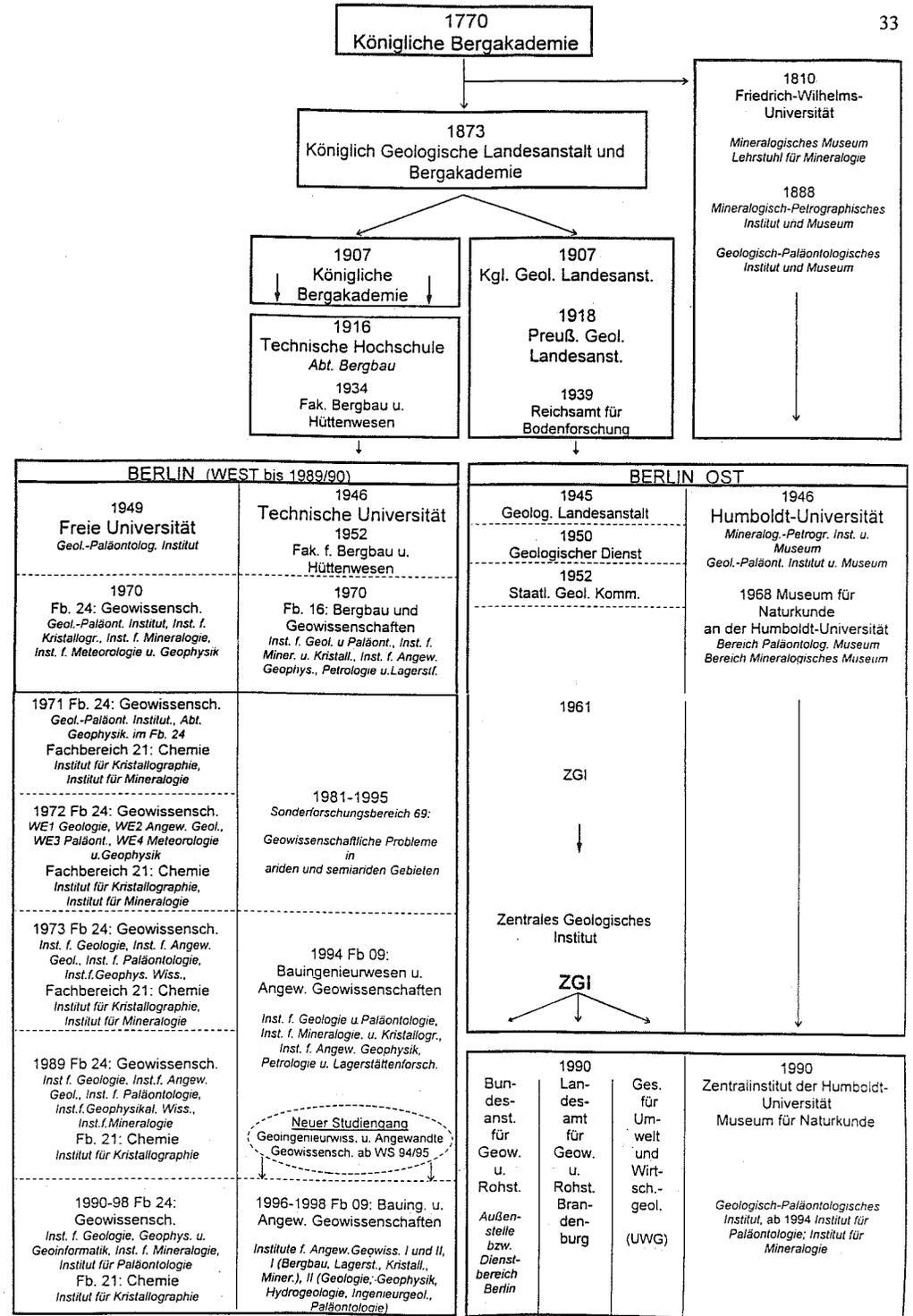
Ein gemeinsamer Grundstudiengang für Geowissenschaften wurde eingeführt (Geologie-Paläontologie, Mineralogie-Geophysik).

Stuttgart Universität

Im Rahmen des Geowissenschaftlichen Zentrums an der Universität Stuttgart ist die Einführung eines neuen gemeinsamen Studienganges in Planung.

**Von der Königlichen Bergakademie zur Technischen Universität –
Notizen zur Geschichte geowissenschaftlicher Institutionen in Berlin unter
besonderer Berücksichtigung jüngster Entwicklungen an den
Berliner Universitäten**

Die Idee zu einer aktualisierten Zusammenfassung der Geschichte geowissenschaftlicher Institutionen in Berlin entstand im Vorfeld der Geo-Berlin '98 (6.-9.10.98, TU Berlin), der gemeinsamen Jahrestagung der Deutschen Geologischen Gesellschaft, der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft, der Gesellschaft für Geowissenschaften und der Paläontologischen Gesellschaft. Die Jubiläumstagung der DGG bot den geeigneten Anlaß, um zum einen die tiefgreifenden strukturellen und inhaltlichen Änderungen, welche die Geowissenschaften in den letzten Jahren an der gastgebenden Universität erfahren haben, zu dokumentieren und sich zum anderen auf ihre stolze über 200jährige Geschichte (STRUNZ 1970) zu besinnen. Die Geowissenschaften an der TU Berlin lassen sich in direkter Linie von der im Jahre 1770 durch Verfügung Friedrichs des Großen gegründeten Königlichen Bergakademie Berlin ableiten. Sie sind also älter als die Technische Universität selbst, die am 1.4.1879 als Königliche Technische Hochschule aus der Vereinigung von Bergakademie (gegründet 1799) und Gewerbeakademie (gegründet 1821) hervorgegangen ist.



Auf Anregung der Tagungsleitung (Prof. J. H. SCHROEDER) wurde nachfolgendes Schema während der Geo-Berlin '98 als Teil eines Posters im Bereich des Tagungsbüros präsentiert. Was zunächst als historische Selbstdarstellung gemeint und nicht im Tagungsband enthalten war, stieß auf so positives Interesse, daß es gerechtfertigt schien, diesen Beitrag einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Daten bis einschließlich etwa 1970 wurden in modifizierter Form einem Entwurf von KALLENBACH (in LIEDHOLZ 1980, S. 36) entnommen, wobei sich das vorliegende Schema, auf jüngste Entwicklungen an den Berliner Universitäten konzentriert. An der TU Berlin wurden im Zuge von Sparmaßnahmen die Anzahl der Fachbereiche und Institute reduziert, was zu einer Konzentration der geowissenschaftlichen Disziplinen in den beiden Instituten für Angewandte Geowissenschaften I und II führte. Der im Wintersemester 1994/95 eingeführte neue Studiengang Georingenieurwissenschaften und Angewandte Geowissenschaften bietet Vertiefung in den folgenden Richtungen an: Explorationsgeologie, Hydrogeologie, Ingenieurgeologie, Umweltgeologie, Angewandte Mineralogie, Lagerstättenforschung Angewandte Geochemie, Angewandte Geophysik, Entsorgungs- und Rohstofftechnik.

Der hier gegebene Kurzbericht erhebt nicht den Anspruch der Vollständigkeit. So ist z.B. nicht dargestellt die Geschichte des 1946 gegründeten Geotektonischen Instituts an der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, das 1992 im Geoforschungszentrum Potsdam aufgegangen ist. Einzelheiten dazu hat E. SCHROEDER (1998) im Tagungsband zur Geo-Berlin '98 mitgeteilt, in dem man eine Fülle von weiteren historischen und biographischen Daten finden kann.

Literatur:

- LIEDHOLZ, J. (1980): Über 200 Jahre Geowissenschaften in Berlin – ein fraktionierter Rückblick auf ihre historische Entwicklung (unter besonderer Berücksichtigung der Geologie – Paläontologie). - Berliner geowiss. Abh., Reihe A, 20: 34-50; Berlin.
 SCHROEDER, E. (1998): Das Geotektonische Institut. – Geo-Berlin '98, Programm und Zusammenfassungen der Tagungsbeiträge, Terra Nostra 98/3, S. P170; Köln.
 STRUNZ, H. (1970): Von der Bergakademie zur Technischen Universität Berlin, 1770 bis 1970. - 151 S., Berlin (Technische Universität Berlin) und Essen (Verlag Glückauf GmbH).

E. SCHRANK, Berlin

Ausgrabungen und Bodendenkmalpflege

Die wissenschaftlichen Kooperationen des Westfälischen Museums für Naturkunde im Rahmen der paläontologischen Bodendenkmalpflege

Zur Wahrnehmung der Aufgaben der Paläontologischen Bodendenkmalpflege in Westfalen-Lippe sind beim Westfälischen Museum für Naturkunde insgesamt drei Geowissenschaftler und zumeist 1 bis 2 geowissenschaftliche Volontäre tätig. Zusammen mit den präparationstechnischen Kräften des Hauses ist somit ein personeller Grundstock vorhanden, der bei Bedarf durch Werkstudenten ergänzt werden kann.

Ankündigung

69. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Zürich vom 20. bis 26. September 1999

1. Zirkular

Einladung und vorläufiges Programm

Montag, 20.9.99: Tagesexkursion A: Helvetische Kreide und Alttertiär im oberen Sihltal südlich Einsiedeln (Kt. Schwyz) und Fossilagerstätte Glarner Schiefer (Oligozän) bei Engi (Kt. Glarus). Ausgangsort der Exkursion Zürich. Führung: H. FURRER, Zürich

2-Tagesexkursion B: Oberjura und Kreide im Neuenburger Jura. Ausgangsort und Beginn der Exkursion Neuenburg/ Neuchâtel am 20.9.; eine Übernachtung (20./21. 9.) im Raum Neuenburg, am späteren Nachmittag des 21. 9. Fahrt mit der Bahn oder Privatwagen nach Zürich. Führung: J. REMANE, Neuchâtel

Dienstag, 21.9.99: Tagesexkursion C: *Plateosaurus*-Fundstelle und -Museum sowie unterer Jura in Frick (Kt. Aargau). Ausgangsort der Exkursion Zürich. Führung: W. BRINKMANN und H. RIEBER, Zürich

Tagesexkursion D: Rund um die Lägern, Jura und Molasse im östlichen Ausläufer des Faltenjura (Kt. Zürich und Aargau). Ausgangsort der Exkursion Zürich. Führung: T. BOLLIGER, Zürich

Ice-breaker party, abends von 19 Uhr an im Zoologischen und Paläontologischen Museum der Universität Zürich

Mittwoch, 22.9.99: Eröffnung der Jahrestagung um 9.00 Uhr, wissenschaftliche Vorträge in Parallelsitzungen im Kollegiengebäude 2 der Universität Zürich, Karl Schmid-Strasse 4.

Abends (von 20 Uhr an) zwangloses Treffen im Sauriermuseum Siber in Aathal (20 km östlich Zürich, zu erreichen mit Privatwagen oder mit S-Bahn 14, Fahrzeit mit S-Bahn 30 Min.).

Donnerstag, 23.9.99: Wissenschaftliche Vorträge in Parallelsitzungen und Mitgliederversammlung im Kollegiengebäude 2 der Universität. Abends öffentlicher Vortrag im Kollegiengebäude 2 der Universität.

Freitag, 24. 9. 99: Wissenschaftliche Vorträge in Parallelsitzungen und abends gemeinsames Essen

Samstag, 25.9.99: 2-Tagesexkursion E: Wirbeltier-Fundstellen und laufende Grabung in der Mitteltrias des Monte San Giorgio, Jura von Arzo sowie Jura-Kreide-Profil der unteren Breggia-Schlucht, Südtessin. Ausgangsort und Beginn der Exkursion: Zürich am 25.9; voraussichtlich Fahrt mit der Bahn nach Mendrisio und von dort aus mit Autobus, eine Übernachtung in Mendrisio oder Lugano, Rückfahrt nach Zürich am 26.9. mit der Bahn. Führung: H. FURRER und H. RIEBER, Zürich

2-Tagesexkursion F: Jura im Juragebirge um Liesberg, St. Ursanne, Reuchenette (nördlich Biel), Solothurn, Unt. Hauenstein-Pass und Auenstein (südlich Bad Schinznach/Kt. AG). Ausgangsort und Beginn der Exkursion: Zürich am 25.9. um 8.00 Uhr, Fahrt mit Autobus, eine Übernachtung in Moutier, Rückkehr nach Zürich am 26. September gegen 18 Uhr. Führung: R. GYGI, Basel

Samstag, 25.9.99: Tagesexkursion G: Obere Meeres- und Obere Süßwassermolasse (Miozän) der Ostschweiz. Ausgangsort der Exkursion: Zürich, Rückkehr nach Zürich gegen 18 Uhr. Führung: T. BOLLIGER, Zürich

Tagesexkursion H: Kreide des Säntismassivs. Aufstieg von der Schwägalp (1352 m NN) über Tierwis zum Säntisgipfel (2501 m NN) oder nur bis zu einer Zwischenhaltestelle (2236 m NN) der Säntis-Schwebebahn, Rückfahrt zur Schwägalp mit Schwebebahn. Die TeilnehmerInnen müssen einigermaßen bergerfahren und schwindelfrei sein, Bergschuhe sind unbedingt erforderlich. Ausgangsort der Exkursion: Zürich. Führung: H. FUNK, Zürich

Begleitprogramm: Bei genügender Beteiligung können während der Vortragstage eine historische Stadtführung, ein Besuch des O. Reinhart-Museums (Gemäldesammlung) in Winterthur und eine Rundfahrt auf dem Zürichsee organisiert werden.

Während der Vortragstage werden auf Wunsch Führungen im Paläontologischen und im Zoologischen Museum veranstaltet werden.

Quartiere: Die TagungsteilnehmerInnen müssen ihre Unterbringung in Zürich selbst organisieren. Entsprechende Empfehlungen werden dem 2. Zirkular beigelegt oder sind unserer Homepage (<http://www.palinst.unizh.ch>) oder jener der Paläontologischen Gesellschaft (<http://www.palaeo.de/palges>) zu entnehmen. Es wird versucht, für Studierende in der Jugendherberge, in Studentenwohnheimen und bei Privaten Übernachtungsmöglichkeiten für unter Fr. 50.- pro Nacht zu reservieren.

Verpflegung: Die TagungsteilnehmerInnen können sich in den nahe beim Tagungsort gelegenen Mensen der Universität und der ETH Zürich preiswert verpflegen.

Anmeldung an: Paläontologisches Institut und Museum der Universität Zürich
 Tagungssekretariat, Frau Dipl. Zool. KARIN HÄNNI
 Karl Schmid-Str. 4, CH- 8006 Zürich
 Tel.: +41 1 634 23 37, Fax: +41 1 634 49 23
 email: haenni@pim.unizh.ch

Für weitere Auskünfte steht Ihnen das Tagungssekretariat gerne zur Verfügung.

Teilnahmegebühren

Tagungsgebühr:		
Mitglieder der Paläontologischen Gesellschaft	Fr.	60.-
Studentische Mitglieder	Fr.	30.-
Nichtmitglieder	Fr.	80.-
Studentische Nichtmitglieder	Fr.	40.-
Teilnahme am gemeinsamen Abendessen (24. 9. 99):		
Mitglieder der Paläontologischen Gesellschaft	Fr.	35.-
Studentische Mitglieder	Fr.	20.-
Nichtmitglieder	Fr.	45.-
Studentische Nichtmitglieder	Fr.	20.-

Die Exkursionsgebühren können erst ermittelt werden, wenn die ungefähre Teilnehmerzahl feststeht. Es wird jedoch darauf geachtet werden, das für die Übernachtungen bei den zweitägigen Exkursionen preiswerte Quartiere zur Verfügung stehen.

Anmeldeformular (vorläufige Anmeldung)

Familienname, Vorname(n):

Beruf, akad. Titel:

Korrespondenzadresse:

Strasse:

PLZ und Ort:

Telefon-Nr.:

Fax-Nr.:

email-Anschrift:

Mitglied

Nichtmitglied

Student

Ich beabsichtige,

- | | | |
|----|---|-------------------|
| 1. | an der Tagung teilzunehmen | ja / nein |
| 2. | einen Vortrag zu halten (Sprechzeit inkl. Diskussion 20 Min.) | ja / nein |
| 3. | ein Poster zu präsentieren | ja / nein |
| 4. | an folgenden Exkursionen mit (.....) Personen teilzunehmen | |
| | A Sihltal, Glarner Schiefer (20. 9.) | ja / nein (.....) |
| | B Neuenburger Jura (20. + 21. 9.) | ja / nein (.....) |
| | C Frick (21. 9.) | ja / nein (.....) |
| | D Lägern (21. 9.) | ja / nein (.....) |
| | E Monte San Giorgio, Arzo, Breggia-Schlucht (25. + 26. 9.) | ja / nein (.....) |
| | F Zentrales Juragebirge (25. + 26. 9.) | ja / nein (.....) |
| | G Molasse der Ostschweiz (25. 9.) | ja / nein (.....) |
| | H Kreide des Säntis (25. 9.) | ja / nein (.....) |
| 5. | an den folgenden Veranstaltungen teilzunehmen mit (.....) Personen | |
| | I Ice-breaker party (21. 9.) | ja / nein (.....) |
| | K Besuch des Sauriermuseums Siber in Aathal (22. 9.) | ja / nein (.....) |
| | L Gemeinsames Abendessen (24. 9.) | ja / nein (.....) |
| 6. | Als Studierende/r bin ich an einer günstigen Unterkunft interessiert. | ja / nein |

Die/der Unterzeichnende oder deren Begleitperson(en) wäre(n) interessiert an folgenden Veranstaltungen und würde(n) gegebenenfalls mit (.....) Personen teilnehmen:

- | | | |
|---|--|----------------------------|
| M | Einer historischen Stadtführung in Zürich | ja / nein (.....) Personen |
| N | Besuch der Sammlung O. Reinhart (Winterthur) | ja / nein (.....) Personen |
| O | Rundfahrt auf dem Zürichsee | ja / nein (.....) Personen |

Die vorläufige Anmeldung zur Tagung und den Exkursionen gegebenenfalls mit Titel des Vortrags und/oder des Posters sollte bis **spätestens 31. Januar 1999** erfolgen.

Vortragstitel:

Postertitel:

Datum: Unterschrift:

Allerdings ist diese personelle Ausstattung keinesfalls ausreichend um die wachsende Fülle der anfallenden Aufgaben, bedingt durch ständige Bodeneingriffe infolge von Baumaßnahmen und Rohstoffgewinnung ohne Unterstützung durch Dritte allein zu bewältigen. Die Paläontologische Bodendenkmalpflege beim Westfälischen Museum für Naturkunde ist daher auf Kooperationen mit ehrenamtlichen Mitarbeitern, auswärtigen Fachwissenschaftlern und Institutionen angewiesen. Dieses Problem wurde sehr bald erkannt und auch mit Erfolg angegangen. Der Stamm der ehrenamtlichen Mitarbeiter ist gerade in den letzten Jahren in erfreulicher Weise gewachsen und die Kontakte zu auswärtigen Wissenschaftlern und Fachinstituten wurden erweitert. Die Autorenliste der wissenschaftlichen Fachzeitschrift „Geologie und Paläontologie in Westfalen“, die vom Westfälischen Museum für Naturkunde herausgegeben wird und in der die Ergebnisse der Paläontologischen Bodendenkmalpflege in Westfalen-Lippe veröffentlicht werden, spiegelt das Spektrum dieser Kontakte wider.

In den letzten Jahren wurde verstärkt die Kooperation mit geowissenschaftlichen Instituten, wie denen in Münster oder Bochum gesucht. Die Hoffnung war, daß hierdurch eine größere Anzahl von jungen Geowissenschaftlern, im Rahmen ihrer Diplom- und Doktorarbeiten, in die Arbeit der Paläontologischen Denkmalpflege mit einbezogen werde, deren verschiedene Arbeits- und Denksätze sich befruchtend auf die wissenschaftliche Erforschung auswirken könnten. In den meisten Fällen hat sich dies auch bestätigt.

Sehr erfolgreich war auch die Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen Arbeitsgruppe von ULRICH KAPLAN, WILLIAM JAMES KENNEDY und weiteren anderen Autoren. Hier wurde in sehr kurzer Zeit eine Reihe von wichtigen Bearbeitungen über die Ammonoitenfaunen der westfälischen Oberkreide erstellt. Darüber hinaus erbrachte die Zusammenarbeit mit diesen Gruppen dem Westfälischen Museum für Naturkunde und der Paläontologischen Bodendenkmalpflege eine Reihe von wichtigen Kontakten, die auch weit über den eigentlichen Bereich der Bodendenkmalpflege hinausreichten.

In den vergangenen Jahren war das Westfälische Museum für Naturkunde in der Lage, die Tätigkeit der kooperierenden Wissenschaftler z.T. mit kleinen finanziellen Zuschüssen zu unterstützen, die in der Regel aber nur eine Entschädigung für entstandene Kosten darstellen. Diese Mittel stammen aus den Zuweisungen des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen als oberste Denkmalbehörde für die Tätigkeit der Paläontologischen Bodendenkmalpflege.

Es wurden folgende Kooperationen durchgeführt:

1996

- U. KAPLAN/Gütersloh für die Bearbeitung des Campans der Dammer Oberkreidemulde und der Ammoniten aus dem Campan des Stenweder Berges (inzwischen als Heft 50 der Reihe „Geologie und Paläontologie in Westfalen“ zusammen mit Dr. M. RÖPER/Naturkundemuseum Ostbayern, Regensburg und Prof. Dr. W. J. KENNEDY/ Department of Earth Sciences, Oxford erschienen).
- Dr. R. SCHALLREUTER/Geol. Pal. Institut Hamburg für die Bearbeitung von Ostrakoden aus silurischen Geschieben (inzwischen als Beitrag in Heft 42 der „Geologie und Paläontologie in Westfalen“ erschienen).

- Prof. Dr. F. STRAUCH/Geol. Pal. Institut Münster für Untersuchungen im Steinbruch Dieckmann/ Halle, Grenzbereich Cenoman/Turon (Grabung und Dissertation C. DIEDRICH).
- Dr. I. WALASZCZYK/Institut für Paläobiologie Warschau für die Bearbeitung von Inoceramen des oberen Unter-Campan und unteren Ober-Campan Norddeutschlands (inzwischen als Heft 49 der „Geologie und Paläontologie in Westfalen“ erschienen).

1997

- U. KAPLAN/Gütersloh für „Stratigraphie und Ammonitenfaunen des westfälischen Cenoman“ (gemeinsam mit Prof. Dr. W. J. KENNEDY, Dr. J. LEHMANN und Prof. Dr. R. MARCINOWSKI/ Geologisches Institut Warschau; erscheint November 1998).
- J. LEHMANN für Mitarbeit an der Publikation „Stratigraphie und Ammonitenfaunen des westfälischen Cenoman“ und Zusammenstellung der Fossilfundpunkte.
- Prof. Dr. F. STRAUCH/Geol. Pal. Institut Münster für Untersuchungen im Steinbruch Dieckmann/ Halle, Grenzbereich Cenoman/Turon (Grabung und Dissertation C. DIEDRICH).
- Prof. Dr. J. MUTTERLOSE/Geol. Pal. Institut Bochum für Untersuchungen zur Floren- und Faunenführung der Tongruben Hollwede, Twiehausen und Ovenstädt.

1998

- U. KAPLAN/Gütersloh für „Ammonitenfaunen des hohen Oberconiac und Santon in Westfalen“ (gemeinsam mit Prof. Dr. W. J. KENNEDY).
- Dr. R. SCHALLREUTER für paläontologische Bearbeitung von ordovizischen und silurischen Geschieben aus dem münsterländer Kiessandzug.
- Prof. Dr. F. STRAUCH/Geol. Pal. Institut Münster für Untersuchungen im Steinbruch Dieckmann/ Halle, Grenzbereich Cenoman/Turon (Grabung und Dissertation C. DIEDRICH; diese Maßnahme läuft 1998 aus).
- Prof. Dr. J. MUTTERLOSE für Untersuchung der Mikroflora und -fauna im Cenoman-Turon-Grenzbereich im Teutoburger Wald sowie paläontologische Untersuchungen in Tonsteinen der Unterkreide (Obervalangin und Valangin/Hauterive-Grenzbereich).

Die mit über 3 Jahren zeitlich längste und mit insgesamt 36.000,- DM finanziell aufwendigste Kooperation betrifft die Untersuchungen und Dissertation von C. DIEDRICH im Steinbruch Dieckmann/ Halle .

Infolge immer knapper werdender öffentlicher Haushaltskassen werden wissenschaftliche Projekte, die im Auftrage der Paläontologischen Bodendenkmalpflege abgewickelt werden, in der Zukunft noch effektiver durchgeführt werden müssen. Auch wird man nach neuen Wegen der finanziellen Hilfe und Unterstützung zu suchen haben. Eventuell bietet sich in dem einen oder anderen Fall die Anwendung des Verursacherprinzipes an, das in der Archäologischen

Bodendenkmalpflege bereits in einigen Fällen zum Tragen gekommen ist. Gemeint ist hier, den Trägern von Bau- oder Abbaumaßnahmen die Kosten für eventuell notwendige Grabungen anzulasten.

Wir gehen davon aus, daß sich die Zusammenarbeit der Paläontologischen Bodendenkmalpflege mit den kooperierenden Wissenschaftlern auch in der Zukunft ähnlich erfolgreich gestalten wird wie in der Vergangenheit.

K.-P. LANSER, Münster

Kommentar zu dem Artikel von W. RIEGRAF

Das Rechtsgutachten (1993)

zum nordrhein-westfälischen Denkmalschutzgesetz (DSchG NW): Auswirkungen auf die Paläontologie in „Paläontologie aktuell“, Heft 37

W. RIEGRAF bezieht sich auf die von J. BRÜGGE verfaßte Untersuchung **Bodendenkmalrecht unter besonderer Berücksichtigung der Paläontologie** und schreibt: „Das Gutachten wurde nämlich bisher nicht einer breiten Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht.“

Richtig ist, daß die Untersuchung von J. BRÜGGE bereits 1993 als Band 22 in der Schriftenreihe des Freiherr-vom-Stein-Institutes beim Deutschen Gemeindeverlag veröffentlicht wurde. Außerdem erschien im April '94 in „Paläontologie aktuell“, Heft 29, ein kurzer Beitrag von J. BRÜGGE selbst, in dem er die **Paläontologische Bodendenkmalpflege aus der Sicht eines Juristen** darstellt und sich auf seine bereits vorher erschienene Untersuchung, einschließlich des entsprechenden Literaturzitates, bezieht. Damit war jeder Leser von „Paläontologie aktuell“ über die umfassende Arbeit von J. BRÜGGE informiert und hatte auch Gelegenheit, sich die Literatur zu beschaffen. J. BRÜGGE hat darüber hinaus im Deutschen Verwaltungsblatt, eine der renommiertesten Zeitschriften des Öffentlichen Rechts, im Juni 1994 (DVBl, S. 620-627) unter dem Titel „Verfassungsrechtliche Aspekte der Genehmigung von Ausgrabungen“ auch für einen breiten Kreis juristischer Fachleute die Thematik aufbereitet.

Die umfassenden Ausführungen des Juristen J. BRÜGGE, die im Rahmen seiner Dissertation auf Initiative der Obersten Denkmalbehörde, dem Ministerium für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, entstanden, sind für juristische Laien kaum nachvollziehbar und verständlich. Deshalb ist geplant worden, die Arbeit von J. BRÜGGE durch illustrierte Fachbeispiele zu ergänzen und damit für Nichtjuristen verständlicher zu machen. Diese Ergänzungen wurden von Mitarbeitern unseres Hauses fertiggestellt und der Obersten Denkmalbehörde von Nordrhein-Westfalen übergeben, die eine Drucklegung in Band 2 „Archäologie und Recht“ plant. Der Band soll in der ersten Jahreshälfte 1999 erscheinen.

Ob damit die Ergebnisse von J. BRÜGGE einer noch breiteren Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht werden können als bisher, vermag ich nicht zu beurteilen. Es ist allerdings zu hoffen, daß durch die geplante Veröffentlichung seitens der Obersten Denkmalbehörde mit den vorgesehenen Ergänzungen die Allgemeinverständlichkeit der Arbeit von J. BRÜGGE vergrößert wird.

W. RIEGRAF schreibt weiter: „Es (das Gutachten) brachte in der Handhabung und Auslegung des Gesetzes für die Paläontologie (Paläontologische Bodendenkmalpflege) entscheidende Klarstellungen und Änderungen, die nachfolgend kurz aufgezeigt sind.“

Richtig ist: Die Veröffentlichung von J. BRÜGGE, die im Rahmen seiner Dissertation als Jurist entstand, spiegelt seine Meinungen und seine Interpretationen wider, die er aus seiner Sicht begründet. Einige seiner Wertungen sind zu unterstützen, andere können eher kritisch betrachtet werden. Gleichwohl erbrachte die Arbeit neue Gesichtspunkte, die bei Diskussionen innerhalb der Paläontologischen Bodendenkmalpflege durchaus einzubeziehen sind. Es handelt sich aber lediglich um die Fachmeinung eines einzelnen Juristen, die weder in ihrer Gesamtheit noch im Detail bisher durch die Rechtsprechung bestätigt wurde. Allein aber letzteres ist nach juristischen Gepflogenheiten ein Kriterium dafür, eine juristische Literaturmeinung als maßgeblich einzuordnen. Möglicherweise ist die Wertung von W. RIEGRAF darauf zurückzuführen, daß er als Laie mit der Interpretation und Wertung eines sehr schwer verständlichen juristischen Gutachtens überfordert war.

Auf eine Kommentierung der von W. RIEGRAF vorgenommenen Interpretation wird daher verzichtet.

W. RIEGRAF schreibt weiter: „Ob und wie die zuständigen Denkmalbehörden ... rechtswidrige Bestimmungen bzw. die rechtswidrige Handhabung von Denkmalschutzgesetzen ändern?“

Richtig ist, daß rechtswidrige Bestimmungen bzw. rechtswidrige Handlungen nach meinem Kenntnisstand bisher noch nicht nachgewiesen wurden. Die diesbezüglichen Behauptungen von W. RIEGRAF sind absurd. Es ist nicht zu leugnen, daß zwischen der amtlichen Paläontologischen Bodendenkmalpflege in Westfalen-Lippe auf der einen Seite und Außenstehenden andererseits ein gewisses Spannungsfeld existiert. Es wäre auch erstaunlich, wenn das nicht der Fall wäre. Bedingt durch unterschiedliche Interessenlagen, z.B. bei einer beantragten Unterschutzstellung, entstehen Konflikte, die nach dem Maßstab des Denkmalschutzgesetzes, nicht aber nach den Vorstellungen einzelner Beteiligter gelöst werden. In „Paläontologie aktuell“, Heft 29, schreibt J. BRÜGGE zurecht: „Als Fazit bleibt festzustellen, daß es auch nach einer juristischen Aufarbeitung für die in der Paläontologischen Bodendenkmalpflege entstandenen Probleme wohl keine allseits befriedigenden Lösungen gibt und auch in Zukunft nicht geben wird. Dies ist aber weniger eine Frage des Rechts als eine solche der widerstreitenden Interessen der beteiligten Personen und Institutionen.“ Auch der Beitrag von W. RIEGRAF deutet darauf hin, daß man sich dieser Auffassung offensichtlich wird anschließen müssen.

A. HENDRICKS, Münster

Entgegnung auf einen Artikel von C. DIEDRICH in „Paläontologie aktuell“, Heft 37

Im oben erwähnten Artikel von C. DIEDRICH werden Sachzusammenhänge falsch dargestellt und unrichtige Behauptungen aufgestellt, was sicherlich zum Teil auf Informationsdefiziten bei Herrn DIEDRICH beruht. Daher wird im folgenden eine Richtigstellung vorgenommen.

Herr DIEDRICH behauptet in seinem Artikel, daß 1995 ein durch „Sachbearbeiter“ des Amtes für Bodendenkmalpflege angelegter Schurf auf einer Baustelle in Borgholzhausen (Teutoburger Wald) erfolglos blieb. Tatsächlich aber konnten durch eine Notbergung des Westfälischen Museums für Naturkunde einige Wirbeltierreste geborgen werden. Bei dem durch Herrn DIEDRICH anschließend geborgenen „disartikulierten Nothosauridenskelett“ handelt es sich nicht um ein vollständiges Skelett, sondern es liegt, jedenfalls nach den Informationen, die Herr DIEDRICH dem Westfälischen Museum für Naturkunde hat zukommen lassen, nur ein geringer Prozentsatz eines Skelettes vor. Der Fund wurde Herrn DIEDRICH auch nicht für eine „fachliche Begutachtung“ entzogen. Das Ergebnis

seiner ersten Ausgrabung hatte Herr DIEDRICH zwecks Verkaufsverhandlungen im Westfälischen Museum für Naturkunde vorgeführt (ca. 22 Knochen bzw. -fragmente, die von einem anerkannten Wirbeltier-Paläontologen aus Stuttgart auf ca. 500,00 DM geschätzt wurden). Das Ergebnis der Nachgrabung von Herrn DIEDRICH lag im Westfälischen Museum für Naturkunde nur in Form einer Fundskizze vor (15 Knochen bzw. -fragmente), die zudem Ungereimtheiten enthielt (falscher Maßstab). Das gesamte Material wurde dem Westfälischen Museum für Naturkunde von Herrn DIEDRICH unter Angabe seiner Bankverbindung für 21.900,00 DM angeboten. Die Rechnung enthielt Kosten für die nicht genehmigte Bergung, Präparation, Bearbeitung, Material und das Angebot zu einem Werkvertrag. Dieses Angebot wurde vom Westfälischen Museum für Naturkunde selbstverständlich nicht angenommen.

Herr DIEDRICH schreibt über die Entdeckung von Wirbeltierfährten „am selben Fundort“. Tatsächlich liegen beide Fundstellen ca. 450 Meter voneinander entfernt.

Die 1996 von Herrn DIEDRICH begonnenen Grabungen waren nicht genehmigt und entsprachen damit nicht der vom DschG vorgesehenen Vorgehensweise. Die Stadt Borgholzhausen als Untere Denkmalbehörde kann keine Grabungsgenehmigung erteilen. Diese hätte von der Oberen Denkmalbehörde, hier dem Kreis Gütersloh, erteilt werden müssen. Bei einem Ortstermin am 10.03.97 wurde Herr DIEDRICH von der Juristin des Denkmalamtes des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in Anwesenheit des Stadtdirektors über die Rechtslage belehrt. Da Herr DIEDRICH bereits 1994 eine Rettungsgrabung im Auftrage des Westfälischen Museums für Naturkunde durchgeführt hatte und sich folglich über die rechtliche Situation hätte im klaren sein müssen, verwundert sein Vorgehen sehr. Es bestand daher keine Veranlassung aus Sicht des Fachamtes, Herrn DIEDRICH an der Grabung zu beteiligen.

Herr DIEDRICH schreibt weiter, er habe von dem insgesamt 2,5 m mächtigen fährtenführenden Profil die oberen 1,5 m bearbeitet, das Westfälische Museum für Naturkunde 0,5 m, den Rest wieder er selbst. Wie Herr DIEDRICH solch hohe Mächtigkeiten zugrunde legt, ist nicht nachvollziehbar. Seine Angabe von 2,5 Metern deckt sich nicht mit den eigenen Ergebnissen von 2,15 Metern. Nachdem Herr DIEDRICH ohne Genehmigung eine Grabung durchgeführt hatte und dabei lediglich Einzelstücke geborgen hatte, wurden anschließend von Mitarbeitern des Westfälischen Museums für Naturkunde mittels eines Silikon-Verfahrens zusammenhängende größere Gesteinsplatten geborgen, die auch später konserviert worden sind. Hieraus ergibt sich auch der relativ höhere Zeitaufwand, auf den Herr DIEDRICH offensichtlich anspielt, der aber auch zu ungleich besseren Grabungsergebnissen führte. Welchen „Rest des Profils“ Herr DIEDRICH meint, ist wiederum unklar. Diese Nachgrabung von Herrn DIEDRICH war wieder rechtswidrig, da sie weder von ihm beantragt noch von der zuständigen Denkmalbehörde genehmigt war, und sie stand auch nicht in der Verantwortung unseres Hauses.

Auch die Beendigung der vom Naturkundemuseum durchgeführten Grabung und die Bemühungen um Unterschutzstellung der Fundstelle werden von Herrn DIEDRICH falsch dargestellt. Die Grabung wurde vom Naturkundemuseum nicht am 15.05.97 beendet, sondern erst am 03.06.97 wurde anlässlich eines Behördenstermins, an dem Herr DIEDRICH allerdings nicht teilnahm, die Beendigung der Grabung offiziell bekanntgegeben. Bis dahin wurde also noch, freilich nicht an jedem Tag, vom Westfälischen Museum für Naturkunde in Borgholzhausen gegraben.

Herr DIEDRICH behauptet weiter, daß er am 16.05.97, die „Rettungsaktion der Fährtenfundstelle“ unternommen hätte, 1 Tag später habe ein „Mitternachtstreffen“ mit örtlichen Politikern und dem Heimatverein stattgefunden. Nach eigenen Informationen hat dieses „Mitternachtstreffen“ erst 14 Tage später stattgefunden, was auch aus lokalen Zeitungsberichten hervorgeht. Die von Herrn

DIEDRICH angesprochene ca. 5 m² große Fährtenplatte, von ihm wieder in einer nicht genehmigten Grabung freigelegt, war „von den Behörden“, also von den Mitarbeitern des Westfälischen Museums für Naturkunde, nicht übersehen worden. Die freigelegte Platte wie auch das weitere Vorkommen an dieser kleinen, überschaubaren und einfach strukturierten Fundstelle war dem Westfälischen Museum für Naturkunde durchaus bekannt. Sie war bewußt nicht geborgen worden, da sie durch die Baumaßnahmen nicht gefährdet war. Sie sollte vielmehr durch die Eintragung als ortsfestes Bodendenkmal rechtlich geschützt werden und wurde durch die Freilegung von Herrn DIEDRICH nur unnötig gefährdet.

Beim oben genannten Ortstermin am 03.06.1997 wurde von Mitarbeitern des Westfälischen Museums für Naturkunde auch die von Herrn DIEDRICH und dem Heimatverein freigelegte Fährtenplatte wieder abgedeckt, um sie vor Witterungseinfluß und Raubgräbern zu schützen. Da unsere Grabung am 03.06. offiziell beendet war, konnte auch die Unterschutzstellung bei diesem Treffen abgesprochen werden. Am 20.06.97 wurde die vom Westfälischen Museum für Naturkunde Münster erarbeitete Denkmalwertbegründung an die Stadt Borgholzhausen als Untere Denkmalbehörde übermittelt, am 24.06.97 wurde die Unterschutzstellung auf einer Sitzung bei der Stadt beschlossen, am 10.12.97 erfolgte die Eintragung in die Denkmalliste. So kann also nicht davon die Rede sein, wie Herr DIEDRICH es in seinem Artikel behauptet, die Behörden hätten nicht oder nur auf öffentlichen Druck reagiert. Bei dem o.a. „Mitternachtstreffen“ konnte nichts „entschieden“ werden. DIEDRICHs Aussage „So wies das Amt für Bodendenkmalpflege die Fundstelle doch als Bodendenkmal aus“ ist zudem denkmalrechtlich falsch. Richtig ist, daß das Westfälische Museum für Naturkunde als Fachbehörde der Unteren Denkmalbehörde der Gemeinde ein Objekt für eine Unterschutzstellung vorschlagen kann und dabei auch die Denkmalwertbegründung erstellt. Eine Ausweisung erfolgt grundsätzlich durch die Untere Denkmalbehörde.

Herr DIEDRICH unterstellt ferner, man habe nicht sofort „die Bedeutung der Fährtenfundstelle“ erkannt. Tatsache ist, daß nach Meldung der Funde durch die Stadt Borgholzhausen das Westfälische Museum für Naturkunde sofort reagierte, und die Rettungsgrabung zum nächstmöglichen Zeitpunkt begonnen wurde. Die Unterschutzstellung wurde dann ebenfalls zum frühestmöglichen Zeitpunkt initiiert (s.o.), nachdem der Umfang des Vorkommens und der Baumaßnahme und damit die Gefährdung klargestellt waren. Auch kann das Westfälische Museum für Naturkunde nicht die Eintragung eines Geotops verhindern. Diese Eintragung müßte gegebenenfalls nach dem Landschaftsgesetz von Nordrhein-Westfalen erfolgen. Auch wurde nicht verhindert, daß Herr DIEDRICH Grabungen durchführte. Es stand Herrn DIEDRICH frei, einen Grabungsantrag zu stellen, was er offensichtlich nicht getan hat. Herr DIEDRICH erklärt, die vom Amt für Bodendenkmalpflege ausgegrabenen Fährtenplatten seien ihm „zur Bearbeitung entzogen“ worden. Dies ist nicht korrekt. Nach § 16 DschG hat das Westfälische Museum für Naturkunde das Recht, die Funde zu sichern und wissenschaftlich zu bearbeiten. Dieses Recht haben wir für uns in Anspruch genommen. Mittlerweile sind die Grabungsergebnisse von einem Mitarbeiter des Westfälischen Museums für Naturkunde wissenschaftlich bearbeitet worden, die Publikation ist im Druck (ALBAT, F. (1998): Tetrapodenfährten im Unteren Muschelkalk von Borgholzhausen – ein Grabungsbericht. - Geologie und Paläontologie in Westfalen, Heft 52 (im Druck)). Eine von der Stadt Borgholzhausen in Auftrag gegebene wissenschaftliche Bearbeitung wurde ebenfalls nicht behindert. Die Vorgehensweisen wurden damals mit der Stadt abgestimmt.

Zur „Magazinierung“ der Funde ist festzustellen, daß sich das Material lediglich zur Bearbeitung und Dokumentation beim Westfälischen Museum für Naturkunde in Münster befindet. Bereits im Januar dieses Jahres wurde die Stadt Borgholzhausen in Vorbereitung der Rückführung des Fährtenmaterials von Münster nach Borgholzhausen erfolglos um Klärung der Eigentumsverhältnisse gebeten. Anfang August wurde der Stadt Borgholzhausen der Rücktransport angekündigt. Die Stadt

hat daraufhin kundgetan, daß es z.Z. in Borgholzhausen keine Möglichkeit der Unterbringung für die Gesteinsplatten gäbe. Daher wird das Material auf Wunsch der Stadt Borgholzhausen zunächst weiter in Münster aufbewahrt werden, bis die Stadt Borgholzhausen es zurückfordert.

Herr DIEDRICH schreibt: „Falls eine solche Politik der für die Paläontologische Bodendenkmalpflege zuständigen Behörde weiter durchgezogen wird, waren dies vielleicht die letzten Saurier in Westfalen, die an die Öffentlichkeit gelangten, denn wie die Auswertungen der Saurierfährten von Borgholzhausen eindeutig zeigen, sind diese aus NRW schon frühzeitig ausgewandert“. Diese Aussage hat sich nun leider tatsächlich bewahrheitet. Denn bedingt dadurch, daß Herr DIEDRICH das DschG mißachtet, illegale Grabungen durchgeführt hat und aufgrund seines bemerkenswerten Geschäftssinns seine Funde dem Osnabrücker Naturkundemuseum für 15.000,- DM übereignet hat, sind die Reptil-Fährten nun in der Tat von Nordrhein-Westfalen nach Niedersachsen „ausgewandert“. Bedenklich an der ganzen Angelegenheit ist, abgesehen von der ungesetzlichen Vorgehensweise, daß ein Jungwissenschaftler so wenig fachlichen Ehrenkodex aufweist, der doch für die ehrenamtlichen Mitarbeiter als Vorbild dienen sollte.

D. GRZEGORCZYK, Münster

Neue Wirbeltierreste aus dem Mittleren Jura des Weser-Wiehengebirges

Bei Geländebegehungen durch Mitarbeiter des Westfälischen Museums für Naturkunde (WMfN) wurden im Laufe der beiden letzten Jahre in verschiedenen Aufschlüssen des Weser-Wiehengebirges neue Wirbeltierreste entdeckt und zum Teil bereits durch Grabungen geborgen. Da die Fundstellen nur schwer zugänglich sind, ist die Bergung dieser seltenen Funde mühsam und auch nicht ungefährlich.

Bislang sind besonders zu erwähnen Schädelfragmente eines Meereskrokodils (*Steneosaurus*) und eines Pliosauriers sowie Teile einer Pliosaurierflosse.

Die Grabungsaktivitäten des WMfN sind bei dieser Schwerpunkttaktion noch nicht abgeschlossen. Mit der wissenschaftlichen Bearbeitung der Funde wurde in Kooperation mit dem Naturkundemuseum Berlin bereits begonnen.

F. ALBAT, Münster

Aus der Alfred-Wegener-Stiftung

Aufgaben und Ziele der Alfred-Wegener-Stiftung (AWS)

Die Alfred-Wegener-Stiftung wurde 1980 in Berlin von einer Reihe geowissenschaftlicher Gesellschaften gegründet. Auch die Paläontologische Gesellschaft gehört mit zu den Gründern. Heute haben sich ihr inzwischen insgesamt 20 Gesellschaften angeschlossen, die alleine in der AWS das allen gemeinsame Dach finden. Die Ziele der Stiftung sind in ihrer Satzung klar umrissen und haben sich bis heute nicht geändert. In eindrucksvoller Weise wurden diese zur ersten *geotechnica* 1991 in einer Broschüre und einer ansprechenden Posterausstellung auf dem Stand der AWS dargestellt, der damals eine Präsentation in nie wieder erreichter Größe und Mannigfaltigkeit darbot.

In jüngster Zeit sind diese bisherigen Aufgaben und Ziele, noch einmal auch im Kontext einer Satzungsänderung (Amtszeiten und Zusammensetzung der Gremien), schlagwortartig gefaßt worden, wobei gegenüber der genannten Fassung von 1991 neu die vor einigen Jahren geforderte Planung eines Hauses der Geowissenschaften („Geohauses“), etwa vergleichbar dem Physikzentrum in Bad Honnef, als dreizehnter Punkt hinzugetreten ist. Der Wortlaut des auf der Präsidiumssitzung am 15.05.1998 diskutierten Textes lautet wie folgt:

Präambel: Die 1980 gegründete „Alfred-Wegener-Stiftung zur Förderung der Geowissenschaften“ wird von 20 deutschen geowissenschaftlichen oder geotechnischen Gesellschaften und Verbänden getragen. Sie will sich mit dem in ihren Trägergesellschaften konzentrierten wissenschaftlichen Know-how den Aufgaben widmen, die sich bei der Nutzung der natürlichen Ressourcen und der Umwelt stellen. Eine zentrale Aufgabe sieht sie darin, die Öffentlichkeit für diese existentiellen Fragen zu sensibilisieren und ihr bei der Lösung der Probleme des Schutzes und der Regenerierung der natürlichen Zustände der Geo-Biosphäre zu helfen. Geowissenschaften und Geotechnologien können Entscheidendes für die menschliche Gemeinschaft leisten: in der Rohstofferkundung und -versorgung, der Prognostik, bei Fragen der Klimaentwicklung und der Erhaltung unserer Umwelt. Dafür sind zukünftig auch europaweite Aktivitäten der Alfred-Wegener-Stiftung nötig.

Deshalb stellt sich die Alfred-Wegener-Stiftung die folgenden Aufgaben und Ziele:

1. Fachübergreifende Förderung der Einheit der Geowissenschaften
2. Kontakte und Austausch mit Nachbarwissenschaften
3. Schaffen einer Anlaufstelle für geowissenschaftliche Belange
4. Vertretung der Geowissenschaften gegenüber Öffentlichkeit, Politik und Verwaltung
5. Verstärkung der Kontakte zwischen Geowissenschaften, Wirtschaft und Industrie, Steigerung des Bewußtseins für das geowissenschaftliche Leistungsspektrum
6. Vertretung der Geowissenschaften in hochschulpolitischen Fragen
7. Förderung der geowissenschaftlichen Ausbildung an Schulen und Hochschulen
8. Initiierung größerer interdisziplinärer Gemeinschaftsprojekte
9. Ausrichtung und Förderung gemeinschaftlicher geowissenschaftlicher Veranstaltungen
10. Herausgabe und Förderung geowissenschaftlicher Publikationen
11. Werbung für die Geowissenschaften in der Öffentlichkeit sowie an Schulen und Hochschulen
12. Einwerbung von Zustiftungen und anderen Zuwendungen
13. Unterhaltung eines „Geohauses“

Mit diesen Zielen kann und muß sich auch die Paläontologische Gesellschaft identifizieren.

Auf der letzten Präsidiumssitzung war man sich einig, daß die AWS der Geo-Sprecher schlechthin in Deutschland sei. Es ist aber auch betont worden, daß die AWS mit den den Geowissenschaften nahestehenden bzw. benachbarten (tatsächlich ja auch alleine auf die Erde bezogenen) Disziplinen wie beispielsweise der Landschaftsökologie, der Biologie, aber auch den technisch orientierten Geo-bezogenen Disziplinen enger zusammenarbeiten sollte. Diese Anregungen sollen in die einzelnen Gesellschaften weitergegeben und dort diskutiert werden. Unserer Gesellschaft käme besonders als Scharnierdisziplin zwischen Geo- und Biowissenschaften die Aufgabe zu, die neontologischen Disziplinen im Rahmen geobiosphärischer Probleme mit der AWS zu verbinden.

Deutsche Wissenschaften von der „Festen Erde“ – Plädoyer für ein gemeinsames Handeln –

Die europäischen Staaten wachsen zusammen. Zunehmende Vernetzung und gegenseitige Beeinflussung von wirtschaftlichen, sozialen und wissenschaftlich-technischen Ereignissen machen es notwendiger denn je, über die Folgen der als Globalisierung bekannten Effekte auf unser Wissenschaftsgebiet, die Geowissenschaften, nachzudenken.

Gesellschaft, Wirtschaft und Politik erwarten von der Wissenschaft Forschungsergebnisse. Forschung bedeutet Bildung und Fortschritt. Deshalb muß transparent gemacht werden, daß der Aufwand hierfür notwendig ist. Der Steuerzahler ist weniger denn je bereit, Forschung und Wissenschaft zu finanzieren, wenn er die erzielten Ergebnisse und ihren Nutzen für die Gesellschaft nicht versteht und damit auch nicht bewerten kann. Eine Wirtschaft, die florieren soll, setzt verwertbare Forschungsergebnisse voraus. Angewandte Forschung kann sich aber nur auf dem Nährboden der Grundlagenforschung entwickeln. Die Politik erwartet deshalb von den Wissenschaftlern klare Aussagen für mögliche zukünftige Weichenstellungen.

Die Geowissenschaften haben der Gesellschaft viel zu bieten. Für die Sicherung von Rohstoff- und Energiequellen, Schutz des Grundwassers, Erhalt von Landschaft und Umwelt sowie zur Beurteilung von Georisiken, wie Erdbeben und Vulkanausbrüche, Überflutungen und Felsstürze braucht unsere Gesellschaft die Geowissenschaften. Auch das gesellschaftliche Bewußtsein für die Fragilität geökologischer Systeme und für den Erhalt unwiederbringlicher Naturdenkmäler muß nachdrücklich geschärft werden. Diesen großen Herausforderungen müssen sich alle geowissenschaftlichen Fachdisziplinen gemeinsam stellen.

Dafür brauchen wir gemeinsames Handeln.

Die Akzeptanz der Geowissenschaften ist im gesellschaftlichen und politischen Raum trotz ihrer Bedeutung für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung deutlich unterbewertet. Aufgaben, die eigentlich von Geowissenschaftlern wahrgenommen werden müßten, sind heute vielfach auf andere Disziplinen verteilt. Angesichts zunehmender Globalisierung wächst zudem der Konkurrenzdruck mit der steigenden Anzahl von Wettbewerbern und gleichzeitig schrumpfenden Finanzierungsmöglichkeiten. Die Geowissenschaften müssen sich deshalb gegenüber anderen ingenieur- und naturwissenschaftlichen Fachdisziplinen besser behaupten. Dazu müssen das Profil und die Wahrnehmung der Geowissenschaften in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft deutlich geändert werden. Die Geowissenschaften dürfen nicht mehr in vielen, zum Teil exotischen Einzeldisziplinen in der Öffentlichkeit auftreten. Ihre Vertreter müssen vielmehr als kompetente Fachleute unter einem Namen bekannt sein.

Dafür brauchen wir gemeinsames Handeln.

Die zunehmende Komplexität der Aufgaben, die sich sowohl der Grundlagenforschung als auch der angewandten Forschung stellen, zeichnet sich immer deutlicher in einer gegenseitigen Durchdringung der Einzeldisziplinen ab. Ein gutes Beispiel hierfür sind die zur Zeit diskutierten „Forschungsleitthemen in den Geowissenschaften“. Diese Leitthemen befassen sich im wesentlichen mit den komplexen Prozeßketten geologischer Ereignisse in der Wechselwirkung Gestein – Boden – Wasser – Atmosphäre – Biosphäre. Solche komplexen Systeme können nur durch integrative Ausbildungs- und Forschungskonzepte aller geowissenschaftlichen Disziplinen verstanden werden.

Dafür brauchen wir gemeinsames Handeln.

Da die geowissenschaftlichen Teildisziplinen immer stärker inhaltlich zusammenwachsen und Forschung, Lehre und Praxis nicht losgelöst voneinander bestehen können, ist gemeinsames Handeln unabdingbar. Die Geowissenschaften müssen gegenüber der Öffentlichkeit und Politik gemeinsam ihre Bedeutung für unsere Gesellschaft vertreten. Für Öffentlichkeitsarbeit und gemeinsame Selbstdarstellung der deutschen Geowissenschaften besteht heute nicht nur ein absoluter Bedarf, sondern bereits jetzt ein deutlicher Nachholbedarf. Dies gilt nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern noch viel mehr in der Europäischen Union. Auch hier müssen die Geowissenschaften mit einer Stimme sprechen.

Gerade die Dynamik der Europäischen Union macht ein gemeinsames Handeln der Deutschen Wissenschaften von der „Festen Erde“ notwendig.

Die Trägergesellschaften der Geowissenschaften der „Festen Erde“
in der Alfred-Wegener-Stiftung

GEOSPECTRA 99

Wie schon in Heft 37 (S. 47) angekündigt, führt die AWS gemeinsam mit der Düsseldorfer Messe in der Zeit vom 09.-15. Juni 1999 die neue „Internationale Fachmesse für Geotechnologie und Angewandte Geowissenschaften GEOSPECTRA 99“ an Stelle der früheren *geotechnica* in Köln durch. Ein neuer Messestandort war aus verschiedenen Gründen notwendig geworden. Meine Kontakte mit der Deutschen Messe Hannover führten zwar dort bereits zu einem Vorvertrag, jedoch erschien es attraktiver, nachdem vom Bergbau das Angebot eines Zusammenschlusses kam, mit diesem parallel zur Bergbaumesse „MINETIME 99“ unsere neue Veranstaltung GEOSPECTRA durchzuführen. Zugleich werden noch drei weitere Spezialmessen (GIFA, METEC, THERMOPROCESS) stattfinden, die alle mit einer Eintrittskarte zu besuchen sind. Hierdurch erhöht sich die Attraktivität dieses Messe-Ereignisses außerordentlich.

Ähnlich den früheren Veranstaltungen, die jeweils mit einem internationalen Kongress verbunden waren, wird auch die GEOSPECTRA von einem mehrtägigen Fachrahmenprogramm begleitet. Zu Business- und Wissenschaftsthemen werden Symposien, Präsentationen, Workshops und offene Foren geboten, plaziert sowohl im modernen Congress Center Düsseldorf als auch interaktiv, mitten im Geschehen, mitten in den Messehallen. Workshops und Foren stehen unter dem Generalthema „Geotechnologien: vom Prozeßverständnis zum Geomanagement“, dabei sind Workshops zu den Themen Tunnelbau, Geoinformationsverarbeitung, Geothermie, Geoforschung und Satelliten, Foren über „Wieviel Sicherheit muß sein? – Hochhäuser, Deponien, Staudämme“, „Bodenschutzgesetz“, „Zukünftige Energieverfügbarkeit“ und „Wasser“ geplant. Erstmals wird eine öffentliche „Alfred-Wegener-Konferenz“ über angewandte Klimaforschung angeboten werden. Hier sind folgende Themen vorgesehen: Erdklima auf geologischen Skalen, CO₂-Bilanzierung, CO₂-Verpressung/-Verklappung, Energiebedarf und Aspekte der Klimaentwicklung, Klimamodellierung, Schrittmacher des Klimas, Endogene und exogene Kräfte, Klimaarchiv Eiskerne/Sedimente, Prognose zur Klimaentwicklung.

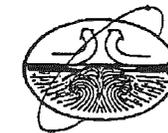
Weiter wird wieder jungen Wissenschaftlern die Möglichkeit geboten, neue wissenschaftliche Ergebnisse und Methoden im Rahmen des Innovationsforums zur Vermarktung bzw. zur Gewinnung eines Partners aus der Wirtschaft anzubieten. Viele junge Kolleginnen und Kollegen

waren hiermit bei der letzten *geotechnica* sehr erfolgreich. Informationen hierzu gibt F. STRAUCH, Münster (email: strauchf@uni-muenster.de/portsch@uni-muenster.de).

Ein Ausbildungsforum für die geowissenschaftliche Studien- und Praktikantenberatung (Hoch- und Fachschulen) wird eventuell mit Unterstützung der Bundesanstalt für Arbeit angeboten, wobei hier die Planung H.-J. MÜLLER-BECK, Tübingen, obliegt.

Ein Hauptziel der Veranstaltung ist die öffentlichkeitswirksame Darstellung der Geowissenschaften und ihres Kompetenzprofils. Hierzu soll auch der Gemeinschaftsstand der Alfred-Wegener-Stiftung beitragen. Die Trägergesellschaften und damit auch die Paläontologische Gesellschaft können sich hieran beteiligen, wobei die Themen der wissenschaftlichen Veranstaltungen aufgegriffen werden sollen. Unsere Gesellschaft sollte auch bei dieser Veranstaltung wieder eine gute Präsentation bieten.

F. STRAUCH, Münster



Einladung zum Innovationsforum 1999 der Alfred-Wegener-Stiftung

Viele Forschungsergebnisse, aber auch daraus resultierende Ideen ihrer praktischen und wirtschaftlichen Anwendungsmöglichkeiten bedürfen der Kontakte und Hilfen kommerzieller Unternehmen. Daher möchten kreative junge Wissenschaftler in der Wirtschaft, der Industrie und bei interessierten Firmen für ihre Ideen, Entwicklungen oder neuen Techniken Partner finden.

So bietet die Alfred-Wegener-Stiftung wieder im Zentrum ihres Gemeinschaftsstandes der GEOSPECTRA 99, Internationale Fachmesse für Geotechnologie und Angewandte Geowissenschaften vom 09.-15. Juni 1999 in Düsseldorf, ein Innovationsforum an. Hier wird bevorzugt jungen Wissenschaftlern die Möglichkeit geboten, den Messeeteilnehmern, besonders den ausstellenden Firmen, eigene Ideen und Entwicklungen verschiedenster Art, die gegebenenfalls wirtschaftlich vermarktet werden können, in Kurzreferaten, Demonstrationen und Gesprächen darzustellen. Dieses Innovationsforum dient dazu, Verbindungen zu knüpfen und Kooperationen anzubahnen, nicht aber fertige Produkte zu verkaufen. Wer einen Partner sucht, hier auf der GEOSPECTRA 99 besteht die Möglichkeit, ihn durch das Innovationsforum der Alfred-Wegener-Stiftung zu finden.

Wir stellen den Interessenten für ihre Gespräche und Demonstrationen im Zentrum des AWS-Standes der GEOSPECTRA 99 alle Ressourcen zur Verfügung, die gebraucht werden. Junge Wissenschaftler können die Chance der Präsentation ihrer anwendbaren und vermarktbareren wissenschaftlichen Ergebnisse ergreifen. Ihre Beiträge sind mit einer Kurzfassung (bis eine Seite Text zum Projekt und unter Angabe gewünschter anzusprechender Branchen, ggf. Graphik, einschl. Diskette) bitte anzumelden bis spätestens

28. Februar 1999

für die Alfred-Wegener-Stiftung bei Prof. Dr. F. STRAUCH, Corrensstr. 24, 48149 Münster (FAX 0251/83-33968), da alle Beiträge in einer Broschüre zusammengefaßt den angemeldeten Ausstellern, aber auch in Presseberichten und Ankündigungen während der Veranstaltung bekannt gemacht werden sollen. Gebühren werden ebenso wie Kostenbeteiligungen nicht erhoben. Das Innovationsforum ist ein Service der Alfred-Wegener-Stiftung an den wissenschaftlichen Nachwuchs.

F. STRAUCH, Münster

Mäzenatentum für die Geowissenschaften

Was in den USA alltäglich ist, erscheint in Deutschland noch als Ausnahme, nämlich selbstloses Mäzenatentum durch Förderung der Wissenschaften aus privater Hand. Bereits vor einigen Jahren stifteten Prof. Dr. K.-H. HEITFELD und seine Familie der Alfred-Wegener-Stiftung einen namhaften Betrag für die Belange der Geowissenschaften. Diese hochherzige Förderung ermöglichte es der AWS, zum einem einen Preis für besondere Leistungen in den Geowissenschaften zu kreieren, zum anderen aber auch ihre Aktionsbreite und Tätigkeit für die Geowissenschaften wesentlich auszuweiten.

Durch eine weitere Zustiftung Prof. HEITFELDS und seiner Familie in diesem Jahr ist es möglich geworden, weitere Stiftungsziele zu verwirklichen, die das Aufgabenspektrum der AWS stärker in das Blickfeld der Öffentlichkeit richten werden. Prof. HEITFELD schreibt, er hoffe, „daß damit unserem gemeinsamen Ziel der Stärkung der Geowissenschaften in Deutschland ein weiterer Anstoß gegeben wird.“ Diese Förderung zeigt somit einen synergetischen Effekt, der andere potentielle Stifter zu ähnlichem Handeln anregen möge. Den hochherzigen und selbstlosen Stiftern selbst hingegen sei herzlichster Dank ausgesprochen. Mögen sie die Erfolge durch das aktive und kreative Zutun der Handelnden in der Stiftung Früchte tragen sehen.

In die Reihen selbstlosen Mäzenatentums hat sich zuletzt unser Ehrenmitglied Dr. FRANZ GOERLICH, der sein Leben den Geowissenschaften verschrieben hat, mit einer ansehnlichen Zustiftung für die AWS zugesellt. Ihm lag „die AWS immer besonders am Herzen“. Er schrieb in seiner Zuwidmung, daß es immer sein Ziel war, Wege zu suchen, wie die Geowissenschaften besser, konstanter und wirksamer gefördert werden können. Er sehe dabei in der AWS ein Forum, in der Lösung vieler Fragen der Geowissenschaften (Stichworte: Globalisierung, Hochschulreform, Wissenstransfer etc.) in Zukunft noch stärker als bisher entscheidend mitzuwirken. Von den Erträgen seiner Zustiftung wünscht sich Dr. GOERLICH so unter anderem einen Zuschuß zu einer in mehrjährigen Abständen stattfindenden Konferenz zum Thema: „Stand und Entwicklungstrends der Geowissenschaften in der mittelfristigen Zukunft“, wobei hier auch und gerade an die jeweilige gesellschaftsrelevante Bedeutung der Geowissenschaften gedacht wird, Ansätze, die besonders von der AWS verfolgt werden. Wir sind somit alle Herrn Dr. GOERLICH für seine hochherzige Zustiftung zu außerordentlichem Dank verpflichtet. Möge auch sein Tun und somit sein Name stets Anregung zu selbstlosem Handeln für die Geowissenschaften sein!

F. STRAUCH, Münster

Alfred-Wegener-Stiftung im Internet

Die Alfred-Wegener-Stiftung ist unter der Adresse „www.aw-stiftung.de“ im Internet zu finden. Die Online-Schaltung der ersten Seiten erfolgte ab Juli 1998. Die „links“ zu den Trägergesellschaften werden in Abstimmung mit diesen eingerichtet. So sind auch wir gefragt, hier möglichst bald unsere Seite einzurichten, damit Interessenten auch über die AWS zur Paläontologischen Gesellschaft finden bzw. Informationen über diese einholen können.

F. STRAUCH, Münster

Sammlungen und Museen

Die Wissenschaftlichen Originale in den Sammlungen der BGR in Berlin-Spandau

Bereits in den Heften 31 (1995) und 34 (1996) von „Paläontologie aktuell“ wurde über das Schicksal der Sammlungen der Staatlichen Geologischen Dienste in Berlin vor 1945 und den Nachfolgeinstitutionen berichtet, die jahrelang nicht zugänglich waren. Dabei führen diese Belegmaterial zahlreicher bedeutender, ja klassischer Publikationen, die von außerordentlicher Bedeutung für die unterschiedlichsten wissenschaftlichen Fragestellungen, und somit gerade auch heute wichtig sind.

Die Originale wurden während des letzten Krieges in die Rüdersdorfer Stollen ausgelagert, dann aber nach 1945 als Beutegut von den sowjetischen Truppen nach Leningrad verbracht. Nach der Rückgabe Ende der fünfziger Jahre wurden die Sammlungen später im Zentralen Geologischen Probenarchiv (ZGPA) in Bernau archiviert. Nachdem die Nachfolgeeinrichtung in der ehemaligen DDR, das Zentrale Geologische Institut (ZGI), nach der Wende in einen privatwirtschaftlichen Betrieb (UWG), an den die Immobilien in Bernau fielen, und in eine Dependence der BGR Hannover geteilt wurde, wurden die Sammlungen wieder in die Invalidenstraße 44 verlagert. Das ZGI war zugleich Sitz des Ministeriums für Geologie der DDR, so sollte nach dem Willen der Bundesregierung trotz verzweifelter Proteste auch wieder ein Ministerium in diesen Gebäuden untergebracht werden, wie mir der Bundeskanzler schrieb, zumal die Nähe zum zukünftigen Regierungssitz im Spreebogen gegeben sei. Die Außenstelle der BGR wurde nun in Berlin-Spandau in ehemaligen preußischen Reiterkasernen, später von den Alliierten Truppen genutzt, untergebracht. Hier haben die Sammlungen inzwischen ein hervorragendes, hoffentlich für die Zukunft endgültiges, Zuhause gefunden. Sie werden bestens von einem engagierten Team betreut, welches in jeder Weise hilfreich diese Sammlungen allen interessierten Paläontologen zugänglich macht, wie ich mich selbst überzeugen konnte. Diesem Team sei herzlich für dieses Engagement gedankt!

Die Sammlungen in Spandau sind inzwischen aufgenommen und in Katalogen erfaßt worden (vgl. Pal.akt., 34: 46-60, 1996), wobei auch die Autoren der Originalarbeiten hierin eingegangen sind. So ist eine schnelle Übersicht auch über eventuelle Verluste möglich.

Durch einen Gesamtkatalog der wissenschaftlichen Arbeiten, von denen Belege in den Sammlungen der BGR und des NLFb Niedersachsen vorliegen, unter der Autorenschaft von C.H. V. DANIELS, A. HEINKE, C. HEUNISCH, W. LINDERT und T. WIESE, ist jetzt eine Gesamtübersicht möglich (vgl. Bericht dieser Autoren im vorliegenden Heft).

F. STRAUCH, Münster

Literaturverzeichnis der Wissenschaftlichen Originale der Sammlungen von BGR und NLFb erschienen

V. DANIELS, C.H., HEINKE, A., HEUNISCH, C., LINDERT, W. & WIESE, T. (1998): Wissenschaftliche Originale in den Sammlungen BGR/NLFb, Hannover und BGR, Berlin – Schriftenverzeichnis. - 93 S., Archiv-Bericht des Niedersächsischen Landesamtes für Bodenforschung [unveröff.]

Wissenschaftliche Originale gehören zu den wertvollsten Stücken jeder Sammlung. Ein erheblicher Anteil der Nutzeranfragen gilt ihnen. Die Originale-Sammlungen der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) in Hannover und Berlin sowie des Niedersächsischen Landesamtes für Bodenforschung (NLFb), Hannover, sind zwar zum heutigen Zeitpunkt weitestgehend erfaßt – davon auch große Teile DV-mäßig – und damit gut recherchierbar, es fehlte jedoch bisher eine aktuelle Literaturübersicht für die interessierte Fachwelt. Mit dem vorliegenden Schriftenverzeichnis wird diese Lücke geschlossen. Insgesamt enthält dieses Verzeichnis 1.412 Zitate.

Der Katalog kann kostenlos unter folgender Adresse bezogen werden: Dr. C.H. V. DANIELS, Niedersächsisches Landesamt für Bodenforschung, Stilleweg 2, 30655 Hannover. oder per email: carmen.heunisch@bgr.de oder a.heinke@bgr.de. Auch eine Version auf Diskette (Word 6.0) ist auf diesem Weg erhältlich. Eine Bereitstellung im Internet (<http://www.bgr.de>) ist geplant.

Die Originale-Sammlungen in Hannover und Berlin sind nicht nur räumlich getrennt, auch ihr historischer Hintergrund, ihre Quellen und die Art der Katalogisierung sind verschieden.

Die heute in Berlin-Spandau, im Dienstbereich Berlin der BGR untergebrachten wissenschaftlichen Sammlungen befanden sich bis März 1996 in der innerstädtischen Invalidenstraße 44 in dem 1878 für die ehemalige Preußische Geologische Landesanstalt errichteten Gebäude. Sie sind eng mit den Gründern dieses Hauses und den Nachfolgeinstitutionen verknüpft.

Die preußische Originale-Kollektion wurde während des 2. Weltkrieges aus der Invalidenstraße vorsorglich nach Rüdersdorf bei Berlin ausgelagert. Nach dem Kriege verbrachte die Besatzungsmacht die Sammlung nach Leningrad. Infolge dieser Odyssee sind die von DIENST & GOTHAN katalogisierten alten Originale nicht vollständig erhalten geblieben. PAUL DIENST und WALTER GOTHAN ist der 1928 erschienene große Originale-Katalog (Nachträge 1932 und 1936) zu verdanken, der als wichtiges Nachschlagewerk nicht an Bedeutung verloren hat.

Für die bisherigen Fehlbestände kann allerdings noch keine Verlustliste erstellt werden, da durch Abruf von Altausleihen sowie durch Tiefenprüfungen nach Nutzeranfragen in der stratigraphischen Hauptsammlung glücklicherweise immer wieder verlorenglaubte Exemplare auftauchen, die auch neue Schriften einschließen. Außerdem sind im Jahre 1950 neben anderen

Sammlungsstellen auch Originale, insbesondere Vertebraten, karbonische Makrofloren und Invertebraten aus dem rheinischen Devon an das Museum für Naturkunde in Berlin übergeben worden und dort recherchierbar. Für die nach 1945 publizierten Formen sind dagegen nur wenige Fehlstellen zu verzeichnen.

Die Arbeiten in der Originale-Sammlung wurden nach der Rückgabe aus Leningrad Ende der 50er Jahre im Sinne der von P. DIENST genannten Kriterien weitergeführt. Enthalten sind auch Arbeiten, in denen Problematica und Artefakte abgebildet sind.

Im Bestand der wissenschaftlichen Sammlung befinden sich aus 705 Publikationen zwischen 1841 und 1997 mehr als 12.000 paläontologische Originale, darunter ca. 2.500 Holotypen, Para-, Lecto-, Hypo- und Neotypen sowie Generotypen. Der überwiegende Teil ist katalogisiert und datentechnisch erfaßt.

Aus den Sammlungen in Hannover sind insgesamt 707 (341 Mikropaläontologie, 336 Megapaläontologie, 30 Fremdoriginale) Literaturzitate zu verzeichnen.

Die Mikrofossil-Typensammlung Hannover umfaßt z.Z. mehr als 15.000 Stücke und ist unter fortlaufenden Nummern mit allen wichtigen Daten erfaßt und durch eine Autoren-Kartei erschlossen. Eine DV-technische Erfassung ist in Arbeit.

Diese Sammlung enthält Holo- und Parotypen sowie abgebildete Beleg-Exemplare. Zusätzlich sind nicht abgebildete Exemplare aus Publikationen aufgenommen worden, die z.B. als Belege zu Populationsstatistiken oder von Fossil-Tabellen wichtig sind. Auch erneut abgebildete Exemplare bereits bestehender Taxa gehören zu dieser Sammlung. Darüber hinaus werden die von Autoren neuer taxonomischer Einheiten bestimmten (nicht abgebildeten) Exemplare und Topotypen aufbewahrt, ebenso wie die bei revidierender Neubearbeitung determinierten Exemplare.

In der Regel sind die im Geologischen Jahrbuch und den Beiheften seit 1946 abgebildeten Typen von Mikrofossilien in dieser Sammlung hinterlegt, aber auch andernorts veröffentlichtes Belegmaterial von Autoren aus BGR und NLFb sowie auswärtigen Wissenschaftlern.

Kriterien für die Katalogisierung und für die vom übrigen Sammlungsbestand getrennte Aufbewahrung der Megapaläontologie-Sammlung Hannover sind die Abbildung, Beschreibung oder Auflistung der Objekte in Veröffentlichungen.

Diese Originale sind zum überwiegenden Teil Tier- und Pflanzenfossilien, darunter zahlreiche Holotypen im Sinne der zoologischen und botanischen Nomenklaturregeln. Ein kleiner Teil der katalogisierten Bestände sind nicht-paläontologische Belegstücke aus wissenschaftlichen Veröffentlichungen.

A. HEINKE, Berlin & C. HEUNISCH, Hannover

Naturhistorisches Museum in Heilbronn wieder eröffnet

Seit April 1998 ist das Naturhistorische Museum der Stadt Heilbronn nach knapp zweijährigem Umbau und dadurch bedingter Schließung wieder geöffnet.

Damit erwartet ein traditionsreicher und gut besuchter Museumszweig der Städtischen Museen Heilbronn wieder seine Besucher.

Neben der Sanierung des im Renaissance-Stil erbauten Museums wurde auf ca. 350 m² Ausstellungsfläche eine neue und modern gestaltete Dauerausstellung eingerichtet. Deren Schwerpunkte sind zum einen die an Besonderheiten reiche Erd- und Landschaftsgeschichte der Region Heilbronn-Franken, zum anderen aber auch überregionale Themen. Besonders hervorgehoben wird in der Ausstellung die Bedeutung der Region Heilbronn-Franken als einer klassischen Trias-Landschaft in Mitteleuropa mit z.T. durch ihre Fossilfunde international bekannten Muschelkalk- und Keuper-Aufschlüssen.

Hinzu kommt, daß der Begründer des erdgeschichtlichen Systems „Trias“, der Geologe und Bergmann FRIEDRICH AUGUST VON ALBERTI (1795-1878), nahezu die Hälfte seines Lebens in Bad Friedrichshall nahe Heilbronn verbrachte. Wesentliche Anregungen für sein wissenschaftliches Werk erhielt er durch die Untersuchung der geologischen Verhältnisse im Heilbronner Raum vor allem im Hinblick auf die Nutzung der bedeutenden Salzvorkommen. Seine unter Denkmalschutz stehende Grabstätte befindet sich auf dem Alten Heilbronner Friedhof.

Die Themenblöcke der über zwei Etagen verteilten Dauerausstellung sind im einzelnen: Die Erde und ihre Entstehung; Plattentektonik – die Erdkruste seit Millionen von Jahren in ständiger Bewegung; Minerale und Gesteine; Planet des Lebens; die Trias der Region Heilbronn-Franken; das Muschelkalk-Meer; der Keuper – die Zeit der Saurier beginnt; und das Eiszeitalter. Bei den überregionalen Themen wurde bewußt Bezug auf Schulinhalte genommen. Dioramen, Modelle, großformatige Farbgrafiken, Texte, Fotos, themenbezogene Exponate und ab Ende 1999 auch Multimedia laden ein zu einer fiktiven Reise durch 4,6 Milliarden Jahre Erdgeschichte.

Alle Einzelthemen wurden am Computer grafisch erstellt, die Daten dann digitalisiert und über ein fotografisches Print-Verfahren mit langjährig garantierter Farbestabilität der Oberflächen ausgedruckt. Zuletzt erfolgte das Kaschieren auf ca. 2 m hohe Stellwände. Die völlig freistehenden Wände ohne störende Verbindungselemente bieten eine Kombination aus Farbgrafiken, populären Texten, Fotos und frei zugänglichen Exponaten, ergänzt durch eine zum jeweiligen Thema passende großformatige Hintergrundgrafik. Sämtliche Vitrinen sind bewußt relativ sparsam bestückt und durch Piktogramme den Themen zugeordnet.

Zahlreiche Einzelpersonen, Museen und Institute stellten für die Ausstellung Informations- und Fotomaterial sowie Leihexponate zur Verfügung. Insgesamt 8 Sponsoren ermöglichten den Ankauf spezieller Exponate bzw. eigens angefertigter Gestaltungslösungen.

Obwohl es sich um eine Dauerausstellung handelt, sollen in der Zukunft alle drei bis vier Monate ca. 30-50 m² der Ausstellungsfläche für kleinere Expositionen genutzt werden. Dabei wird auch der Bogen gespannt zu anderen Sichtweisen auf naturhistorische Objekte. Den Auftakt zu dieser kleinen Ausstellungsreihe machte der bekannte Münchener Meisterfotograf KURT GÖTZ mit beeindruckenden großformatigen Makroaufnahmen von Kieselhölzern. Entscheidendes Kriterium für die Auswahl künstlerischer Themen ist der direkte Bezug zu den ausgestellten Exponaten.

Als Ergänzung zum Ausstellungsangebot existiert ein kleiner Museumsshop mit wenigen, aber qualitativ hochwertigen Souvenirs, wie z.B. dem professionell hergestellten erd- und landschaftsgeschichtlichen Museumsspiel „Eisenstein und Mammutbein“ für Kinder und Erwachsene, einem Museumsswein „Lemberger trocken“, Spitzenjahrgang 1997, in limitierter Auflage oder den entsprechenden Ausstellungskatalogen. Ein Katalog speziell zur neuen Dauerausstellung sowie Arbeitsblätter für Schulen sind in Vorbereitung.

Neben diesen Aktivitäten in der Dauerausstellung soll in der Zukunft auch eine größere Sonderausstellung pro Jahr gezeigt werden. Der Sonderausstellungsbereich umfaßt ebenfalls ca. 350 m² und befindet sich im gegenüberliegenden Ausstellungsgebäude. Dabei wird ein Wechsel angestrebt zwischen mineralogischen und paläontologischen Themen, die je nach Möglichkeit auch Grenzbereiche zu anderen Wissenschaftsdisziplinen aus der Technik oder der Kulturgeschichte berühren sollen. Ein museumspädagogisches Begleitprogramm mit verschiedenen festen Reihen wie „Kind und Kegel“, „Kulturtreff am Donnerstagabend“ oder „Treffpunkt Bistro“ etc. wird zu Zeit aufgebaut.

Sammlungsschwerpunkt des Naturhistorischen Museums wird in der Zukunft vor allem die Trias sein, wobei andere schon bestehende Sammlungsbereiche, wie Karbon, Jura sowie das Quartär von Süddeutschland etc., gezielt ergänzt werden sollen. Letzteres gilt auch für die umfangreiche mineralogische Sammlung.

Öffnungszeiten:

täglich außer Montag 10 - 17 Uhr
Dienstag und Donnerstag 10 - 19 Uhr
Eintritt frei

Postanschrift:

Städtische Museen Heilbronn
Naturhistorisches Museum
Kramstraße 1
74072 Heilbronn

Rückfragen:

Öffentlichkeitsarbeit: 07131/56-3141
Museumspädagogik: 07131/56-2886
Infothek: 07131/56-2885
Sekretariat: 07131/56-3501
FAX: 07131/ 56-2859

W. HANSCH, Heilbronn

Goldfuss-Gedächtnisausstellung

Zum 150. Todestag von GEORG AUGUST GOLDFUSS zeigt das GOLDFUSS-Museum einen Querschnitt durch Leben und Werk von GOLDFUSS (1782-1848). Als Ergebnis der Ausstellung und eines Kolloquiums am 7.11.1998 kommt man zu folgenden Resultaten:

1. Er war Rezent-Zoologe (Coleoptera, Mammalia), Verfasser von zwei Lehrbüchern mit dem Schwerpunkt Systematik. Er stellte die Familie der Cervidae auf, benannte den Koala wissenschaftlich und prägte das Wort Protozoa (1817), den Begriff Pelecypoda usw.
2. Er war Paläo-Zoologe, ohne stratigraphische Akzente in den Vordergrund zu stellen. Er stellte hunderte von neuen Genera und Spezies auf, die er in nüchterner Weise beschrieb und durch gute Zeichner darstellen ließ. Alle paläontologischen Theorien basieren auf solchen Arbeiten. GOLDFUSS vermied Spekulationen auf diesem Gebiet, obwohl er zu philosophischen Spekulationen fähig war, wie seine naturphilosophisch ausgerichtete Schrift „Über die Entwicklungsstufen des Thieres“ (1817) beweist. Mit seinen Arbeiten über pleistozäne Großsäuger (z.B. Höhlenhyäne, Höhlenlöwe), mesozoische und permische Vertebraten und ganz besonders über Invertebraten kennzeichnet er den Beginn wirklicher wissenschaftlicher paläontologischer Forschung u.a. in Westdeutschland, wenn man von vereinzelt Artbeschreibungen durch SCHLOTHEIM absieht. Sein Hauptwerk (unter Mitwirkung von GEORG Graf ZU MÜNSTER) „Petrefacta Germaniae“ (1826-1844) blieb ein Torso.

3. Nach einem Einzelblatt-Vorbild aus England (1830) lieferte GOLDFUSS 1831 die ersten Lebensbild-Lebensraum-Rekonstruktionen in Buch- bzw. Zeitschriftenpublikationen. Seine Steinkohlenwalddarstellung von 1844 mit Hilfe des Zeichners C. HOHE ist ästhetisch überragend.
4. Er leistete als Museums-Mann Bedeutendes. U.a. ist er Autor einer der ältesten gedruckten Naturkundemuseumsordnungen (1819/1820). Hinweise zu älteren Ordnungen an den Unterzeichner erbeten!
5. Bemerkenswerte Rolle bei der „Leopoldina“.
6. Er lieferte akzeptierte Vorschläge für den Naturkunde-Unterricht an den Gymnasien in Rheinpreußen.
7. Er war von der romantischen Naturphilosophie zeitweilig beeinflusst. Romantischem Geist entsprang sein Bau einer neugotischen Burg mit von ihm erfundenem literarischem Hintergrund.
8. Sein Einfluß an der Universität Bonn ist unübersehbar.

Ausstellungsdauer bis 14.03.1999; 53115 Bonn, Nußallee 8, Tel.: 0228/733103

W. LANGER, Bonn

Übereignung der Bryozoen-Sammlung Voigt

Die weltweit bedeutendste Sammlung fossiler Moostierchen (Bryozoen), die Prof. Dr. EHRHARD VOIGT aufgebaut hat, wurde am 1. September 1997, nach vielen Vorgesprächen, von der Universität Hamburg, vertreten durch ihren Präsidenten Herrn Dr. J. LÜTHJE sowie Herrn Prof. Dr. ERHARD VOIGT, vertraglich der SNG, vertreten durch den Präsidenten, Herrn ALEXANDER RASOR, und den Direktor, Herrn Prof. Dr. FRITZ STEININGER, geschenkweise übereignet.

Die Sammlung wurde, im Rahmen der 10. Internationalen Tagung der „Bryozoological Association“ 1995 in Wellington, New Zealand, als eine „Collection of World Heritage Status“ und als ein „German National Treasure of Biodiversity“ bezeichnet. Dieses Memorandum zur Erhaltung und Pflege dieser Sammlung für die Wissenschaft haben 87 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 27 Ländern unterzeichnet.

Außer der umfangreichen Sammlung erhalten wir die dazugehörige Spezialbibliothek und die Separatensammlung, die Fotokartei mit den Negativen sowie eine in zehn Schränken aufbewahrte Probensammlung.

Diese von vielen Kolleginnen und Kollegen genutzte Sammlung wird ihr neues Heim im Neubau des Arthur von Weinberg-Hauses der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in der Kuhwaldstraße in Frankfurt finden, wo dafür eigene Räume vorgesehen sind.

F. STEININGER, Frankfurt a.M.

Aus: Natur u. Museum, 128 (1), S. 28, 1998.

Tagungen

7. Sitzung des Wissenschaftlichen Beirates für die Grube Messel am 25.2.1998

Die Sitzung fand im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst statt. Teilnehmer waren: Prof. Dr. E. BACKHAUS (TU Darmstadt), Regierungsdirektor Dr. R. DIETRICH (Hess. Ministerium f. Wiss. u. Kunst), Prof. Dr. V. FAHLBUSCH (Univ. München), Prof. Dr. E. HEINTZ (CNRS, Paris), Doz. Dr. G. DAXNER-HÖCK (Naturhist. Mus. Wien), Dr. M. HÖLLWARTH (IG Messel), Dipl. Geol. Th. KELLER (Landesamt f. Denkmalpfl. Hessen), Dr. N. MICKLICH (Hess. Landesmuseum Darmstadt), Prof. Dr. H. MOLEK (TU Darmstadt), Prof. Dr. H.-P. SCHULTZE (Mus. f. Naturkde. Berlin; DFG-Vertretung), Prof. Dr. F. STEININGER (Forsch.-Inst. Senckenberg, Vorsitz), Dr. M. WUTTKE (Landesamt f. Denkmalpfl. Rheinland-Pfalz), Prof. Dr. W. ZIEGLER (Forsch.-Inst. Senckenberg, Vorsitz), Prof. Dr. A. HOPPE (Direktor d. Hess. L.-Amt f. Bodenforschung; kooptiertes Mitglied) und als Gäste Dr. S. SCHAAL und Dr. F.-J. HARMS (beide Forsch.-Inst. Senckenberg).

Begonnen wurde mit einer Begrüßung der neuen Mitglieder des WB durch die Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Frau CHRISTINE HOHMANN-DENNHARDT. Sie dankte Prof. Dr. WILLI ZIEGLER für seine fünfjährige Tätigkeit als Vorsitzender des WB und verlieh ihm für seine besonderen Verdienste für das Land Hessen, insbesondere im Bemühen um den Erhalt der Grube Messel, die Goethe-Plakette.

Prof. Dr. STEININGER wurde als Nachfolger von Prof. Dr. ZIEGLER für den Vorsitz des WB vorgeschlagen, ebenso wie Prof. Dr. W. VON KOENIGSWALD für das Amt seines Stellvertreters, und Dr. SCHAAL für die noch offene zweite Stelle in der Vertretung der in Messel grabenden Institute. Alle Vorschläge wurden vom WB angenommen.

Es folgten die Berichte der in Messel grabenden Institute. Dr. HARMS erläuterte die Lage der Grabungsstellen sowie die personelle Beteiligung für die Senckenberg-Grabungen und gab einen Überblick über die getätigten Funde. Hinsichtlich der statistischen Aufschlüsselung der Funde verwies er auf die Anlagen zum Grabungsbericht. Des weiteren gab er eine Übersicht über die letztjährigen Führungsaktivitäten und Besucherzahlen im Bereich der Grube sowie auf der Besucherplattform, die offenbar sehr gut akzeptiert wird. Anschließend wurden Möglichkeiten zu einer Vereinfachung der Haftungsausschlußklärungen, die von den jeweiligen Exkursionsmitgliedern vor einem Besuch in der Grube Messel auszufüllen sind, erörtert. Die Chancen hierfür scheinen allerdings nicht groß. Es folgte der Grabungsbericht des Hessischen Landesmuseums. Dr. MICKLICH informierte über den Umfang und die personelle Beteiligung an der Grabung, die weitgehend mit den Vorjahren übereinstimmen, und verwies auf die ausführlichen Angaben im schriftlichen Grabungsbericht. Er stellte heraus, daß großer Wert auf eine möglichst genaue stratigraphische Einmessung der (Be-)Funde gelegt wird und die Eignung der Messel-Datenbank als Basis statistikgebundener Fragestellungen ständig routinemäßigen Auswertungstests unterliegt. Allerdings dürfte das HLMD aufgrund des noch immer bestehenden Personal mangels ohne zusätzliche Mittel für Werkverträge kaum in der Lage sein, die Messel-Grabungen und -Auswertung in dem bislang praktizierten Ausmaß fortzuführen.

Dr. MICKLICH, Dr. SCHAAL und Dr. HARMS beantworteten Anfragen über das Vorgehen bei der Erhebung der Grabungsbefunde im Gelände, die Maßstäbe bei der Beurteilung der

Bergungswürdigkeit von Funden und die Verlässlichkeit der Leithorizonte. Dr. SCHAAL informierte über die geänderten Zuständigkeiten für den Bereich Bergaufsicht, der im Zuge der gegenwärtigen Verwaltungsreform nunmehr beim Regierungspräsidium als eigenständiges Dezernat (Abteilung Staatliches Umweltamt, Sitz Wiesbaden) ressortiert.

Die Grabungsberichte von SNG und HLMD wurden angenommen, und den für das Jahr 1998 geplanten Grabungsvorhaben wurde zugestimmt.

Anlässlich eines Präzedenzfalles, der dem WB in schriftlichem Verfahren bekanntgemacht und von ihm gebilligt worden war, kam es zu einer erneuten Diskussion über die Regelung hinsichtlich des Tausches und der Weitergabe von Messel-Fossilien. Man war sich klar, daß Tauschbegehren, insbesondere mit Privatpersonen, absolute Ausnahmefälle bleiben müssen und einigte sich darauf, die bereits im Vorjahr beschlossenen und publizierten Richtlinien mit einer Ergänzung zu versehen, die vom WB genehmigte Ausnahmeregelungen vorsieht. Ein entsprechender Vorschlag sollte von Dr. DIETRICH ausgearbeitet und den Mitgliedern des WB vorgelegt werden.

Unter dem TOP „Messelforschung“ erläuterte Dr. HARMS den Stand der Voruntersuchungen und Planungen für eine Kernbohrung in der Grube Messel, die endgültige Klarheit über die Genese des Messeler Ölschiefervorkommens schaffen kann. Die Bohrung soll in verschiedenen Forschungsprojekten, die als gebündelte Anträge bei der DFG eingereicht und zuvor der Geokommission vorgestellt werden sollen, und unter der Beteiligung mehrerer Institute ausgewertet werden. Zudem informierte Dr. SCHAAL über einen zweiten „Messel-Wörkschopp“ der für den 27.3.98 am Forschungsinstitut Senckenberg stattfinden sollte, eine weitere Messel-Konferenz, die im Rahmen der internationalen Jahreskonferenzen der SNG für das Jahr 2002 geplant ist, einen bereits im Umbruch befindlichen neuen Messel-Courier der SNG, und gab eine kurze Übersicht zum Stand der Betriebssicherheitsmaßnahmen in der Grube Messel. Man kam überein, Förderungsmöglichkeiten und Bandbreite der geplanten Forschungsbohrungen rechtzeitig mit Gutachtern abzusprechen.

Unter dem TOP „PR“ wurde festgestellt, daß eine Neuauflage des „wissenschaftlichen“ Messel-Buches erst im Vorfeld der geplanten Messel-Konferenz im Jahre 2002 vorgesehen ist. Möglichkeiten zur Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit wurden diskutiert. Trotz einiger erfolgreicher – wenn auch qualitativ nicht unbedingt überzeugender – Produkte und Maßnahmen besteht offensichtlich der Mangel an einer fach- und institutionsübergreifenden Koordination durch hauptamtliche PR-Leute. Insgesamt scheint es sinnvoller, die Öffentlichkeit und Fachwelt regelmäßig und an vielen Stellen mit Messel-Informationen zu versorgen, statt diese schubweise, aber in größeren Mengen zu plazieren. Eine gute Möglichkeit zur Intensivierung der PR könnte eine Beitragsreihe zur Grube Messel im Rahmen der SNG Sonntagskolloquien sein, die allerdings frühestens im Frühjahr/Herbst '99 möglich wäre.

Als Termin für die 8. Sitzung des WB, die wieder in der SNG-Außenstelle Messel stattfinden soll, wurde der 5.3.1999 festgesetzt. Der nächste „Messel-Wörkschopp“ soll entweder unmittelbar zuvor oder direkt anschließend stattfinden, um den Mitgliedern des WB die Teilnahme zu erleichtern.

N. MICKLICH, Darmstadt & TH. KELLER, Wiesbaden

Treffen der deutschsprachigen Ostracodologen 1998

Herr Prof. Dr. A. TOLLMANN lud freundlicherweise trotz des Todes seiner Frau Dr. EDITH KRISTAN-TOLLMANN die deutschsprachigen Ostracodologen zum zweiten Mal auf seine Burg in Albrechtsberg/Österreich ein. Nach einem gemütlichen Beisammensein am 29.5.98 wurden am 30.5 von 18 Teilnehmern Kurzvorträge gehalten bzw. neue Programme vorgestellt. Herrn Prof. TOLLMANNs engagierte Führung durch die Burg (von der noch gotische Reste gezeigt werden konnten und die inzwischen eine geologische, paläontologische und mineralogische Sammlung enthält) und seine sehr persönlichen Erläuterungen zur Ausstellung über das Lebenswerk von E. SUESS rundeten das Programm ab. Herrn Prof. TOLLMANN gebührt ganz herzlicher Dank für seine großzügige Gastfreundschaft in der so ungewöhnlichen, mit sehr großem persönlichen Einsatz gestalteten Umgebung.

Am 31.5 führte Herr Prof. Dr. DAN DANIELOPOL den Teilnehmern das Limnologische Institut der Österreichischen Akademie der Wissenschaften am Mondsee vor und ermöglichte weitere Diskussionen. Außerdem zeigte er verschiedene Proben aus unterschiedlichen Tiefen des Mondsee u.a. mit lebenden Ostracoden, und Frau Dr. IRENE ZORN/Geol. Bundesanstalt Wien demonstrierte tertiäre Ostracoden aus dem Wiener Becken. Sowohl Herrn DANIELOPOL als auch der Institutssekretärin sei nochmals ganz herzlich für das großzügige Entgegenkommen gedankt, denn schließlich opferten sie uns ihren Pfingstsonntag.

Das nächste Treffen der deutschsprachigen Ostracodologen wird Frau KARINA KUSSIUS (Paläont. Inst. FU Berlin) organisieren, vorgesehen ist 1999 in Bukow.

Zum 4. Europäischen Ostracodologen-Treffen (EOM IV) hat Dr. ATIKE NAZIK vom 5.-10. Juli 1999 nach Adana/Türkei eingeladen.

Die Adressenkartei wird weiterhin bei HELGA UFFENORDE (IMGP Univ. Göttingen, D-37077 Göttingen, FAX 0551/397996) geführt, dorthin werden Änderungen und Ergänzungen erbeten.

H. GROOS-UFFENORDE, Göttingen

Die Zukunft der Ichnotaxonomie?

Anfang August 1998 traf sich eine kleine Gruppe aktiver Ichnologen zum ersten International Workshop on Ichnotaxonomy (WIT-1) auf Bornholm. Acht Spezialisten für Grabgänge, Bohrungen und Fährten in verschiedenen Milieus waren für sechs Tage zusammengekommen, um Auswege aus dem derzeitigen Dilemma der Namensgebung von Spurenfossilien (Ichnotaxonomie) zu suchen. Der Workshop verlief in höchstem Maße erfolgreich, da in allen Punkten Einstimmigkeit erzielt werden konnte, wenn auch teilweise erst nach langer, ausführlicher Aussprache.

Die Ergebnisse werden hier in stark geraffter Form zur Diskussion gestellt; die ursprüngliche, englische Fassung wurde bereits im August über den paleonet-Listserver verteilt. Vor der Veröffentlichung einer ausführlichen Version werden alle „betroffenen“ Kollegen eingeladen, mir ihre Meinung kundzutun, soweit das nicht bereits geschehen ist.

DEFINITION: Sehr viel Zeit wurde benötigt, „Spuren“ zu definieren, da sowohl der derzeitige als auch der nächstes Jahr neu implementierte ICZN keine zufriedenstellende Formulierung

beinhaltet. Wir schlagen als in den zukünftigen BioCode in englischer Fassung zu übernehmenden Text vor:

„Ichnotaxa sind Namen für Strukturen, die auf der Lebensaktivität von Organismen beruhen. Einige Beispiele sind u. a. Grabgänge, Fährten, Kriechspuren, Nester, Koprolithen, Blattgallen und Anbohrungen, aber keine Teile oder Sekretionen von Organismen (z.B. Eier, Perlen, agglutinierte Gehäuse, Puppen, Gallensteine) oder das Ergebnis der Aktivität ganzer Gemeinschaften wie Stromatolithen oder Paläoböden.“

Kriterien für diesen Konsens waren Fragen wie „Paßt die Struktur genau auf den Körper des Erzeugers?“ (nein=Spur, außer für etliche Bohrungen), „Gibt es Belege für die Beweglichkeit der Struktur“ (nein=Spur), „Wurde die Struktur aktiv abgeschieden?“ (nein=Spur), „Verändert die Struktur aktiv das Substrat?“ (ja=Spur). Diese Kriterien sind keineswegs ausschließlich, sondern können nur als Anhaltspunkte dienen; letztendlich mußten in manchen Fällen willkürliche Entscheidungen (basierend auf der praktischen Anwendbarkeit) getroffen werden.

SUPRAGENERISCHE ICHNOTAXA: Alle Teilnehmer stimmten überein, daß von der im ICZN explizit vorgesehenen Möglichkeit Gebrauch gemacht werden soll, Taxa auf einer höheren Hierarchie als Ichnogenus zu benutzen; einige davon sind bereits gültig benannt worden. Darüberhinaus wurde festgehalten, daß die Anwendung gleichartiger taxonomischer Prinzipien auf alle ichnotaxonomischen Hierarchien wünschenswert ist, d.h. daß Namen für z.B. Ichnofamilien auf die gleiche Weise gebildet und verwandt werden wie bisher bei Ichnospecies und Ichnogenera. Eine Ichnofamilie „Crustacichnidae“ für verschiedene Krabben-Spuren ist beispielsweise nicht akzeptabel.

TYPEN DER ICHNOTAXA: Es wird empfohlen (anders als derzeit), das Typus-Prinzip auf alle Ichnotaxa anzuwenden: Ichnospecies müssen Typus-Stücke haben, Ichnogenera müssen Typus-Ichnospecies haben, und Ichnofamilien müssen Typus-Ichnogenera haben.

Der ICZN erlaubt gegenwärtig nur „fossile“ Typen für Ichnospecies, und diesem Ausschluß heutiger Spuren kann sicher zugestimmt werden. Die Grenzziehung fossil/rezent ist allerdings höchst problematisch. Mögliche Anhaltspunkte stellen folgende (wiederum nicht ausschließliche) Faktoren dar: lithifiziertes versus nicht lithifiziertes Gestein, pleistozänes versus holozänes Alter oder das Vorkommen innerhalb der aktiv durchwühlten Schicht versus im sog. „historical layer“.

Keine neuen Ichnotaxa sollten auf durchgepauste, undeutliche Spuren wie undertracks oder auf syndementär erodiertes Material gegründet werden. Leider ist dies in der Vergangenheit jedoch geschehen. In solchen Fällen, wo gute Fährten-Neufunde zeigen, daß sich z.B. ein zugehöriger, bereits benannter undertrack nicht sicher zuordnen läßt, sollte dem neuen Material ein neuer Name gegeben und das alte Ichnotaxon als nomen dubium behandelt und deshalb nicht mehr gebraucht werden. Wenn die Neufunde nicht deutlich besser sind, ist eine Emendation des bestehenden Ichnotaxons vorzuziehen. Informationen über undertracks und vom Erzeuger verursachte physikalische Höfe oder Deformationen sollten in der Beschreibung, nicht der Diagnose, der Spur untergebracht werden.

REZENTE SPUREN: Derzeit läßt der ICZN nur Namen für rezente Spuren zu, die vor 1931 publiziert wurden. Abgesehen von der sehr problematischen Grenzziehung rezent/fossil (s.o.) können Bohrungen in Gesteinssubstraten bereits direkt nach dem Tod ihres Erzeugers als

fossilisiert aufgefaßt werden. In diesem Fall würde das Bestehen auf einem fossilen Holotypus den Kenntniszuwachs behindern. Sollte die Wahl eines rezenten Typusstücks für neue Ichnospecies zugelassen werden? Nur für Bohrungen oder gar für alle Spuren? Speziell hier ist ein breites Echo über den möglichen Nutzen oder Unsinn der bestehenden Regelung hochwillkommen.

ICHNOTAXOBASEN: Die wichtigsten Kriterien für die Abgrenzung von Spuren gegeneinander (Ichnotaxobasen) sind Morphologie und, mit weit geringerer Bedeutung, Typ des Substrates. Folgende taxonomische Kategorien sollten bzw. können benutzt werden:

- Form (Morphologie), einschließlich
 - allgemeine Form: Verlauf, Querschnittsform, Anordnungsmuster, ggf. Verzweigung (Typ, Vorhandensein/Fehlen) etc.;
 - Internstruktur (bei Grabgängen): Kornanordnung, Sortierung, Textur, Lamination, aktive vs. passive Verfüllung, Spreite, Wandung;
 - Orientierung;
- Oberflächenmerkmale (Skulptur), z.B. bei Gastrolithen;
- Substrat (nur im Falle Holz- vs. Gesteinsbohrungen und bei Bohrungen vs. Grabgängen); das Substrat ist für die Unterscheidung von Grabgängen und Bohrungen identischer Morphologie wichtig, z.B. beim Gang *Skolithos* und der Bohrung *Trypanites*. Bohrungen in Gesteinssubstraten sind fundamental anders als Grabgänge in Weich- oder Festgründen. Trotz einer in seltenen Fällen möglichen Unsicherheit, wenn die Substratkonsistenz nicht erkannt werden kann, sollten diese beiden Großgruppen taxonomisch getrennt gehalten werden, selbst wenn ihre Morphologie übereinstimmt.
- Generelle Zusammensetzung (vor allem bei Koprolithen); die Benennung von Koprolithen kann abhängen von ihrer Zusammensetzung, z.B. Holz, Sediment oder Fischschuppen, aber diese stellt nicht immer ein entscheidendes Kriterium dar, wie z.B. im Falle von Krokodilkot, der verschiedene Wirbeltierreste gleichermaßen enthalten kann.

Keine sinnvollen Ichnotaxobasen sind:

- Biologie des Erzeugers: Biotaxon, Ontogenie, Geschlecht, Phylogenie (Schlüsse auf den Erzeuger können jedoch sehr bei der Wahl passender Ichnotaxobasen helfen!);
- Stratigraphisches Alter;
- Geographische Herkunft;
- Typ einer passiven Verfüllung von Grabgängen (versus Vorhandensein/Fehlen);
- Taphonomische Effekte wie Kollaps- und Erosionsstrukturen;
- Substrat-Konsistenz (aber sehr wohl der Typ, vgl. Diskussion der Bohrungen).

SYNONYMIE: Übergänge zwischen verschiedenen Ichnotaxa stellen ein großes taxonomisches Problem dar, da es sich ja nicht um biologische Einheiten handelt, die bei der Feststellung unscharfer Abgrenzung gegen andere Einheiten damit zu synonymisieren sind. Ein grundsätzlich anderer Ansatz als bei den Biotaxa ist daher bei den künstlich abgegrenzten Spuren angebracht, wo keine natürliche Systematik das Ziel sein kann.

Ichnospecies des gleichen Ichnogenus sollten synonymisiert werden, wenn die eine Form in die andere übergeht; die Häufigkeit des beobachtbaren Überganges ist dabei irrelevant. Der jüngere ichnospezifische Name könnte ggf. im Rang erniedrigt als Ichnosubspecies der älteren Ichnospecies zugeordnet werden. Übergänge oder ein Kontakt von Spuren, die zu verschiedenen Ichnogenera zu stellen wären, geben keinen Anlaß für deren Synonymisierung. Vielmehr sollte in solchen Fällen eine Kennzeichnung wie „*Thalassinoides suevicus* X *Ophiomorpha nodosa*“

gebraucht werden. In jedem Falle muß der Unterschied zwischen echtem Übergang und bloßem Kontakt betont werden, z.B. im Falle einander überlagernder Grabgänge oder Bohrungen.

M. BERTLING, Münster

Geotope – Lesbare Archive der Erdgeschichte

151. Hauptversammlung der Deutschen Geologischen Gesellschaft
Wiesbaden 5.-7.10.1999

Die vom Hessischen Landesamt für Bodenforschung ausgerichtete Jahrestagung der Deutschen Geologischen Gesellschaft, ihrer Fachsektionen und der Gesellschaft für UmweltGeowissenschaften wird auch von der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft und dem Hessischen Landesamt für Denkmalpflege getragen (vgl. Nachr. dt. geol. Ges., 65: 4-5) Die Beteiligung von Senckenberg zeigt augenfällig, daß Geotope vielfach auch paläontologische Inhalte besitzen – als berühmtestes Beispiel sei hier die Grube Messel genannt.

Deswegen möchte ich die Mitglieder der Paläontologischen Gesellschaft bitten, sich rege mit eigenen Vorträgen und Postern an dieser Tagung zu beteiligen – Geotopschutz ist eine der Möglichkeiten, öffentlichkeitswirksam für unsere Wissenschaft zu werben und Verständnis für erdgeschichtliche Momentaufnahmen zu wecken. Nicht zuletzt wurde dieses Anliegen in dem Ihnen vorliegenden „Plädoyer für Gemeinsames Handeln der Deutschen Geowissenschaften der Festen Erde“ von der Paläontologischen Gesellschaft dezidiert eingebracht.

Neue Ergebnisse zum Fossilinhalt, zur paläoökologischen Interpretation, zur Stratigraphie, Fazies, etc. bekannter Geotope und ihres Umfeldes oder auch die Präsentation Ihrer Meinung nach schützenswerter Lokalitäten sind wünschenswert. Ein Blick über die Grenzen in berühmte Fossilagerstätten, in die Problematik des Fossilhandels, etc. wird zur Vertiefung der Tagungsproblematik beitragen.

Auch ein Blick auf das Exkursionsprogramm zeigt, daß die Beteiligung von Paläontologen nicht nur wünschenswert, sondern nötig und auch vielversprechend ist: Grube Messel, Hessischer Chirotheriensandstein, Korbacher Spalte, Zechsteintransgression auf Unterkarbon, devonische Riffe an der Lahn bieten Aufschlüsse von erstrangigem erdgeschichtlichen und paläontologischem Interesse.

H.-G. HERBIG, Köln

Vermischtes

Inge-und-Werner-Grüter-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Die Inge-und-Werner-Grüter-Stiftung vergibt den Inge-und-Werner-Grüter-Preis für Wissenschaftspublizistik 1999 für hervorragende Arbeiten auf den Gebieten der biologischen Evolution, Paläontologie, Meeresbiologie und Botanik, die das Ziel haben, wissenschaftliche Ergebnisse über die Grenzen der jeweiligen Disziplin hinaus bekannt zu machen.

Der Preis ist mit 20.000,- DM dotiert und wird für Arbeiten aus dem deutschen Sprachraum verliehen. Der Preis kann sowohl einer einzelnen Person wie auch mehreren Personen zuerkannt werden.

Es sind sowohl Einzelbewerbungen wie auch Vorschläge Dritter möglich. Auch jüngere Bewerber/innen mögen sich beteiligen. Die Bewerbungen sind mit aussagekräftigen Unterlagen (einschließlich Lebenslauf) in vierfacher Ausfertigung einzureichen. Entgegengenommen werden Beiträge aller Formen wie Zeitungsartikel, Bücher, Hörfunkbeiträge, Fernsehfeatures u.ä.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung bis zum 31. Dezember 1998 an die:
Inge-und-Werner-Grüter Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft,
z. Hd. Frau Dr. MARILEN MACHER, Barkhovenallee 1, 45239 Essen, Tel.: 0201/84 01 171

Nachdruck von „FRIEDRICH VON ALBERTI (1834), Beitrag zu einer Monographie des Bunten Sandsteins, Muschelkalks und Keupers, und die Verbindung dieser Gebilde zu einer Formation“

Die Friedrich-von-Alberti-Stiftung der Hohenloher Muschelkalkwerke hat im Zusammenhang mit der Errichtung der Stiftung einen reprographischen Nachdruck der 1834 bei Cotta in Stuttgart erschienenen, seltenen Monographie herausgegeben. In diesem wissenschaftshistorisch bedeutsamen Werk führte ALBERTI den Begriff „Trias“ ein. Die detaillierte Kenntnis der südwestdeutschen Germanischen Trias in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts setzt immer wieder in Erstaunen und ist überaus vergnüglich zu lesen. Großartig die damaligen Vergleiche und Korrelationsversuche mit dem europäischen Ausland und Übersee. Versehen mit einem Vorwort des Herausgebers, einem bebilderten, 47 Seiten umfassenden bibliographischen Essay zu ALBERTI von W. HANSCH (Heilbronn) sowie den Reprographien der zwei farbigen Originaltafeln ist das Buch ein Schatz für jeden wissenschaftshistorisch interessierten Leser und ein Muß für die Bearbeiter der Germanischen Trias. Das mit kartoniertem Einband im Stil des letzten Jahrhunderts sorgfältig gestaltete Buch ist für einen Preis von 59,80 bei Friedrich-von-Alberti-Stiftung, c/o Dr. H. HAGDORN, Schloßstraße 11, 74653 Ingelfingen zu beziehen.

H.-G. HERBIG, Köln

Buchbesprechungen

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Buchbesprechungen nur von paläontologisch bedeutsamen Werken von breitem Interesse nach vorheriger Absprache mit dem Vorstand bzw. mit der Redaktion im maximalen Umfang von einer Seite gedruckt werden. Wir bitten, auch in Zukunft hierauf zu achten.

DIAMOND, JARED 1997: Guns, Germs and Steel. The fates of human societies. - 480 S. Norton & Co., ISBN 0393-03891-2, Hard cover, \$ 27, 50.

Warum sollen Paläontologen ein Geschichtsbuch lesen? Daß sich diese Frage überhaupt stellt, liegt an unserer Schulbildung. Dort wurde Geschichte, ausgehend von der eigenen Stellung in Raum und Zeit, präsentiert als eine Reihe von Jahreszahlen, Personennamen und Schlachten, die es gefälligst

zu memorieren galt. Dabei ging der Blick selten über den eigenen Kulturkreis hinaus. So betrieben, gehört Geschichte in der Tat zu den Geisteswissenschaften.

Der Autor dieses ungewöhnlichen Buches ist aber kein Historiker, sondern Professor für Physiologie an der University of California in Los Angeles. Durch Jahrzehnte hat er die Evolutionsbiologie von Vögeln in Neu Guinea studiert. Dort stellte ihm Yali, ein einheimischer Politiker, die Schlüsselfrage: „Wie kommt es, daß Ihr Weißen all die Technologien entwickelt habt, während wir trotz ähnlicher Intelligenz im Zustand der Steinzeit verblieben sind?“

Das ganze Buch ist eine Antwort auf Yalis Frage. Statt aber im Geschichtsbuch zurückzublättern, beginnt der Autor beim Ursprung des Menschen in Afrika. Dort lernten einheimische Großtiere die Gefährlichkeit unserer Spezies früh genug kennen, um bis heute zu überleben; in allen anderen Kontinenten fielen sie den Neuankömmlingen weitgehend zum Opfer. Beim nächsten Schritt, dem Übergang zu Ackerbau und Viehzucht, spielten Standortvorteile eine entscheidende Rolle: Im fruchtbaren Halbmond stand die größte Zahl domestizierbarer Pflanzen und Tiere zur Verfügung; zugleich begünstigte die Ost-West-Erstreckung Eurasiens eine rasche Diffusion der neuen Lebensform. Eine andere Ausbreitung erfolgte von China aus. Ähnliche Ansätze gab es auch in der Sahel-Zone, West-Afrika, Äthiopien, Ost-USA, Mittelamerika und den Anden; aber ihrer Ausbreitung stand die Nord-Süd-Erstreckung Afrikas und Amerikas mit trennenden Klimazonen im Wege. Ackerbau und Viehzucht bedingten nicht nur eine Bevölkerungsexplosion, sondern auch die Herausbildung größerer politischer Verbände, deren Überlegenheit auf der Spezialisierung erfindungsreicher Berufsgruppen und Kriegerkassen beruhte. Nur die fernsten Zipfel von Südafrika, Australien und Südamerika blieben trotz günstigen Klimas von der Agrikultur-Welle verschont, bevor die europäische Kolonisation sie sehr viel später erreichte.

Der Titel „guns, germs and steel“ erinnert an einen weiteren wichtigen Verbündeten: Seuchen! Ihre Erreger erreichten den Menschen zumeist über seine Haustiere und führten im Lauf der Zeit zu einer gewissen Immunität, welche anderen Bevölkerungsgruppen abging. So war die „Eroberung“ Amerikas weitgehend das Resultat einer unbewußten, biologischen Kriegsführung. Als die „Conquistadores“ die Reiche der Inkas, Mayas und Azteken erreichten, waren diese von den vorausseilenden Epidemien bereits so dezimiert, daß die Militäraktion nur noch den Gnadenstoß bedeutete.

Neben solchen evolutionsbiologischen Grundmustern spielten in der Menschheitsgeschichte natürlich auch Zufälle eine Rolle. So war zu Zeiten von Kolumbus die Schifffahrt auch in China weit genug entwickelt, um überseeische „Entdeckungen“ einzuleiten. Dort aber hatte ein monolithischer Kaiser entschieden, statt in Schiffsbau, in landbezogene Aktivitäten seines Riesenreiches zu investieren. Auf der anderen Seite verhalf die europäische Zersplitterung zum Erfolg, denn sie erlaubte Kolumbus, mit seinem Projekt bei verschiedenen Fürstenhöfen anzuklopfen und schließlich in Spanien den Sponsor zu finden – mit dem bekannten Resultat. Oder: Was wäre geschehen, wenn Hitler einen Autounfall von 1930 oder das Attentat von 1944 nicht überlebt hätte und wenn 1945 nicht Hiroshima, sondern Berlin als Ziel für die Atombombe gewählt worden wäre; oder wenn – um ein paläontologisches Beispiel zu zitieren – am Ende des Präkambriums nicht die Vendobionten, sondern die Metazoen ausgestorben wären? Solche Unwägbarkeiten und synergetische Kettenreaktionen bedingen die Einmaligkeit aller historischen Abläufe; aber das heißt nicht, daß diese sich regellos vollziehen.

Auch die Forschungsmethoden der Historiker sind uns vertraut. Wenn etwa die Ausbreitung von Bevölkerungsgruppen einerseits aus Grabungsfunden rekonstruiert wird, andererseits aus linguistischen Beziehungen, so ist man versucht, diese Befunde in Kladogrammen darzustellen.

Man kann also Menschheitsgeschichte durchaus als eine Fortsetzung der Evolution mit anderen Mitteln betrachten. Mit Beginn des Kambriums hatte sich dieser Prozeß schon einmal auf eine andere Ebene verlagert. Damals bewirkten Bioturbation, Skelettbildung, ökologische Vernetzung und Selektion einen beschleunigten Gestaltwandel. Eine ähnliche Verlagerung vollzog sich mit dem Übergang zum Anthrozoikum. In ihm wird genetische Evolution wiederum überholt durch den viel rascheren Wandel auf der technologischen Ebene. Gleichwohl gelten weiterhin ähnliche Regeln, die uns im Blick auf eine im Detail unvorhersagbare Zukunft hilfreich sein könnten.

Historische Wissenschaften – und dazu zählt nicht zuletzt die Paläontologie – können nun einmal wegen der Vielzahl von Variablen weder experimentieren noch die Zukunft berechnen. Wenn man jedoch (wie in diesem Buch geschehen) den räumlichen und zeitlichen Rahmen genügend weitet, finden sich genug ähnliche Fallbeispiele, um sie als „Natur-Experimente“ miteinander zu vergleichen und daraus generelle Trends abzuleiten. Das ist in der Makroevolution nicht anders als in der Menschheitsgeschichte. Darum können Vertreter beider Disziplinen voneinander lernen, sobald sie eine gemeinsame Sprache gefunden haben. JARED DIAMOND erleichtert diese Grenzüberschreitung durch spannenden Stil und Verzicht auf Fachterminologie. Darum sollte jeder junge Paläontologe DIAMOND's Buch lesen, auch wenn darin nur am Rande von Dinosauriern die Rede ist.

Übrigens gibt es auch schon eine deutsche Übersetzung, wenngleich mit einem nichtssagenden Titel: JARED DIAMOND 1998: Arm und Reich. Die Schicksale menschlicher Gesellschaften. Aus dem Amerikanischen von Volker Englisch. - S. Fischer Verlag, ISBN 3-10-013903 8, DM 58,-

A. SEILACHER, Tübingen

DÖPPES, D. & RABEDER, G. (Hrsg.) (1997): Pliozäne und pleistozäne Faunen Österreichs. - Mitt. Komm. Quartärforsch. Österreich. Akad. Wiss., 10: 1-411; Wien.

Dieser „Katalog der wichtigsten Fossilfundstellen und ihrer Faunen“ basiert auf jahrzehntelangen Untersuchungen der Herausgeber und 12 weiterer Mitarbeiter an plio-pleistozänen Wirbeltier- und Gastropodenfaunen. Auf diese beiden Faunenelemente, die im Fossilmaterial terrestrischer Fundstellen oftmals allein überliefert und jedenfalls von besonderer Bedeutung sind, beschränkt sich die Darstellung weitgehend.

Die insgesamt 146 Fundstellen umfassen Material aus Höhlen, Spaltenfüllungen, Lößfundstellen, Bodenbildungen und fluviatilen Sanden und Schottern. Der übersichtlichen Darstellung liegt die geologische Großgliederung Österreichs zugrunde, womit sich die Fundstellen verteilen auf (1) Böhmisches Massiv und Wachau, (2) Molassezone und Wiener Becken, (3) Nordalpen und (4) Zentralzone mit Grazer Bergland, Hainburger Bergen und Leithagebirge. Im österreichischen Anteil der Südalpen gibt es keine bedeutenden Fundstellen.

Den größten Teil des Werkes (355 von 411 Seiten) nimmt eine übersichtlich gegliederte, nach einheitlichem Muster konsequent eingehaltene Darstellung aller wichtigen Fossilfundstellen ein. Nach Fundort- und Lagebeschreibungen, Zustand und Zugang (nebst Karten, Skizzen und Plänen) folgen Angaben zur geologischen Situation, zur Erforschungsgeschichte, Fundsituation und zum Sediment. Kernstück für jede einzelne Fundstelle sind kritisch durchgesehene oder auch neu erarbeitete Faunenlisten, oft mit ausführlichen Erläuterungen und Bezügen zu Profilen oder Grabungsbefunden. Soweit vorhanden schließen sich kurze Zusammenfassungen über botanische und archäologische Befunde an. Mit diesen Teilen des Katalogs sind bereits umfangreiche, auf

neuestem Stand gehaltene Informationen zusammengestellt, die einen raschen und zuverlässigen Überblick ermöglichen und damit den Charakter eines Nachschlagewerkes haben.

Vertiefende, mit einer Fülle neuer Daten und Ergebnisse versehene Abschnitte sind in den jeweiligen Kapiteln „Chronologie“ und „Klimageschichte“ enthalten, in denen zahlreiche radiometrische Altersbestimmungen ebenso wie Resultate zur raschen Evolution einiger Säugetiergruppen (z.B. Wühlmäuse, Bären) eingehend diskutiert werden. Praktische Hinweise zur Aufbewahrung des Materials, viele Details zu rezenten Sozietäten in der Umgebung der Fundstellen und – ebenfalls für jede Lokalität getrennt – vollständige Literaturverzeichnisse ergänzen die jeweiligen Katalogteile.

Kurzgefaßte, aber sehr übersichtlich gehaltene Schlußkapitel sind der Chronologie des österreichischen Plio-Pleistozäns gewidmet mit Darstellung der Zeiteinheiten, mit Zeittabellen und Klimakurven und Zusammenfassungen zur Ursiden- und Arvicoliden-Chronologie sowie schließlich der Klimageschichte des österreichischen Plio-Pleistozäns. Ein Katalog von Arten mit Typlokalität in Österreich und 12 Verbreitungskarten wichtigerer Säugetiere sowie ein umfangreicher Index beschließen den Band.

Für jeden, der mit dem jüngsten Teil der Erdgeschichte im terrestrischen Bereich Europas zu tun hat, ist hier ein nicht nur äußerst nützliches, sondern zugleich unumgängliches Werk vorgelegt worden. Es stellt einerseits Literaturwissen über Fossilfundstellen in kritisch gesichteter und korrigierter Darstellung, andererseits jüngste und neuartige Befunde zur Chronologie und Klimageschichte des Plio-Pleistozäns in Österreich in einer Übersichtlichkeit, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit dar, zu der man Herausgebern und Mitautoren nur gratulieren kann. Eine weite Verbreitung und regen Gebrauch muß man dem Werk nicht wünschen – die sind ihm sicher.

V. FAHLBUSCH, München

KVAČEK, J. & STRAKOVÁ, M. (1997): Catalogue of fossil plants described in works of Kaspar M. Sternberg. – 201 S., 8 Abb., 67 Taf.; Prague (National Museum), ISBN 80-7036-028-3, US\$ 38,-.

Mit den Arbeiten des böhmischen Grafen KASPAR STERNBERG beginnt ab dem Jahr 1820 die gültige paläobotanische Nomenklatur. Dieser Katalog mit Angaben zu den Typen und deren Status (Holotypus, Lectotypus, Syntypus) und qualitativ guten Abbildungen der meisten noch vorhandenen Originale stellt eine Fundgrube für den systematisch arbeitenden Paläobotaniker dar, zumal die Originalarbeiten von STERNBERG bibliographische Raritäten darstellen. Der Katalog umfaßt außerdem bibliographische Angaben zur Person STERNBERGS sowie seiner Mitarbeiter K. B. PRESL und A. C. J. CORDA sowie Angaben über die Herkunft und das Schicksal des bearbeiteten Materials. Das Werk listet sämtliche von STERNBERG und seinen Mitarbeitern eingeführte Gattungsnamen auf und gibt – leider ohne Begründung – jeweils die Typusart an. Gelegentlich gibt es hier Abweichungen gegenüber dem Katalog von ANDREWS (1970), der offensichtlich nicht allzu gründlich durchgearbeitet wurde. Anschließend werden alle Artnamen, 623 an der Zahl, in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt und kurz, aber sehr übersichtlich, kommentiert. Arten, deren Typusmaterial verschollen ist, werden noch einmal separat aufgelistet. Damit wird eine Suche nach möglicherweise noch vorhandenen Stücken erleichtert. Gelegentlich dürfte es sich lohnen, die ursprünglich als Pflanzen beschriebenen Stücke auch in Sammlungen unter den tierischen Fossilien oder Ichnofossilien zu suchen. Eine solche Suche und auch die Arbeit mit dem Werk STERNBERGS wäre sicher erleichtert worden, wenn man von den nicht mehr vorhandenen Stücken die Originalabbildung reproduziert hätte. Zwei verkleinert, aber farbig

wiedergegebene Originaltafeln geben eine Vorstellung von der hohen Qualität und der ästhetisch bestechenden Ausführung dieses klassischen Werks der Paläobotanik. Im Literaturverzeichnis fehlen einige wichtige Arbeiten, die sich mit STERNBERGS Taxa beschäftigt haben, besonders solche über Ichnofossilien. Trotz dieser kleinen Mängel ist der vorgelegte Katalog von eminenter Bedeutung für die paläobotanische Forschung und deswegen uneingeschränkt empfehlenswert. Der Preis erscheint außerordentlich günstig.

G. SCHWEIGERT, Stuttgart

MUTTERLOSE, J., BORNEMANN, A., RAUER, S., SPAETH, C. & WOOD, C. J. (1998): Key localities of the northwest European Cretaceous. – Bochumer Geologische und Geotechnische Arbeiten, 48: 231 p., 169 Figs; Bochum. Hrsg. Institut für Geologie, Ruhr-Universität Bochum, DM 35,- .

Dieser neueste, englischsprachige Kreideführer setzt die Reihe der in den Bochumer Arbeiten veröffentlichten Kreideführer (Heft 45: Westteil des NW-deutschen Beckens; Heft 46: Raum Hannover-Braunschweig) fort. Der vorliegende Band beinhaltet Beiträge von 19 Autoren zu 34 Tagesaufschlüssen, in denen Sedimente der Unter- und Oberkreide (Berrias-Maastricht) inklusive der Kreide/Tertiär-Grenze anstehen. Aus Dänemark, NW-Deutschland, den SE-Niederlanden und NE-Belgien werden die Bio- und Lithostratigraphie, die Flora und Fauna, die Sedimentologie und Sequenzstratigraphie, das Ablagerungsmilieu und die paläogeographische Situation dieser Aufschlüsse ausführlich diskutiert. Es werden neue Forschungsergebnisse aus den Jahren 1990-1997 vorgestellt, die im Rahmen des DFG Schwerpunktprogrammes „Globale und regionale Steuerungsmechanismen biogener Sedimentation“ gewonnen wurden.

Der Text ist übersichtlich und klar gegliedert, den fünf Exkursionsgebieten folgend. Jedem Exkursionsgebiet ist ein einleitender Text vorangestellt, der eine Übersicht zur regionalen Geologie gibt. Es folgen jeweils Beschreibungen der einzelnen Aufschlüsse, die Befunde werden auf zahlreichen Abbildungen dargestellt. Ein Teil der Nannoflora, Mikro- und Makrofauna wird auf Fototafeln dokumentiert, einige der Aufschlüsse werden auf Fotos abgebildet. Der Text ist verständlich geschrieben, die meisten der Abbildungen überzeugen. Störend wirkt, daß im Kapitel B (Schreibkreide Lagerdorf) und im Kapitel D (Münsterland) einige der Abbildungen eine deutsche Beschriftung haben. Hier wäre eine einheitliche englische Beschriftung wünschenswert gewesen. Für diese Beiträge stellt sich natürlich die Frage nach der Internationalität. Weiterhin ist die Klarheit einiger Abbildungen nicht ausreichend; allerdings beklagen die Herausgeber in den „Acknowledgements“ bereits die unterschiedliche Qualität der eingereichten Abbildungen.

Insgesamt darf dieser dritte Kreideband sowohl inhaltlich als auch hinsichtlich des Layouts als gelungen bezeichnet werden. Es handelt sich um eine moderne, übersichtliche, zusammenfassende Darstellung; ein Muß für jeden Kreidefreund. Auch bei diesem Band ist der Preis mit 35,- DM für 231 Seiten „Kreide pur“ ausgesprochen günstig.

B. SCHRÖDER, Bochum

HANS-PRESCHER-Gedenkband (Abh. Staatl. Mus. f. Mineralogie und Geologie zu Dresden, Bd. 43/44), 330 S., zahlr. Abb. und Taf.; Dresden 1998.

Freunde und Kollegen Hans PRESCHERS wollten dem langjährigen Direktor des Dresdner Museums und angesehenen sächsischen Geowissenschaftler zum 70. Geburtstag eine würdige Gabe verehren. Es wurde ein Gedenkband, da PRESCHER diesen Tag nur wenige Monate überlebte. Der nun vorliegende Band ist beachtenswert und sollte daher hier kurz umrissen sein.

Von den 25 Arbeiten stellen einige wichtige Beiträge zur Geschichte der Geowissenschaften dar. Nach vier Aufsätzen, die sich direkt mit PRESCHER befassen, wird die Geschichte der Geologie und des Montanwesens in PRESCHERS Werk umrissen. Zwei Arbeiten widmen sich AGRICOLA, eine dem Nachlaß von A.G. WERNER, dem Leben des Grafen STERNBERG und schließlich eine Objekten der Sammlung BESLERS in Nürnberg. Die Geschichte der geologischen Spezialkartierung in der Elbtalzone ist lesenswert, das „Dilemma der Geologie“ wird zwar richtig, aber zu eng und einseitig gesehen.

Von den 13 wissenschaftlichen Beiträgen zu konkreten geowissenschaftlichen Themen sind 11 paläontologischen Inhalte, wobei der sächsische Raum im Zentrum der Untersuchungen steht. So werden die kretazischen Nerineen und Korallen sowie tertiäre Urodelen und Insektenreste ebenso wie Lebensspuren aus Bändergesteinen des Quartärs behandelt. Räumlich brechen Untersuchungen über baltische Bryozoen und Floren des Tertiärs von Laos aus. Zwei Arbeiten wiederum sind auch den Floren der sächsischen Braunkohle gewidmet. Und schließlich behandeln zwei Studien paläoökologische Gegebenheiten der sächsischen Kreide und des dortigen Rotliegenden.

Es führt zu weit, die Arbeiten im einzelnen zu besprechen. Doch sei die Vielfalt der unterschiedlichen, durchweg guten Darstellungen (nicht zuletzt der historischen) der Aufmerksamkeit der Leser empfohlen.

F. STRAUCH, Münster

SCHLEGELMILCH, R. (1998): Die Belemniten des süddeutschen Jura. - 151 S., 23 Abb., 20 Taf.; Stuttgart (G. Fischer), ISBN 3-437-25526-6, Paperback, DM 118,-.

Ein Werk, auf das die Welt gewartet hat?! Bislang existierte keine auch nur halbwegs aktuelle einbändige Monographie mitteleuropäischer Jura-Belemniten, so daß allein deshalb diese Neuerscheinung hochwillkommen ist. Im Stile der drei Ammoniten-Bände desselben Autors werden auch hier sämtliche in Süddeutschland bekannten Taxa in Tabellen systematisch erfaßt und fotografisch abgebildet, ergänzt durch einen allgemeinen Teil.

Nach einer kurzen wissenschaftshistorischen Einführung folgen 11 Seiten zur Anatomie des Belemniten-Skelettes und -Weichkörpers. Weitere Kapitel widmen sich der Evolution und Systematik (mit teilweise neuen Zuordnungen), und dem Leser wird auch die aktuelle Stratigraphie des süddeutschen Jura nicht vorenthalten. Sehr knapp sind die Abschnitte zur Ökologie, Taphonomie und Paläogeographie geraten, was in gewisser Weise den allgemeinen Kenntnisstand widerspiegelt. Der Text ist generell sehr gut lesbar, teilweise sogar fast flapsig (aber nicht immer stilistisch sauber) geschrieben.

Der Beschreibung der 118 Belemnitenarten werden 7 Seiten als gründliche Einführung in die Formenkunde zur Erläuterung der folgenden Tabellen vorangestellt. Die Tabellen bieten mit Meßwerten, schematischen Längsansichten und Querschnittsbildern der Rostren auf 40 Seiten eine rasche Übersicht über die Formenfülle. Aufgrund des (nicht vom Autor zu verantwortenden) schlechten Bearbeitungsstandes sind allerdings zu manchen Taxa nur unvollständige oder singuläre Datensätze verfügbar. Auf differentialdiagnostische Merkmale wird hingewiesen, doch werden Synonymisierungen von Arten nicht begründet.

20 Tafeln mit lobenswerten Fotos der (geweißten) Rostren in natürlicher Größe zeigen bei guter Druckqualität vielfach Holotypen in oft mehreren Ansichten. Gemeinsam mit dem Tabellentext sollte so eine sichere Bestimmung von Funden möglich sein; selbstverständlich wird jedoch in allen Fällen auf die Originalliteratur verwiesen: etwa 300 Zitate sind am Ende des Bandes zu

finden. Dieses Literaturverzeichnis genügt leider nicht immer wissenschaftlichen Ansprüchen (z.B. russische Arbeiten nur als englische Übersetzung angeführt, Titel von Artikeln mit durch Pünktchen gekennzeichneten Auslassungen, Herausgeber von Bänden ohne ihre Initialen, Fossilnamen nicht kursiv u.a.).

Die geringfügige Kritik am vorliegenden Band darf jedoch nicht davon ablenken, daß die Erwartungen weitestgehend erfüllt werden: Eine schöne Übersicht des aktuellen Forschungsstandes, eine hervorragende Bestimmungshilfe, eine gute Dokumentation, die in keiner Institutsbibliothek und keiner einschlägigen Privatsammlung fehlen sollte. Der Preis könnte allerdings leicht eine abschreckende Wirkung entfalten...

M. BERTLING, Münster

ORTWIN SCHULTZ (1998): Tertiärfossilien Österreichs. Wirbellose, niedere Wirbeltiere und marine Säugetiere. Eine Bilddokumentation. Mit Beiträgen von FRED RÖGL. - 160 S., 8 Farbabb., 751 Schwarzweißabb. auf 65 Taf.; Goldschneck-Verlag, Korb, ISBN 3-926129-24-7, DM 38,-.

Wer kennt nicht die klassischen Tertiärablagerungen Österreichs aus der Tethys, Paratethys und schließlich der Pannonischen See? Die Fossilien beispielsweise des Wiener Beckens sind immer wieder in klassischen wie modernen Lehr- und Handbüchern zu finden. Doch wer die Sammelergebnisse seiner Exkursionen bestimmen möchte, der sucht sich durch viele Spezialliteraturen. Dem macht nun das Buch von ORTWIN SCHULTZ ein Ende. In dem Band „Tertiärfossilien Österreichs“ bringt er eine Auswahl der wichtigsten Arten aus dem marinen Alttertiär, aus dem klassischen marinen Miozän und dem Brachyhalinikum der Paratethys sowie dem Pannonikum und dem umgebenden festländischen Miozän, gegliedert nach Stämmen. In durchweg hervorragenden fotografischen Abbildungen auf 65 Tafeln findet der Leser mit Angaben zur Art, Fundort, Stratigraphie und Fazies sicherlich den größten Teil seines Fundgutes dargestellt. Der Autor konzentriert sich darauf, „die schönsten, aussagekräftigsten, häufigsten und entwicklungs-geschichtlich wichtigsten Makrofossilien“, alle in natürlicher Größe abzubilden – ergänzt durch drei Tafeln Mikrofossilien. Und will man schließlich die Kenntnis weiter vertiefen, findet der Leser ein reiches Literaturangebot, gegliedert nach Übersichten und Bestimmungsliteraturen zu den einzelnen Gruppen. Wer ergänzend noch grundlegende Informationen zur Stratigraphie und zur paläogeographischen Situation und Entwicklung braucht, findet diese in einer Zusammen-schau und farbigen Karten von FRED RÖGL.

Das Buch ist also Schlüssel zu den Tertiärfaunen dieses Raumes, von dem jeder Interessierte oder Betroffene, sei es Fachmann oder Sammler, profitieren wird. Und so wird das Buch bei erträglichem Preis viele Freunde finden.

F. STRAUCH, Münster

Tagungskalender

1999

29. Januar – 5. Februar 1999 – Chiang Mai (Thailand)

International Symposium Shallow Tethys (ST) 5

Auskunft: Shallow Tethys (ST) 5, Symposium Secretary, Department of Geological Sciences, Faculty of Science, Chiang Mai University, Chiang Mai 50200, Thailand, Fax: 66-53-8922661, 66-53-222268

6.-10. April 1999 – Tübingen**120. Jahrestagung des Oberrheinischen Geologischen Vereins e.v.**

Auskunft: Prof. Dr. T. AIGNER, Institut für Geologie und Paläontologie, Sigwartstraße 10, 72076 Tübingen, Tel.: 07071/2972489, Fax: 07071/296990, email: t.aigner@uni-tuebingen.de

12.-15. Mai 1999 – Tübingen**Jahrestagung des Arbeitskreises für Paläobotanik und Palynologie**

Auskunft: Frau A. BRUCH, Dr. J. PROSS, Institut und Museum für Geologie und Paläontologie, Sigwartstr. 10, 72076 Tübingen, Tel.: 07071/2977547, Fax: 07071/295727, email: angela.bruch@uni-tuebingen.de, joerg.pross@uni-tuebingen.de, Internet: <http://www.uni-tuebingen.de/geo/gpi/palaeo/app/app.html>

26.-28. Mai 1999 – Bremen**Sediment '99**

Auskunft: R. HEINRICH, Univ. Bremen, FB Geowissenschaften, Paläozooanographie/Sedimentologie, GEO-Gebäude, Klagenfurter Str. D-28359 Bremen, Tel.: 0421/2187139, Fax: 0421/2187431, email: rh@mail.sed.pal.uni-bremen.de

9.-15. Juni 1999 – Düsseldorf**Geospectra 99 – Internationale Fachmesse für Geotechnologie und Angewandte Geowissenschaften**

Auskunft: Düsseldorf Messegesellschaft mbH, NOWEA, Postfach 101006, 40001 Düsseldorf, Tel.: 0211/4560-1, Fax: 0211/4560-668, <http://www.tradefair.de>

3.-11. August 1999 – Johannesburg, Südafrika**INQUA – XV International Congress****Thema: The Environmental Background to Hominid Evolution in Africa**

Auskunft: International Congress Centre Durban, South Africa, Conference Africa, P.O. Box 1722, Parklands, 2121, Johannesburg, South Africa, Tel.: +27-11-447-8143, Fax: +27-11-447-8144, email: cafrica@iafrika.com; Scientific aspects: Secretary General Dr. D. MARGARET AVERY, INQUA XV CONGRESS, P.O. Box 61, South Africa, Museum Cape Town, 8000, South Africa, Tel.: +27-21-243-330, Fax: +27-21-246-716, email: mavery@samuseum.ac.za, Internet homepage: <http://inqua.nlh.no/>

12.-25. August 1999 – Calgary, Kanada**Carboniferous – Permian (XIV International Congress)**

Auskunft: Ch. HENDERSON, Dept. of Geology and Geophysics, The University of Calgary, NW Calgary, Alberta, Canada T2N 1N4, Fax: 403-2850074, email: henderson@geo.ucalgary.ca

23.-27. August 1999 – Jokiainen, Finnland**Chemical, physical and biological processes in peatlands – International Symposium of the International Peat Society**

Auskunft: Symposium Secretariat, M. MYLLYS, Agricultur Research Centre of Finland, Fin 31600 Jokiainen, Fax: +358-3-4188-437, email: merja.myllys@mtt.fi

September 1999 – Buenos Aires, Argentinien**VIIth international Symposium on terrestrials Mesozoic ecosystems**

Auskunft: Secretary of the VIIth international symposium of terrestrials Mesozoic ecosystems, Division Paleontology Museo Argebtino de Ciencias Natirales, „B. Rivadavia“ Avda, Angel Gallardo 470, 1405 Buenos Aires

6.-9. September 1999 – Wien, Österreich**V International Symposium Chepalopods – Present and Past**

Auskunft: H. SUMMESBERGER, Naturhistorisches Museum, Wien, Tel.: 0043/152177-252, Fax: 0043/152177-459, email: herbert.summesberger@nhm-wien.ac.at

9.-30. September 1999 – Aix-en-Provence, Frankreich**Paleoceanology of Reefs and Carbonate Platforms: Modern PRCP'99**

Auskunft: Dr. G. F. CAMOIN, CEREGE B.P.80, F-13545 Aix-en-Provence cedex 4, Frankreich, Fax: +33-4-42-97-15-49, email: camoin@cerege.fr

12.-16. September 1999 – Sendai, Japan**8. Internat. Symposium on Fossil Cnidaria and Porifera**

Auskunft: Prof. Dr. K. MORI, Institute of Geology and Paleontology, Tohoku University, Aoba-ku J-980 Sendai/Japan, Tel.: 81-22-217-6613, Fax: 81-22-217-6634, email: mori@dges.tohoku.ac.jp

19.-24. September 1999 – Freiberg**Internationales wissenschaftshistorisches Symposium****ABRAHAM GOTTLÖB WERNER (1749-1817) und seine Zeit**

Auskunft: Dr. P. SCHMIDT, TU Bergakademie Freiberg, UB „Georgius Agricola“, Tel.: 03731/39-3235, Fax: 03731-39-3289, email: pschmidt@ub.tu-freiberg.de, Prof. Dr. H. ALBRECHT, TU Bergakademie Freiberg, IWTG, Tel.: 03731/39-3406, Fax: 03731/39-2832, email: halbrecht@vwl.tu-freiberg.de

22.-24. September 1999 – Zürich, Schweiz**69. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft**

Auskunft: Paläontologisches Institut und Museum der Universität Zürich, Karl Schmid-Straße 4, CH-8006 Zürich, Tel.: 01-63-42-339, Fax: 01-63-44-923, email: rieber@pim.unizh.ch (Prof. H. RIEBER)

5.-7. Oktober 1999 – Wiesbaden**151. Hauptversammlung der Deutschen Geologischen Gesellschaft, Rahmenthema: Geotope – lesbare Archive der Erdgeschichte**

Auskunft: Prof. Dr. A. HOPPE, Hessisches Landesamt für Bodenforschung, Leberberg 9, 65193 Wiesbaden, Tel.: 0611/537-336, Fax: 0611/537-327, email: geotop99@hlfb.de

2000**Juli 2000 – London, Großbritannien****The Millennium Brachiopod Congress**

Auskunft: Mrs. S. LONG, Dept. of Palaeontology, The Natural History Museum, Cromwell Road, London, SW7 5BD, United Kingdom, Tel.: 44 (0) 171-938 9448, Fax: 44 (0) 171-938 9277, email: sll@nhm.ac.uk

6.-11. August 1999 – Québec, Canada**Sustaining Our Peatlands – 11th International Peat Congress of the International Peat Society**

Auskunft: The Québec 2000 Congress Secretariat, 2875, boulevard Laurier, bureau 620, Sainte-Foy (Québec), G1V 2M2, Tel.: +1-418-657-3853, Fax: +1-418-657-7934, email: elisabeth.macka@cqvb.gouv.qc.ca, www.peatmoss.com

11.-15. September 2000 – Bremen

8th International Nannoplankton Association Conference

Auskunft: Prof. H. WILLEMS, FB 5 – Geowissenschaften, Universität Bremen, Postfach 330 440, 28334 Bremen, Tel.: 0421/2182198, Fax: 0421/2184451, email: willems@micropal.uni-bremen.de; <http://www.uni-bremen.de/~micropal/ina8.html>

Hinweise der Redaktion

Die E. SCHWEIZERBART'sche Verlagsbuchhandlung wies darauf hin, daß das letzte Heft, Nr. 37, durch nochmaligen dreiseitigen Beschnitt verkleinert werden mußte, um das Gewicht zu verringern, da sonst die Versandkosten zu hoch gewesen wären. Wir hoffen, daß alles lesbar blieb und bitten um Ihr Verständnis.

Weiterhin möchten wir Sie bitten, das verspätete Erscheinen von Heft 37 wie auch Heft 38 zu entschuldigen. Da die Auslieferung von „Paläontologie aktuell“ an das Erscheinen der Paläontologischen Zeitschrift gekoppelt ist, kam es und kann es durch Druckprobleme der Pal. Zeitschrift zu Verzögerungen kommen.

Impressum:

Schriftleitung „Paläontologie aktuell“:

Prof. Dr. F. STRAUCH

Geologisch-Paläontologisches Institut und Museum

Corrensstraße 24

D-48149 Münster

Tel.: 0251/83-33951, Fax: 0251/83-33968, email: strauchf@uni-muenster.de

Layout:

Dipl. Geol. S. RADAU

Tel.: 0251/83-33973, email: radaus@uni-muenster.de

Redaktionsschluß für „Paläontologie“ aktuell Heft 39 ist der 15. März 1999

Bitte die Manuskripte

- auf einer 3,5“-Diskette (IBM-kompatibel), Text in Word97 oder konvertierbar, dann benutztes Textverarbeitungssystem angeben,
 - per email (radaus@uni-muenster.de)
- oder
- als Textvorlage einschicken.

Vielen Dank!

Die Autoren sind für die Inhalte ihrer Beiträge selbst verantwortlich, sie stellen jedoch nicht immer die Meinung der Redaktion dar!

Herrn
 Dr. Thomas Jellinek
 -Schatzmeister -
 Forschungsinstitut Senckenberg
 Senckenberganlage 25
 D-60325 Frankfurt am Main